



Kreativität ohne Grenzen ⁶
Une créativité sans bornes ⁸
Una creatività senza limiti ¹⁰



POLITIK/POLITIQUE

**Ja zur Zusatzfinanzierung
Oui à l'assainissement**

Seite 12/Page 14



PORTRÄT/PORTRAIT

**Sich selbst finden
Devenir soi-même**

Seite 52/Page 55

Grenzenlos?



«Kunst kennt keine Grenzen». Man glaubt das jedes Mal, wenn man durch ein Bühnenstück, ein Konzert oder ein Bild an der Wand in diesen graziösen Zustand versetzt

wird, in dem alle Unterschiede Aufgrund der Herkunft, des Geschlechts oder der Persönlichkeit weggewischt werden. Jedes Mal, wenn uns Künstler dazu einladen, die Welt aus der Gegenrichtung zu betrachten, die Dinge von Unten zu sehen oder festgefahrene Dogmen zu relativieren, glaubt man daran, obwohl die Wirklichkeit weit davon entfernt ist: Denn die Hindernisse für Menschen mit Behinderung bleiben zahlreich. Beispielsweise bei der Zugänglichkeit von Kulturstätten. Auch wenn diese noch nicht überall garantiert ist, bewirkte das Behindertengleichstellungsgesetz viel. Auch wenn diese noch nicht überall garantiert ist, bewirkte das Behindertengleichstellungsgesetz viel. So sind unter der Federführung des eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen Besterbungen im Gang, die Schweizerischen Kulturstätten sowohl im Besucher- wie auch im Backstagebereich auf die Zugänglichkeit zu überprüfen. Es gibt aber auch künstlerische Barrieren: Die Szene hat ihre Götzenbilder, wodurch nicht jeder sofort Zugang zu dieser Welt erhält. Letztendlich gibt es auch materielle Hürden: In Zeiten, in denen sogar das Überleben der Invalidenversicherung bedroht ist (s. Seite 34), sind die Mittel für künstlerische Berufsausbildungen oder das dazu nötige Material noch rarer. Der Vorstoss des Theaters Hora in Sachen Ausbildung (s. Seite 7) ist daher umso interessanter. Nichtsdestotrotz hat die Kunst eine wichtige integrative Wirkung, sei es durch die Art des Ausdrucks oder des Inhalts. Gerade währenddem auf dem politischen Parkett die Diskussionen um «Scheininvaliden» die Ausgrenzung nur noch fördern, wird eine integrative Funktion der Kunst umso wichtiger. In den kommenden Monaten finden verschiedene Festivals integrativer Kunst statt, die Gelegenheit bieten, alles hautnah zu entdecken.

Adrian Hauser, Chefredaktor

4 IN KÜRZE

6 SCHWERPUNKT

Kreativität ohne Grenzen

12 POLITIK

Interview mit Nationalrätin Silvia Schenker

18 HILFSMITTEL

Zickzackkurs bei der Hörgeräteversorgung

20 KULTUR

– Brailleschrift: Blindheit geht alle an

– Schönheit kennt keine Grenzen



24 WOHNEN

Altersgerechte und rollstuhlgängige Wohnungen

26 BAUEN

Hindernisse beseitigen – die Konjunktur ankurbeln

28 HILFSHUNDE

Porträt eines kleinen fantastischen Jungen

30 FREIZEIT

Andiamo! Zugang für unterschiedliche Behinderungen

34 PROCAP

Zusatzfinanzierung: von existenzieller Bedeutung

37 ARBEIT

Volki Bäckerei, Brig: vom Erfolg zurückgeben

42 AGENDA

45 SEKTIONEN/SPORTGRUPPEN

46 CARTOON

Leserbriefe

48 KLEININSERATE

50 RATGEBER

– Vorbereitung auf eine Untersuchung beim IV-Gutachter

– Prüfungsanpassungen für Sehbehinderte

52 PORTRÄT

Jean-Noé Nobs und Claude Racine: Sich selbst finden

Titelbild/Image de couverture: Jose Manuel Ribeiro, Reuters;
(Tänzerinnen mit Hörbehinderung/Danseuses avec handicap d'ouï)

| | |
|---|---|
| 8 | POINT FORT Une créativité sans bornes |
| 14 | POLITIQUE Interview de la conseillère nationale Silvia Schenker |
| 19 | MOYENS AUXILIAIRES Un parcours erratique |
| 21 | CULTURE – Braille: la cécité regarde tout le monde – La beauté n'a pas de barrières |
| 25 | HABITER Des appartements faits pour les personnes âgées et handicapées |
| 27 | CONSTRUIRE Éliminer les obstacles – relancer la conjoncture |
| 29 | CHIENS D'ASSISTANCE Portrait d'un petit garçon fantastique |
| 31 | LOISIRS Andiamo! Pour personnes avec tout type de handicap |
| 33 | SPORT Journée sportive romande: il est temps de s'inscrire |
| 38 | PROCAP Financement additionnel: absolument capital |
|  | |
| 41 | TRAVAIL Boulangerie Volki, Brigue: partager son succès |
| 47 | CARTOON Lettre ouverte |
| 51 | CONSEIL – Comment se préparer à une expertise demandée par l'AI? – Adaptation des conditions d'examens |
| 55 | PORTRAIT Jean-Noé Nobs et Claude Racine: devenir soi-même |
| 10 | FOCUS Un fotografo cieco, ballerini in sedia a rotelle, una cantante affetta da osteogenesi imperfetta, un attore trisomico e la lista potrebbe essere ancora lunga: la pratica artistica non si ferma davanti ad alcun limite umano e la realtà lo dimostra. |
| 16 | POLITICA Intervista alla consigliera nazionale Silvia Schenker |

Sans frontières?



«L'art ne connaît pas de frontière». On y croit chaque fois qu'un spectacle, un concert, un accrochage, nous emmène dans ce petit état de grâce

où toute distinction de race, de genre ou de personnes est abolie. Chaque fois que les artistes nous invitent à regarder l'envers du monde, le dessous des êtres, la relativité des dogmes. On y croit et pourtant, c'est encore loin d'être vrai: car les obstacles restent nombreux pour les personnes frappées de handicap.

Des obstacles techniques, comme l'accessibilité des lieux de culture. Si celle-ci n'est pas encore réalisée partout, la situation évolue, à l'impulsion du Bureau fédéral de l'égalité pour les personnes handicapées. Sous sa responsabilité et avec l'appui de nombreuses organisations une évaluation des lieux culturels suisses est faite aujourd'hui pour garantir leur accessibilité non seulement au public mais aussi aux artistes handicapés. Des obstacles artistiques, aussi: le monde de l'art a ses chapelles, où l'on ne circule pas aisément, la qualité artistique se forge au fer de la durée. Des obstacles matériels enfin: à l'heure où la survie-même de l'assurance invalidité est menacée (lire en p. 38), les moyens qu'implique la pratique artistique en formation ou en matériel sont d'autant plus précaires. L'initiative du Théâtre Hora (lire en p. 8) n'en est que plus intéressante.

Enfin, que ce soit dans sa pratique ou dans son contenu, l'art a une fonction intégrative évidente. A l'heure où le débat sur les «profiteurs de l'AI» incite à la ségrégation, cette fonction prend tout son sens. Le mois prochain, des festivals d'art intégré donneront l'occasion de la toucher de près et de redécouvrir comment des danseurs en chaise roulante, des comédiens touchés par une déficience mentale savent ébranler les frontières qui semblent parfois inamovibles.

Dominique Hartmann, rédactrice

Megastimmung an der Party



■ Die erste Veranstaltung der Zürcher Labor-Bar unter dem Label «LaViva – Die Party für Menschen mit und ohne Behinderung» am 23. April war ein Erfolg. Rund 150 Besucher/-innen schwofen auf der Tanzfläche und genossen die super Stimmung im Zürcher Trendclub. Hinter der Bar wirkte ein Dutzend freiwillige Helfer/-innen von Procap und sorgte dafür, dass sich die Partygäste rundum wohlfühlten. Verstärkt wurde die Bar-Equipe vom prominenten Fernsehmoderator Kurt Aeschbacher. Die «LaViva»-Partys sind ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem privaten Veranstalter und vielleicht eine gute Idee für andere Regionen. Die nächsten Partys finden Samstag, 23. Mai, 26. September und 28. November, von 19 bis 22 Uhr statt. Mehr Details und eine tolle Bildergalerie zur Party unter www.laviva.ch

ah

Betrugsbekämpfung in der IV

■ Die zusätzlichen Anstrengungen zur Betrugsbekämpfung in der Invalidenversicherung lohnen sich, und die Observation als neues Instrument der Ermittlung in Verdachtsfällen bewährt sich. Im ersten Halbjahr seit dem 1. August 2008, seit schweizweit das neue Konzept zur Betrugsbekämpfung angewendet wird, haben die IV-Stellen in 80 Fällen Renten gestrichen oder redu-

ziert, in 15 Fällen nach einer abgeschlossenen Observation. Insgesamt wurden dadurch bis jetzt IV-Renten im Gegenwert von etwa 24 Mio. Franken eingespart. Die IV-Stellen überprüfen jedes Jahr rund 110 000 Dossiers. Davon sind rund 50 000 Anträge für neue Renten und ca. 60 000 Abklärungen im Rahmen der regelmässigen Rentenrevisionen.

bsv

Heidelberg-Mensch sorgte für behindertes Kind

■ Eine Sippe des Heidelberg-Menschen in Spanien kümmerte sich um die Versorgung eines von Geburt an schwer behinderten Kindes. Die Archäologen diagnostizierten bei diesem Kind fest zusammengewachsene Schädelknochen (Kraniosynostose). Durch die zusammengewachsenen Knochenplatten bleibt für die Ausdehnung des Gehirns kein Platz. Dies bedingt in der Folge eine ausgeprägte Lernbehinderung. «Trotz seiner Beeinträchtigung überlebte das Kind mindestens fünf Jahre», schrieben die Wissenschaftler unter der Leitung von Ana Garcia in ihrem Aufsatz in der Zeitschrift «Proceedings of the National Academy of Sciences» (PNAS) im März.

bizeps

Kurz notiert

Im Rollstuhl auf die Autobahn

Mit dem Rollstuhl über die Autobahn: In seinem 15 Stundenkilometer langsamen Elektrogefährt hat sich ein 80-Jähriger bei Löhne in Deutschland auf die Autobahn 30 verirrt, weil er falsch abgebogen war. Der Rentner wurde vom Unterhaltsdienst auf einen Seitenstreifen geleitet, wie die Polizei Ende April mitteilte. Der Rentner gab an, er sei einkaufen gewesen und habe eigentlich von dort aus direkt nach Hause fahren wollen. Dabei sei er wohl falsch abgebogen. Die alarmierten Beamten sprachen dem 80-Jährigen eine mündliche Verwarnung aus und eskortierten den Senior auf dem Seitenstreifen zur nächsten Ausfahrt.

ap

Fünf Jahre «This-Priis»

Bereits zum fünften Mal wird im Januar 2010 der mit 25 000 Franken dotierte «This-Priis» vergeben. Der Preis wird an Unternehmen verliehen, die in ihren Betrieben Menschen mit Behinderungen integrieren. Ab sofort bis zum 1. Oktober können sich Unternehmen selbst nominieren oder von Dritten vorgeschlagen werden. Der «This-Priis» basiert auf einer Privatinitiative und ist eine Sensibilisierungskampagne, die sich mit dem Ziel, Arbeitsplätze für behinderte Menschen zu schaffen, an KMU im Grossraum Zürich richtet. In den vergangenen Jahren wurden bereits zehn Betriebe aus verschiedenen Wirtschaftszweigen mit dem «This-Priis» belohnt. Gemeinsam ist die Überzeugung, dass die Integration von Menschen mit Behinderung einen wichtigen Bestandteil der sozialen Verantwortung eines Unternehmens darstellt. Weitere Infos: www.this-priis.ch

pd

A noter

Aides auditives à la hausse

De plus en plus de personnes ont besoin d'une aide auditive. L'année dernière, 71 715 appareils ont été vendus en Suisse, soit une augmentation de 7,5% par rapport à l'année 2007. Selon un constat fait par le Contrôle fédéral des finances (CDF) en juillet 2005, le nombre d'appareils vendus a augmenté de 75% entre 1995 et 2005. *ats*

Naturalisation refusée

Un handicapé albanais de 35 ans s'est vu refuser pour la troisième fois fin mars la nationalité suisse par l'assemblée des citoyens d'Oberriet (SG). Et ce, malgré l'intervention du canton. Egalité Handicap dénonce une «discrimination multiple». Pour l'organisation de défense des personnes handicapées, la candidature du ressortissant albanais a été écartée à la fois en raison de son origine et de son handicap. *ats*

Agendaset vendu

En mars 2009, l'entreprise Agendaset S. à. r. l., fondée en 2004 par la Fédération suisse des aveugles et malvoyants FSA, a été vendue avec effet rétroactif au 1^{er} janvier 2009 à trois investisseurs privés. En Suisse, Agendaset S. à. r. l. est la seule entreprise de télémarketing qui emploie en majorité des personnes aveugles et malvoyantes. Après cinq années de travail de développement, la FSA a décidé de vendre Agendaset à trois investisseurs privés spécialisés dans le secteur du télémarketing. «Avec cette décision, nous aimerions mettre Agendaset en de bonnes mains et lui permettre ainsi de conserver son indépendance», déclare Kurt Gilgen, ancien président de la direction, pour expliquer la vente. *fsa*

L'intégration des enfants handicapés

■ Les enfants souffrant d'un handicap ou de difficultés scolaires sont de plus en plus intégrés dans les classes normales en Suisse. Un concordat intercantonal doit entrer en vigueur en 2011. Le but de cet accord, que les parlements cantonaux doivent encore ratifier, est que tous les cantons respectent les mêmes principes en matière d'éducation spécialisée. Avec comme objectif «l'intégration avant la séparation», un concordat de la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) prévoit que les enfants handicapés et les élèves faibles soient autant que possible scolarisés normalement. Le Tessin intègre déjà depuis longtemps des enfants handicapés physiques dans la scolarisation normale – soixante élèves souffrant d'un handicap physique actuellement. Des équipes locales de pédagogues spécialisés se rendent dans les classes pour leur apporter une aide ciblée. Et alors que Genève vient de légiférer, dans le canton du Valais l'intégration de ces élèves est déjà réglée depuis 1991. Les enfants légèrement handicapés y atteignent presque les objectifs scolaires habituels en français et en mathématiques. La situation est semblable à Fribourg, qui a légiféré sur l'intégration des handicapés il y a quinze ans déjà. Les cantons allemands scolarisent aussi de plus en plus d'enfants handicapés avec des enfants normaux. Ainsi, à Bâle-Ville, la moitié des enfants qui souffrent d'un handicap mental peuvent fréquenter l'école normale. *ats*

Recrutement de malvoyants dans le noir

■ Des entreprises alsaciennes ont recruté à Strasbourg des malvoyants et des aveugles dans le noir. Il s'agit d'une opération inédite en matière de recherche d'emploi. Neuf des vingt personnes qui avaient été embauchées à durée déterminée comme guides de visiteurs pour la durée de l'exposition «Dialogue dans le noir» ont ainsi participé à une opération de «job-dating», à la fin de cette exposition organisée au centre de découverte des sciences et des techniques du Vaisseau à Strasbourg. Ces candidats considérés comme «proches d'un retour à l'emploi» en raison de leurs qualifications ont été soumis à deux entretiens, dont le premier s'est déroulé dans le noir, «afin de les faire évoluer dans un environnement qu'ils maîtrisent».



Parmi les entreprises participantes qui ont toutes signé la «charte pour l'intégration du handicap» pour l'embauche de travailleurs handicapés, figurent notamment une plate-forme téléphonique, une société immobilière, un courtier en assurances, Bouygues Télécom et la SNCF. *ats/afp*

Aide à la réhabilitation

■ L'institution de Lavigny (VD) s'équipe en première romande de deux systèmes de neuroréhabilitation issus de la robotique. Ils visent à réduire l'impact des handicaps en améliorant respectivement la capacité de marcher ou d'utiliser le membre supérieur. Les accidents vasculaires cérébraux, la sclérose en plaques, les traumatismes crâniens et la maladie de Parkinson provoquent des lésions du cerveau. Ils engendrent des déficits qui limitent les activités et la participation à la vie en société, indique l'institution. Or une mobilisation précoce permet d'obtenir une diminution significative du handicap. Les deux appareils permettent cette rééducation, en misant sur l'efficacité de l'entraînement d'un mouvement répété, relève l'institution. *ats*



Künstler mit Behinderung

Kreativität ohne Grenzen

Ein blinder Fotograf, Tänzer im Rollstuhl, eine Sängerin mit Glasknochen, Schauspieler mit Down-Syndrom. Die Liste liesse sich noch lange fortführen. Wie die Realität zeigt, kennt künstlerisches Schaffen keine menschlichen Grenzen.

■ Kreativität mal anders: Menschen mit Behinderung definieren den künstlerischen Ausdruck durch ihre speziellen Erfahrungen neu. Beispielsweise als Künstler mit eingeschränkter Mobilität den Zugang zu öffentlichen Gebäuden thematisierten, wie letztes Jahr an der Ausstellung «Lieux communs» (Gemeinplätze) im Museum für Gegenwartskunst in Genf. «Nach deren Intervention konnten wir eines der genannten Probleme auf einfache Weise lösen», freut sich Marianne Guarino-Huet von der Mediationsstelle des Museums, die zusammen mit Olivier Desvoignes die Ausstellung «Lieux communs» initiierte.

Schauspieler mit einer geistigen Behinderung zeigen durch unerwartete Wortwahl oder Gesten wahre poetische Dichte, wie im «Théâtre de l'Esquisse» GE oder im Theater Hora ZH. Der Geschäftsleiter des Theater Hora, Giancarlo Marinucci, denkt sogar, dass Menschen mit Down-Syndrom oft «Gefühlsprofis» seien. Eines der nächsten Projekte des Genfer Gespanns setzt sich mit dem Sehen selbst – Sinnbild der visuellen Kunst – auseinander und stützt sich dabei auf die Erfahrungen von Sehenden und Nichtsehenden.

Zusammenleben manchmal schwierig

Obwohl hindernisfreies Bauen auf gutem Weg ist, besteht an vielen Orten noch ein Problem für Menschen mit Behinderung, auf die Bühne zu gelangen. «Firmen und Privatpersonen engagieren sich seit Längerem im Bereich der Art brut. Doch was die Gegenwartskunst betrifft, sind die Hürden grösser», stellt Marianne Guarino-Huet fest. Die kulturelle Vermittlung ist sicher wichtig, wenn es darum geht, das Aufeinandertreffen von verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen zu fördern. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, das Zusammenleben zu unterstützen: Um psychologische Barrieren zu überwinden, kann es hilfreich sein, den gleichen Raum zu teilen. Der Verein für integrativen Tanz, Danse-habile, hat dies umgesetzt und bietet Künstlern mit und ohne Behinderung gemeinsame Ausbildungsprogramme an. So wird der künstlerische Ausdruck bereichert und gleichzeitig entsteht ein gegenseitiger Kontakt.

Ausbildung als Schauspieler

Aber in einem Punkt sind sich alle einig, die von der Kultur zu leben versuchen: in der Sorge um das wirtschaftliche Überleben. Dieses Problem wird ausserdem dadurch verschärft, dass die Behinderung den

Schaffensprozess verlängert und zusätzliche Kosten nach sich zieht. Giancarlo Marinucci kennt diese Ungewissheit gut: «Bei der Spendensuche erhalte ich momentan viele Absagen. Die Krise hat einen grösseren Einfluss, als man dachte.» Das Theater wagt sich deshalb an etwas Neues, das sich vielleicht bald als interessantes Wirtschaftsmodell entpuppen könnte: Nach mehreren Gesprächen erhielt das Theater vom Kanton Zürich die Erlaubnis, Schauspieler auszubilden. Dank dieser Neuorientierung kann sich Marinucci an Stiftungen wenden, die sich finanziell an Ausbildungen beteiligen. Im August kann der erste ausgebildete Schauspieler mit einer Behinderung über seine Erfahrungen berichten. Bald werden wahrscheinlich auch die nächsten drei bis vier Studenten auf den Brettern stehen, denn die Nachfrage ist gross.

Musik in den Knochen

Vanessa Grand ist einen Schritt weiter: Sie ist Journalistin von Beruf und mit ganzem Herzen Sängerin. Sie möchte das Singen nicht aufgeben, es tut ihr emotional und körperlich gut. Emotional, weil das Leben für sie Musik ist. Körperlich, weil Gesang eine Art Physiotherapie ist: Wegen der Glasknochenkrankheit fassen ihre Lungen nur einen halben Liter Luft auf einmal. Deshalb lernte sie schon bald die Bauchatmung, wie sie auch andere Sänger anwenden. Obwohl sie sich als Sängerin einen Namen gemacht hat, kann sie nicht von der Musik leben. «Die IV wollte mich am Singen hindern, an meiner Arbeits- und Einkommensquelle. Nun habe ich eine sehr genaue Buchhaltung, die zeigt, dass ich nicht genug verdiene, um davon leben zu

Eine (nicht vollständige) Liste mit Festivaldaten:

- Genf, vom 10. bis 14. Juni: inside/outside (www.danse-habile.ch)
- Zürich, vom 10. bis 20. Juni: Okkupation! (www.hora-okkupation.ch)
- Bern, vom 17. bis 21. Juni: Community Arts Festival (www.beweggrund.org)
- Basel, vom 19. bis 28. Juni: Festival Wildwuchs (www.wildwuchs.ch)

können. Denn mit einer Behinderung kann man nicht dieselben Gagen verlangen wie andere. Zumindest in meinem Beruf», erklärt die junge Frau unverbittert. Der Preis ist manchmal hoch, zum Beispiel die Ausgaben für Reisen oder Näharbeiten, denn Bühnenkostüme müssen massgeschneidert werden.

Sie hat das Gefühl, dass es seit ihren Anfängen in der Volksmusik von 1987 heute weniger Vorbehalte gibt als früher. Weil die Infrastruktur nicht immer ihren Bedürfnissen entspricht, bereitet sie ihre Konzerte halt sorgfältiger vor als andere – und somit auch länger. Doch sie findet immer eine Lösung für fehlende Zugangsrampen: Sie lernte, sich helfen zu lassen. Und sie kann auf die Unterstützung ihrer Eltern zählen. «Ich brauche nicht mehr Aufmerksamkeit als ein anderer Künstler auch und ich habe in meiner Karriere erst drei Konzerte abgesagt.» Aber sie erinnert sich, dass sie mehr als einmal mit mehrfachem Oberschenkelbruch gesungen hat – und mit Schmerzmitteln. Sie lacht noch immer darüber.

Dominique Hartmann

Artistes avec handicap

Une créativité sans bornes

Un photographe aveugle, des danseurs en chaises roulantes, une chanteuse aux os de verre, des comédiens trisomiques, et la liste pourrait être longue encore: la réalité le montre, la pratique artistique ne se laisse arrêter par aucune borne humaine.

■ Le discours artistique, lorsqu'il est pratiqué par des personnes confrontées au handicap et nourri de la sensibilité particulière qui résulte de l'expérience de la différence, ce discours décline de façon unique la singularité. Par exemple lorsque des artistes à mobilité réduite thématisent eux-mêmes l'accessibilité d'un lieu public, comme ce fut le cas l'an passé avec l'exposition «Lieux communs» présentée au Centre d'art contemporain genevois (CAC). «Suite à leur intervention, une solution très simple a été apportée à l'un des problèmes soulignés», se réjouit Marianne Guarino-Huet, de la cellule de médiation du musée et à l'origine avec Olivier Desvoignes de l'accrochage.

De même, en se basant sur l'expérience des non-voyants et celle des voyants, le prochain projet du tandem genevois interrogera l'acte même de voir. Cette singularité apparaît clairement aussi lorsque, par un verbe et une gestuelle légèrement décalés, des comédiens mentalement déficients déploient une vraie densité poétique, comme au sein du Théâtre de l'Esquisse,

Genève, ou du Théâtre Hora, Zurich. Responsable de Hora, Giancarlo Marinucci considère même que les personnes atteintes de trisomie sont souvent des «maîtres en émotion».

Une cohabitation parfois difficile

Si l'accessibilité physique est en marche – quoique tous les lieux de culture ne soient pas encore adaptés et surtout pas aux artistes handicapés –, l'accessibilité artistique reste parfois difficile. «Le travail issu d'institutions ou de particuliers circule depuis longtemps dans le milieu de l'art brut, mais dans l'art contemporain, les réticences sont plus importantes», reconnaît Marianne Guarino-Huet. Pour favoriser les rencontres de pratiques artistiques différentes, la médiation culturelle a sans doute un rôle à jouer. Autre approche, celle qui consiste à favoriser la cohabitation: car partager un même espace contribue à lever nombre d'obstacles psychologiques. L'association de danse intégrative Danse-habile l'a bien compris. Elle propose à des artistes

handicapés ou non des formations communes qui permettent à la fois d'enrichir une technique artistique et de se côtoyer.

Mais il existe un point sur lequel tous ceux qui tentent de vivre de la culture se retrouvent: le souci de la survie économique. Et lorsque le handicap allonge encore la durée d'une création et impose des frais supplémentaires, l'équation se complique. Cette précarité, Giancarlo Marinucci, aux commandes du Theater Hora, la connaît bien. Et la situation se fragilise encore: «Dans ma recherche de fonds actuelle, je bute sur davantage de refus. La crise agit plus tôt que prévu.» Hora tente donc aujourd'hui une nouvelle aventure, qui se révélera peut-être d'un modèle économique intéressant et duplicable: après bien des tractations, il a obtenu du canton de Zurich l'autorisation de former des comédiens. Cette nouvelle orientation lui permettra de s'adresser aux fondations finançant la formation. Le bilan de la première expérience faite (avec un comédien) sera communiqué au mois d'août. A cette





occasion, les trois ou quatre prochains apprentis devraient déjà être présentés. Car la demande est importante.

La musique dans les os

Vanessa Grand, elle, n'est plus une apprentie et elle a vécu quelques uns des obstacles cités. Journaliste de métier et chanteuse de cœur, Vanessa Grand ne pourrait pas ne pas chanter, un bienfait émotionnel et physique à la fois. Émotionnel car pour elle, la vie est musique, physique parce que la pratique du chant constitue une forme de physiothérapie: ses poumons n'accueillent en effet qu'un demi-litre d'air à la fois, conséquence de la maladie des os de verre dont elle souffre. Très tôt, elle a ainsi appris à respirer par le ventre, comme finalement tous les chanteurs. Mais bien qu'elle se soit fait un nom, elle ne vit pas de sa musique. «L'AI a voulu m'empêcher de chanter, source de travail et de revenu. Désormais, je tiens une comptabilité très précise pour montrer que je ne gagne pas de quoi vivre. Car quand on est handicapé, on ne peut pas

demander les mêmes gages que les autres, en tout cas dans mon milieu», explique la jeune femme sans amertume. Et les frais sont parfois importants, de transports par exemple, ou de couture s'il faut faire les vêtements de scène sur mesure.

Depuis ses débuts dans la musique populaire en 1987, les réticences du milieu lui semblent moins importantes. Parce que l'infrastructure ne répond pas toujours à ses besoins, elle met plus de soin que d'autres – et donc de temps – pour préparer ses concerts. Mais elle trouve toujours une parade à la rampe d'accès manquante: elle a appris à se faire aider et peut compter sur l'appui de ses parents. «Je ne nécessite pas plus d'attention qu'un autre artiste et je n'ai annulé que trois soirées dans ma carrière.» Mais elle reconnaît avoir chanté plus d'une fois avec plusieurs fractures du fémur – et des antidouleurs. Elle en rit encore.

Dominique Hartmann

Quelques dates (non exhaustives) de festivals:

- Genève, du 10 au 14 juin 2009: inside/outside (www.danse-habile.ch)
- Zurich, du 10 au 20 juin: Okkupation! (www.hora-okkupation)
- Berne, du 17 au 21 juin: Community Arts Festival (www.beweggrund.org)
- Bâle, du 19 au 28 juin: festival Wildwuchs (www.wildwuchs.ch)

Artisti con handicap

Una creatività senza limiti

Un fotografo cieco, ballerini in sedia a rotelle, una cantante affetta da osteogenesi imperfetta, un attore trisomico e la lista potrebbe essere ancora lunga: la pratica artistica non si ferma davanti ad alcun limite umano e la realtà lo dimostra.



Foto: Horach

■ Il discorso artistico, praticato da persone confrontate con l'handicap e alimentato dalla particolare sensibilità che nasce dall'esperienza della differenza, declina la singolarità in modo unico. Basti pensare per esempio a «Lieux communs» (luoghi comuni), uno spettacolo sull'accessibilità dei luoghi pubblici, messo in scena l'anno scorso da artisti dalla mobilità ridotta presso il Centre d'art contemporain genevois (CAC). «Grazie al loro intervento, è stata trovata una soluzione molto semplice a uno dei problemi evocati», racconta soddisfatta Marianne Guarino-Huet, della cellula di mediazione del museo e ideatrice con Olivier Desvoignes di «Lieux communs».

Un altro esempio è costituito dagli attori mentalmente disabili del Théâtre de l'Esquisse, Ginevra, o del Theater Hora, Zurigo, che con la loro dizione e la loro gestualità a volte un po' sfasate riescono a creare una straordinaria densità poetica. Responsabile di Hora, Giancarlo Marinucci ritiene che le persone affette da trisomia siano spesso «maestre nell'esprimere le emozioni». Nell'ambito di un nuovo progetto, il tandem ginevrino s'interrogherà sull'atto stesso del vedere – questione emblematica per le arti visive – basandosi sull'esperienza delle persone vedenti e non vedenti.

Una coabitazione a volte difficile

Per migliorare l'accessibilità fisica dei luoghi di cultura si sta facendo molto – anche se per ora non tutti i luoghi sono adatti al pubblico né tantomeno agli artisti disabili – ma l'accessibilità artistica resta difficile. «Nell'ambiente dell'art brut circolano da tempo lavori realizzati da istituti o da privati, invece nell'arte contemporanea le reticenze sono più marcate», riconosce Marianne Guarino-Huet. La mediazione

culturale ha senz'altro un ruolo da svolgere per favorire gli incontri tra pratiche artistiche diverse. Un altro approccio consiste nel favorire la coabitazione: condividere lo stesso spazio contribuisce a eliminare alcuni ostacoli psicologici. L'associazione di danza integrativa Dans-habile ha capito questa dinamica e propone ad artisti disabili e normodotati corsi di formazione comuni che consentono nel contempo di approfondire una tecnica artistica e di incontrarsi.

Formazione: artista

Ma esiste un aspetto nel quale tutti coloro che tentano di vivere di cultura si ritrovano: la preoccupazione della sopravvivenza economica. E quando l'handicap prolunga ulteriormente la durata di una creazione e impone costi supplementari, l'equazione si complica. Giancarlo Marinucci, direttore del teatro Hora, conosce bene questa precarietà. E l'incertezza cresce: «Nella mia attuale ricerca di fondi incappo sempre più spesso nei rifiuti. Le conseguenze della crisi si manifestano prima del previsto.» Oggi il teatro tenta quindi una nuova avventura che forse diventerà un modello economico interessante: dopo molte trattative, il Cantone di Zurigo gli ha concesso l'autorizzazione di formare degli attori. Questo nuovo orientamento gli permetterà di rivolgersi alle fondazioni che finanziano la formazione. Il bilancio della prima esperienza (un solo attore) sarà comunicato nel mese di agosto. La domanda è forte e in quell'occasione dovrebbero essere presentati i 3 o 4 nuovi allievi.

La musica nelle ossa

Giornalista di professione e cantante per passione, Vanessa Grand non potrebbe fare a meno dell'attività canora che le giova sia

Alcune date (non esaustive) di festival:

- Ginevra, dal 10 al 14 giugno 2009: inside/outside (www.danse-habile.ch)
- Zurigo, dal 10 al 20 giugno: Okkkupation! (www.hora-okkupation)
- Berna, dal 17 al 21 giugno: Community Arts Festival (www.beweggrund.org)
- Basilea, dal 19 al 28 giugno: festival Wildwuchs (<http://www.wildwuchs.ch>)

sotto il profilo emotivo che sotto quello fisico. Emotivo, perché per lei la musica è vita, fisico perché la pratica del canto costituisce per lei una forma di fisioterapia: infatti, a causa della malattia delle ossa di vetro (o osteogenesi imperfetta) di cui soffre, i suoi polmoni ricevono soltanto mezzo litro d'aria per volta. Grazie a quest'attività ha imparato molto presto a respirare con la pancia, come tutti i cantanti. Ma benché si sia fatta un nome, non vive della sua musica. «L'AI ha cercato d'impedirmi di cantare, in quanto il canto è fonte di lavoro e di reddito. Tengo una contabilità molto precisa delle mie finanze per dimostrare che non guadagno di che vivere. Perché con un handicap non si possono chiedere gli stessi compensi degli altri, perlomeno non nel mio ambiente», spiega serenamente la giovane. E le spese in alcuni casi sono cospicue: per il trasporto o per la confezione dei vestiti di scena.

Dal suo debutto nella musica popolare nel 1987, le reticenze dell'ambiente le sembrano essersi affievolite. Dato che l'infrastruttura non risponde sempre alle sue esigenze, dedica più impegno – e quindi più tempo – di altri alla preparazione dei propri concerti. Ma trova sempre qualche palco senza rampa d'accesso: ha imparato a farsi aiutare e può inoltre contare sul sostegno dei suoi genitori. «Non ho bisogno di più attenzione di un altro artista e nella mia carriera ho annullato solo tre serate.» Anche se riconosce di aver cantato più di una volta con fratture multiple al femore, imbottita di antidolorifici. Questo ricordo la fa ancora sorridere.

Dominique Hartmann

SP-Nationalrätin Silvia Schenker

«Wir müssen der Zusatzfinanzierung zustimmen»

Silvia Schenker ist Nationalrätin der SP Basel-Stadt. Sie arbeitet als Sozialarbeiterin in einer psychiatrischen Klinik und kennt das Regelwerk der Invalidenversicherung sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Als Vorstandsmitglied von «proIV» setzt sie sich vehement für die Zusatzfinanzierung ein.

■ *Procap Magazin: Silvia Schenker, Sie wollen in Ihrer Politik den Schwachen eine Stimme geben. Wie setzen Sie das konkret um?*

Silvia Schenker: Ich befasse mich dauernd und intensiv mit der Invalidenversicherung (IV). Ich beteilige mich nicht nur an den Parlamentsdebatten und an den Beratungen in den Kommissionen, sondern auch an der Umsetzung resp. Anwendung in der Gesetzgebung. Da muss ich schon wegen meines Berufs ein Auge darauf werfen.

Was machen Sie denn in Ihrem Beruf?

Ich bin seit fünfzehn Jahren Sozialarbeiterin in einer psychiatrischen Klinik in Basel. Ich habe dort viel mit Leuten zu tun, die entweder zu Recht eine IV-Rente beziehen oder anderweitig mit der Invalidenversicherung in Berührung kommen. So habe ich die Gelegenheit zu sehen, wie sich die Gesetze in der Praxis auswirken.

Die IV deckte kürzlich gerade 80 Betrugsfälle auf. Was bewirkte das in der politischen Diskussion?

Das war ja nicht das erste Mal, dass dieses Thema medial aufbereitet worden ist. Seit ich in der nationalen Politik tätig bin, kommt dieses Thema in den Diskussionen um die IV immer wieder zur Sprache. Neu ist, dass sich nun auch das Bundesamt für Sozialversicherungen – in meinen Augen zu stark – darum kümmert. Obwohl auch ich dafür bin, dass Leistungen gestrichen werden, wenn ein tatsächlicher Betrug vorliegt. Aber ich habe ein Problem damit, wenn das medial aufgebauscht wird. Denn Betrugsfälle gibt es auch in anderen Sozialversicherungen oder bei den Steuern. Die kürzlich publizierten Zahlen zeigen zudem,

dass es bei der IV nicht mehr Betrugsfälle gibt als anderswo auch. Man muss das Ganze relativieren und entsprechend behandeln.

Wie beurteilen Sie das Vorgehen der sogenannten Sozialdetektive?

Wenn ein wirklich begründeter Verdacht vorliegt, kann ich damit leben, dass man Sozialdetektive auf die Piste schickt. In meinen Augen ist es aber nicht das Dringendste, was ansteht. Mich stört es gleichzeitig, wenn Leute untersucht werden, bei denen kein begründeter Verdacht, sondern ein generelles Misstrauen besteht.

Man könnte ja auch beweisen, dass es eben wenige Betrugsfälle gibt.

Ja, das mag sein, aber ich möchte auch nicht, dass man allen IV-Bezügern Detektive hinterherschickt. Sonst müsste man ja eigentlich alle Steuerzahlerinnen und Steuerzahler wegen potenzieller Steuerhinterziehung untersuchen. Das Misstrauen, das man den Bürgerinnen und Bürgern entgegenbringt, hat irgendwo auch Grenzen. Wie gesagt, ist es bei einem Anfangsverdacht für mich in Ordnung, aber es muss begründet und verhältnismässig sein.

Die SVP denkt ja, dass es noch viel mehr Betrugsfälle gibt. Was meinen Sie dazu?

Die SVP macht eindeutig Politik mit diesem Thema, und ich erwarte von der SVP auch nichts anderes. Schlimmer finde ich, dass andere bürgerliche Kreise auf diesen Zug aufspringen.

Was kann man dagegen tun? Ignorieren?

Ignorieren geht leider nicht. Denn diese Diskussion wird leider von den Medien sehr dankbar aufgenommen. Deshalb sollte man möglichst nüchtern über die Tatsachen informieren und darüber, was möglich ist und was nicht.

Auch bei der Arbeitsintegration gibt es für Menschen mit Behinderung noch viel zu tun. Wo sehen Sie hier Lösungsansätze?



Foto: Flavia Trachsel

Nationalrätin Silvia Schenker

Für mich ist der Ansatz, der mit der 5. IV-Revision ins Zentrum gerückt wurde, richtig. Nämlich, dass man möglichst früh interveniert, wenn jemand aus dem Arbeitsprozess zu fallen droht. Man muss dann etwas unternehmen, wenn noch ein Arbeitsplatz vorhanden ist. Das könnte man intensivieren, indem man noch stärker mit den Arbeitgebenden zusammenarbeitet. Wenn jemand schon aus dem Arbeitsprozess gefallen ist, wird eine Wiedereingliederung je länger, desto schwieriger. Deshalb muss man sofort aktiv werden, wenn ein Problem entsteht. Ich staune immer wieder, wie lange es geht, bis sich Arbeitgebende aktiv melden, wenn jemand im Betrieb ein Problem hat. Oft bleiben Arbeitgebende viel zu lange untätig, womit wertvolle Zeit verstreicht.

Es braucht also mehr Dialog?

Es braucht mehr Dialog, aber auch Aufklärung über Krankheitsbilder. Ich merke

immer wieder, dass viele Vorurteile gegenüber Menschen mit den verschiedensten Beeinträchtigungen vorhanden sind, die man abbauen könnte, indem man darüber spricht. Die Frage ist einfach, ob es immer die IV selbst sein muss, die aktiv wird. Denn die IV hat noch immer viel mehr den Ruf einer Rentenversicherung als den einer Eingliederungsversicherung. Ich weiss nicht, ob die IV die richtige Stelle ist für diese Vermittlungsfunktion. Hier könnten Behindertenorganisationen oder Fachberatungsstellen noch eine viel stärkere Rolle übernehmen.

Es kommt eine wichtige Abstimmung über die Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung auf uns zu. Wie beurteilen Sie generell die Chancen dieser Vorlage?

Bei den Debatten im Parlament kristallisierte sich heraus, dass die befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer die einzige mehrheitsfähige Vorlage ist. Es war schon von Anfang an klar, dass dies eine schwierige Abstimmung sein wird. Die aktuelle Wirtschaftslage macht es zudem nicht einfacher. Man muss nun mehr Öffentlichkeit schaffen, um das Stimmvolk davon zu überzeugen, dass es keinen anderen Weg gibt. Aber es wird ganz bestimmt kein Sonntagspaziergang werden.

Daran ändert auch die Verschiebung des Abstimmungstermins nichts.

Ich war immer der Meinung, dass diese Abstimmung so rasch wie möglich nach der 5. IV-Revision kommen müsse. Als das Referendum gegen die 5. IV-Revision ergriffen wurde, haben verschiedene bürgerliche Politiker gesagt, nach einer Annahme der 5. IV-Revision werde die Zusatzfinanzierung angepackt. Das hätte am Abstimmungstermin über die Zusatzfinanzierung noch in den Köpfen der Leute sein müssen. Meiner Meinung nach hätte man diese Abstimmung schon letztes Jahr durchführen können. Ich bedauere es ausserordentlich, dass der Abstimmungstermin vom Mai auf den September verschoben worden ist. Es müsste etwas sehr Unerwartetes geschehen,

damit sich die Konjunktur bis dahin verbessert. Es wäre im Mai schon schwierig gewesen, die Abstimmung zu gewinnen; im Herbst wird es noch schwieriger.

Warum schwieriger?

Die Leute haben Angst um ihr Einkommen, ihre Arbeitsplätze und ihre wirtschaftliche Situation. Eine Erhöhung der Mehrwertsteuer wird als Zusatzbelastung wahrgenommen, auch wenn sie verschwindend klein ist.

Wie kann das Stimmvolk von der Notwendigkeit der Zusatzfinanzierung überzeugt werden?

Wir brauchen dazu sicher Mitteparteien, die sich stark dafür einsetzen. Die Linke allein kann diese Abstimmung nicht gewinnen. Man muss damit argumentieren, dass die IV eines der wichtigsten Sozialwerke ist. Es kann jedem passieren, dass er auf Leistungen der IV angewiesen ist. Daher sollten alle ein Interesse daran haben, dass die IV eine stabile finanzielle Basis hat. Ein anderer wichtiger Punkt ist, dass mit dieser Vorlage die IV von der AHV getrennt wird. Damit könnte man vor allem auch ältere Leute ansprechen, welche die IV nicht mehr brauchen. Zu guter Letzt muss man aufzeigen, wie wenig diese Mehrwertsteuererhöhung im Portemonnaie jedes Einzelnen ausmacht. Auch hier muss man immer wieder die Fakten aufzeigen und versuchen, die Angst zu nehmen.

Der Gewerbeverband unterstützt zwar die Erhöhung der Mehrwertsteuer, möchte sie aber erst ein Jahr später einführen. Was denken Sie darüber?

Nach der Verschiebung des Abstimmungstermins haben wir in der Kommission nochmals über die Vorlage gesprochen. Das wäre die letzte Gelegenheit gewesen, die Vorlage zu ändern. Aber es wurde in den Kommissionen des National- und des Ständerats sehr klar entschieden, dass man an der Vorlage festhält. Wir müssen dieser Vorlage jetzt zustimmen und können sie nicht noch einmal ändern.

Die Gewerbetreibenden behaupten ja, sie hätten zu wenig Zeit, um das System zu ändern.

Selbstverständlich haben wir in den Kommissionen mehrmals danach gefragt. Es wurde uns deutlich gesagt, dass es in dieser Zeit umsetzbar ist. Hier liegt die Verantwortung jetzt nicht mehr bei uns im Parlament. Die Umsetzung ist sicher nicht einfach, aber möglich. Vielleicht müssen die Behörden bei den Bestimmungen zur Umsetzung nicht allzu pingelig sein. Doch wir brauchen ganz dringend mehr Mittel bei der Invalidenversicherung und die Vorlage muss angenommen werden.

Und wenn sie nicht angenommen wird?

Dann steigt der sowieso schon grosse Druck auf die Invalidenversicherung. Es werden Vorschläge zu Rentenkürzungen kommen. Denn man hat eigentlich sonst schon alles gestrichen, was man streichen kann. Es bleiben nur noch die Renten, die man abbauen kann. Die Zusatzfinanzierung ist notwendig. Ansonsten würde das die Betroffenen existenziell gefährden.

Haben Sie einen persönlichen Bezug zum Thema Behinderung?

Eine Freundin meiner Tochter hat eine Behinderung. Aber es fällt mir eigentlich gar nicht mehr auf, da sie sehr gut integriert ist und zusammen mit meiner Tochter die Schule besucht hat. Die IV hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass sie ihre Ausbildung machen konnte und heute in den Arbeitsprozess integriert ist.

Adrian Hauser

Silvia Schenker, conseillère nationale PS

«On doit accepter le financement additionnel»

Silvia Schenker est membre du PS Bâle-ville et conseillère nationale. Elle travaille comme assistante sociale dans une clinique psychiatrique et connaît les rouages de l'Assurance Invalidité tant sur le plan théorique que dans son application directe. En tant que membre du comité de «proAI», elle s'engage en faveur du financement additionnel.

■ *Magazine Procap: Par votre action politique, vous aimeriez donner une voix aux plus démunis. Comment cela se manifeste-t-il concrètement?*

Silvia Schenker: L'Assurance Invalidité (AI) est un sujet que je côtoie au quotidien et de manière intensive. Je ne m'implique pas seulement au niveau des débats au Parlement ou des discussions en commissions, je m'engage également pour une application de la loi en vigueur. De par ma profession, c'est forcément un sujet qui m'intéresse.

Que faites-vous exactement?

Depuis 15 ans, je travaille en tant qu'assistante sociale dans une clinique psychiatrique à Bâle. Là-bas, j'ai souvent à faire à des personnes qui reçoivent à raison une rente AI ou qui sont en contact avec l'AI dans un autre contexte. Je peux donc voir quels sont les effets qu'ont les lois dans la réalité.

L'AI vient de dénoncer 80 cas d'abus. Quel effet ceci a eu sur la discussion politique?

Ce n'est pas la première fois que ce thème a été repris par les médias. Depuis que je fais de la politique au niveau fédéral, le thème des abus revient régulièrement dans les discussions sur l'AI. Ce qui est différent, c'est que maintenant, l'Office fédéral des assurances sociales s'en préoccupe aussi et, selon moi, de manière exagérée. Moi aussi je soutiens l'idée de couper les rentes à ceux qui ont falsifié les faits pour profiter d'une rente AI, mais j'ai néanmoins un problème quand les médias focalisent leur attention sur ce thème des abus. Les abus, ça existe aussi pour d'autres assurances

sociales ou pour les impôts. Les chiffres publiés récemment montrent bien qu'il n'y a pas plus de cas d'abus pour l'AI que pour d'autres domaines. Il faut donc relativiser le tout et aborder ce sujet avec le sérieux nécessaire.

Et de quel œil voyez-vous les «détectives sociaux»?

Si les soupçons sont justifiés, je peux accepter que des détectives sociaux aillent contrôler ces cas de plus près. Personnellement, je ne mettrais pas la priorité là-dessus. Et je trouve très dérangeant qu'on en profite pour également contrôler des personnes contre lesquelles il n'y a pas de soupçons concrets, juste par précaution.

Mais on pourrait ainsi prouver au large public que les cas d'abus ne sont pas fréquents justement...

Oui, c'est possible. Mais je ne voudrais pas qu'on envoie des détectives chez tous les bénéficiaires de l'AI. Ou alors, il faudrait dans ce cas contrôler tous les citoyens pour vérifier s'ils ne trichent pas sur leur déclaration d'impôts. Le soupçon général envers les citoyens doit avoir certaines limites. Comme je l'ai dit auparavant: s'il y a des raisons concrètes pour soupçonner un bénéficiaire, je suis d'accord pour effectuer un contrôle mais il doit être justifié et garder des proportions raisonnables.

Selon l'UDC, il y a énormément de cas d'abus concernant l'AI. Que répondez-vous à cela?

On le sait, l'UDC base sa politique sur des thèmes semblables, cela ne me surprend guère. Je trouve plus choquant que d'autres cercles politiques bourgeois montent au créneau.

Que peut-on faire? Les ignorer, tout simplement?

Ce n'est guère possible car la discussion sur ce thème est fortement reprise par les médias. Il ne reste qu'à informer le plus objectivement possible sur les faits et sur ce qui est possible et ce qui ne l'est pas.

Pour les personnes avec handicap, il y a aussi encore beaucoup à faire dans le domaine de l'intégration professionnelle. Quelles sont, selon vous, les solutions possibles?

Je trouve justes les principes qui ont été définis lors de la 5ème révision de l'AI, à savoir qu'il faudrait intervenir le plus tôt possible lorsque quelqu'un risque de se retrouver hors du marché du travail, donc faire quelque chose quand la place de travail existe encore. On pourrait intensifier des interventions de ce type en coopérant plus étroitement avec les entrepreneurs. Lorsqu'une personne a déjà perdu sa place de travail, la réinsertion est de plus en plus difficile avec le temps. Il faut donc agir très vite et résoudre ce problème le plus tôt possible. Je suis toujours très étonnée du temps qui s'écoule jusqu'à ce qu'un employeur se présente pour faire part d'un problème avec un employé au sein de son entreprise. Les employeurs restent souvent trop longtemps inactifs et perdent ainsi un temps très précieux.

Faut-il plus de dialogue?

Oui, il faut plus de dialogue. Mais aussi une information plus poussée sur les catégories de patients. Il m'arrive toujours de constater qu'il existe de forts préjugés vis-à-vis des personnes avec différents types de handicap et ces préjugés se dissiperaient vite si on pouvait en parler. Mais est-ce toujours le rôle de l'AI de faire bouger les choses? L'AI est depuis longtemps associée à l'image d'une assurance rentière, et moins à celle d'une assurance d'intégration. Je doute donc que l'Assurance Invalidité soit l'organisme adéquat lorsqu'il s'agit d'apporter un éclaircissement. Peut-être que c'est un rôle que les organisations de personnes handicapées ou les agences de conseils spécifiques devraient jouer plus activement.

Une importante votation populaire nous sera soumise cette année, celle sur le financement additionnel de l'Assurance Invalidité. Quelles sont les chances de ce projet de loi?

Les débats au Parlement fédéral ont bien montré qu'une hausse de la TVA limitée dans le temps est la seule possibilité de financement capable de réunir une majorité de voix. Il était clair depuis le début que ce serait une votation difficile. Et la situation actuelle de l'économie ne rend pas les choses plus faciles. Il faudra faire campagne pour convaincre les électrices et les électeurs qu'il n'y a pas d'autre alternative politique et ça ne sera sûrement pas une mince affaire.

Le fait d'avoir repoussé la date de la votation ne va pas changer la donne...

Personnellement, j'ai toujours défendu l'idée que cette votation devait avoir lieu le plus vite possible après la 5ème révision. Quand le référendum a été décidé contre la 5ème révision, différents politiques bourgeois ont promis que la question du financement additionnel allait être traitée juste après l'acceptation de la 5ème révision. Cette promesse aurait dû être encore dans la mémoire des votants à la date de la votation, donc on aurait dû voter sur le financement additionnel l'année passée déjà. Je regrette amèrement que la date de votation ait été repoussée de mai à septembre de cette année. Il serait surprenant de voir s'améliorer la conjoncture d'ici là. En vérité, il aurait déjà été difficile de gagner cette votation en mai, ça le sera d'autant plus en automne.

Pourquoi cela?

Parce que les gens ont des craintes en ce qui concerne leurs revenus, leur emploi et leur situation économique. Une augmentation de la taxe sur la valeur ajoutée (TVA) est ressentie comme un poids supplémentaire, même si elle reste très modeste.

Et comment peut-on convaincre l'électorat de la nécessité de ce financement additionnel?

Nous avons véritablement besoin des partis du centre et de leur engagement. La gauche politique à elle seule ne peut pas gagner une telle votation. Il faut aussi trou-



Silvia Schenker, conseillère nationale

ver des arguments et expliquer que l'AI est une des œuvres sociales les plus importantes. Chacun de nous pourrait, un jour, avoir besoin des prestations AI. Et tout le monde devrait donc avoir intérêt à ce que l'AI ait une base financière stable. Un autre point important: ce projet va aussi permettre de séparer l'AI fortement endettée de l'AVS, un argument qui va faire mouche surtout auprès des personnes âgées qui n'ont plus besoin de l'AI. Enfin, il faut aussi démontrer que cette hausse de TVA représente vraiment peu de chose dans le portemonnaie des Suisses; il faut exposer les faits et essayer de combattre les différentes peurs.

L'Union des arts et métiers est favorable à une augmentation de la TVA, mais aimerait l'introduire dans un an seulement. Quelle est votre position à cet égard?

Après le renvoi de la votation, nous avons à nouveau discuté en commission du projet de loi. C'était le dernier moment pour changer quoi que ce soit. Mais les commissions du Conseil national et du Conseil des Etats

ont tranché clairement et maintenu la proposition telle quelle. Maintenant, il faut accepter cette proposition en l'état, elle n'est plus modifiable.

Les entrepreneurs affirment qu'ils n'auront pas assez de temps pour adapter le système. Dans les commissions, nous en avons discuté à plusieurs reprises. Et on nous a toujours répété que c'était faisable dans les délais prévus. La responsabilité de l'application n'est plus au niveau du Parlement. Cette adaptation n'est, certes, pas facile mais elle est faisable. Peut-être que les autorités devront faire preuve d'une certaine souplesse lors de l'application. Reste le fait que nous avons urgemment besoin de plus de revenus à l'Assurance Invalidité, raison pour laquelle ce projet de loi doit être accepté.

Et si le financement additionnel ne passe pas?

Dans ce cas, la pression sur l'Assurance Invalidité va continuer d'augmenter... Il y aura sûrement des propositions pour des coupes sur les rentes, vu qu'on a déjà supprimé tout ce qu'on pouvait au niveau des dépenses. Il n'y a plus que les rentes sur lesquelles on puisse effectuer des économies. Le financement additionnel est vraiment important. S'il n'est pas mis en place, les personnes concernées seront touchées dans leurs besoins les plus essentiels.

Est-ce que quelque chose vous lie personnellement au thème du handicap?

Une amie de ma fille est porteuse d'un handicap. Mais je ne le remarque même plus car elle est très bien intégrée et elle a suivi le cursus scolaire avec ma fille. L'AI a contribué de manière significative à sa formation et au fait qu'elle soit aujourd'hui intégrée dans un milieu professionnel.

Adrian Hauser

Silvia Schenker, consigliera nazionale PS

«Dobbiamo approvare il finanziamento aggiuntivo»

Silvia Schenker è consigliera nazionale del partito socialista (PS) di Basilea Città. Lavora come assistente sociale in una clinica psichiatrica e conosce i meccanismi dell'assicurazione invalidità sia in teoria che in pratica. In qualità di membro del comitato di «proIV», s'impegna attivamente per il finanziamento aggiuntivo.

■ *Rivista Procap: Nella sua politica vuole dare una voce ai deboli. Come mette in pratica questa sua volontà?*

Silvia Schenker: Mi occupo dell'assicurazione invalidità (AI) in modo continuo e intenso. Partecipo non solo ai dibattiti in Parlamento e alle deliberazioni nelle commissioni, bensì anche all'attuazione e all'applicazione della legislazione. Devo tenerla d'occhio anche per via della mia professione.

Cosa fa nell'ambito della sua professione?

Da quindici anni sono assistente sociale in una clinica psichiatrica a Basilea, dove ho a che fare con molte persone che percepiscono una rendita AI giustamente o sono in contatto con l'assicurazione invalidità per altri motivi. Ho quindi modo di vedere le ripercussioni delle leggi nella pratica.

Recentemente, l'AI ha scoperto ben 80 casi di frode. Quali sono state le ripercussioni nella discussione politica?

Non è la prima volta che questo tema balza alla ribalta delle cronache. Da quando sono attiva nella politica nazionale è un tema che ricorre continuamente nelle discussioni sull'AI. La novità è che adesso se ne occupa – secondo me eccessivamente – anche l'Ufficio federale delle assicurazioni sociali. Certo, anch'io sono a favore della soppressione delle prestazioni se vi è effettivamente una frode, ma mi dà fastidio tutto quello che viene gonfiato dai media. Vi sono casi di frode anche in altre assicurazioni sociali o con le imposte. Le cifre pubblicate di recente mostrano inoltre che l'AI non registra più casi di frode di altri settori. Bisogna relativizzare le cose e comportarsi di conseguenza.

Come valuta la procedura dei cosiddetti detective sociali?

Se sussiste veramente un sospetto motivato, posso accettare che entrino in azione dei detective sociali. Personalmente, però, non mi sembra la cosa più urgente da fare. Mi dà anche fastidio che si controllino delle persone nei confronti delle quali non sussiste nessun sospetto motivato, ma una semplice diffidenza generale.

Si potrebbe anche dimostrare che i casi di frode sono appunto pochi.

È possibile, ma non vorrei che si mettano dei detective alle calcagna di tutti i beneficiari AI. Altrimenti bisognerebbe anche controllare tutti i cittadini per potenziale evasione fiscale. La diffidenza nei confronti dei cittadini ha dei limiti. Come già detto, in caso di sospetto iniziale mi sta bene, ma tale sospetto deve essere motivato e proporzionato.

L'UDC ritiene che i casi di frode sono molti di più. Che ne pensa?

L'UDC fa chiaramente politica con questo tema e dall'UDC non mi aspetto nient'altro. La cosa peggiore è che anche altri ambienti borghesi saltino su questo treno.

Cosa si può fare per evitarlo? Ignorarli?

Ignorare non serve. Perché purtroppo questa discussione è accolta con entusiasmo dai media. Per questo motivo bisogna fornire informazioni il più possibile obiettive sui fatti e su ciò che è possibile e ciò che non lo è.

Anche nell'ambito dell'integrazione nel mondo del lavoro c'è ancora molto da fare per i portatori di handicap. Dove intravede delle possibili soluzioni?

Per me la soluzione giusta è quella su cui è incentrata la 5a revisione dell'AI. E cioè che si intervenga il più presto possibile, quando qualcuno rischia di uscire dal mondo del lavoro. Bisogna fare qualcosa quando il posto di lavoro c'è ancora. Si potrebbe intensificare questo intervento collaborando maggiormente con i datori di lavoro.

Quando qualcuno è già fuori dal mondo del lavoro, più la reintegrazione è lunga e più è difficile. Ecco perché bisogna agire immediatamente quando sorge un problema. Mi stupisco sempre del tempo che passa prima che i datori di lavoro segnalino attivamente un problema all'interno dell'impresa. Spesso i datori di lavoro restano inattivi troppo a lungo e così si perde tempo prezioso.

Allora ci vuole più dialogo?

Ci vuole più dialogo, ma anche informazione sui quadri clinici. Vedo che ci sono sempre molti pregiudizi nei confronti delle persone con i più svariati disturbi, che si potrebbero combattere se se ne parlasse. Bisogna semplicemente chiedersi se spetti sempre all'AI attivarsi. L'AI ha infatti ancora più la fama di un'assicurazione di rendita che non quella di un'assicurazione per l'integrazione. Non so se l'AI sia il soggetto giusto per questa funzione d'intermediazione. Le organizzazioni di portatori di handicap o i consulenti specializzati potrebbero assumere un ruolo molto più importante.

Ci aspetta un'importante votazione sul finanziamento aggiuntivo dell'assicurazione invalidità. Come valuta in generale le chance di questo progetto?

Durante i dibattiti in Parlamento è emerso che l'aumento a tempo determinato dell'IVA è l'unico progetto in grado di ottenere una maggioranza. Era chiaro sin dall'inizio che sarà una votazione difficile. Oltretutto la situazione economica attuale non facilita le cose. Adesso bisogna fare più relazioni pubbliche per convincere i votanti che non esiste nessun'altra soluzione. Ma non sarà certo una passeggiata.

Anche il rinvio della data della votazione non cambia niente.

Ho sempre pensato che questa votazione dovesse avvenire il più rapidamente possibile dopo la 5a revisione dell'AI. Quando è stato lanciato il referendum contro la 5a revisione, vari politici borghesi hanno detto che il finanziamento aggiuntivo



Foto: Flavia Trachsel

Silvia Schenker

sarebbe stato affrontato dopo l'approvazione della 5a revisione. Avrebbe infatti dovuto essere ancora ben presente agli occhi della gente il giorno della votazione sul finanziamento aggiuntivo. Secondo me questa votazione avremmo potuto farla già l'anno scorso. Deploro moltissimo che la data della votazione sia stata rinviata da maggio a settembre. Dovrebbe succedere qualcosa di veramente inaspettato per far sì che da qui a settembre la congiuntura migliori. Sarebbe già stato difficile vincere la votazione in maggio, in autunno sarà ancora più difficile.

Perché più difficile?

La gente ha paura per il proprio reddito, il proprio posto di lavoro e la propria situazione economica. Per piccolo che sia, un aumento dell'IVA è visto con un onere supplementare.

Come si possono convincere i votanti della necessità del finanziamento aggiuntivo?

Sicuramente abbiamo bisogno che i partiti del centro si impegnino in tal senso. Da sola, la sinistra non potrà vincere questa votazione. Dobbiamo argomentare dicendo che l'AI è una delle reti sociali più importanti. Può capitare a chiunque di aver bisogno delle prestazioni dell'AI. Di conseguenza è nell'interesse di tutti che l'AI disponga

di una base finanziaria stabile. Un altro punto importante è che con questo progetto l'AI è separata dall'AVS. Con questo argomento ci si potrebbe quindi anche rivolgere soprattutto agli anziani che non hanno più bisogno dell'AI. Per finire bisogna far capire che questo aumento dell'IVA pesa pochissimo sul portamonete del singolo. Anche qui occorre sempre mettere sul tavolo i fatti e cercare di placare le paure.

Pur sostenendo l'aumento dell'IVA, l'Unione delle arti e mestieri vorrebbe introdurla solo un anno dopo. Che ne pensa?

Dopo il rinvio della data della votazione, nelle commissioni abbiamo riparlato del progetto. Era l'ultima occasione per modificarlo. Ma nelle commissioni del Consiglio nazionale e del Consiglio degli Stati è stato deciso chiaramente di mantenere il progetto così com'era. Adesso dobbiamo approvare questo progetto e non possiamo più ritoccarlo.

Gli artigiani e gli industriali affermano di non avere abbastanza tempo per cambiare il sistema.

Ovviamente nelle commissioni abbiamo chiesto dettagli a più riprese e ci è stato detto chiaramente che il progetto è attuabile nei tempi previsti. Adesso la responsabilità non spetta più a noi in Parlamento.

Sicuramente l'attuazione non sarà facile, ma è possibile. Forse le autorità non dovranno essere troppo pignole sulle disposizioni di attuazione. Ma l'assicurazione invalidità ha bisogno di maggiori risorse urgentemente e il progetto deve essere approvato.

E se non sarà approvato?

Allora la pressione già grande sull'assicurazione invalidità aumenterà ulteriormente. Saranno proposti tagli delle rendite. Perché in realtà abbiamo già eliminato tutto quello che si poteva eliminare. Restano ancora solo le rendite da smantellare. Il finanziamento aggiuntivo è necessario. Altrimenti sarà l'esistenza stessa dei beneficiari a essere minacciata.

Ha un legame personale con il tema dell'handicap?

Un'amica di mia figlia è handicappata. Ma in realtà non me ne accorgo neanche più perché è molto ben integrata e ha fatto la scuola con mia figlia. L'AI ha fornito un contributo essenziale per permetterle di seguire una formazione e far sì che oggi sia integrata nel mondo del lavoro.

Adrian Hauser

Hörgerätemarkt

Zickzackkurs bei der Hörgeräteversorgung

Es ist einiges im Umbruch auf dem Hörgerätemarkt. Wohin die Reise gehen soll, darüber sind sich die Beteiligten noch nicht wirklich einig.

■ In der Hoffnung, bis zu 20 Millionen Franken einsparen zu können, beschloss das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) Mitte 2008, Hörgeräte künftig selbst einzukaufen und die Lieferung von Hörhilfen zu diesem Zweck international auszusprechen – anstatt den Versicherten wie bisher den Selbstbezug zu vergüten. Gegen diese Absicht zog die Hörgerätebranche mit einer Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht ins Feld, welche im Februar 2009 gutgeheissen wurde. Das Gericht stellte fest, dass für eine solche Ausschreibung bisher keine rechtliche Grundlage besteht. Damit ist eine Ausschreibung für beide Seiten – bis auf Weiteres – vom Tisch. Stattdessen verabschiedeten das BSV und der Branchenverband hörenschiweiz kürzlich einen Tarifvertrag, der ab 2010 für zwei Jahre gültig sein soll (Anm. d. Red: *bei Redaktionsschluss noch nicht unterzeichnet, geplant für Ende April*). Darin wurde vereinbart, dass das BSV Hörgeräte der Stufen 1 und 3 künftig um 40 Prozent billiger einkaufen kann. Für die Geräte der Stufe 4, in welcher sich die teureren Hightechgeräte befinden, wird ein zusätzlicher Rabatt von 15 Prozent angewendet. Mit dieser neuen Abmachung hofft das BSV, immerhin 17 Millionen Franken pro Jahr einsparen zu können.

Grosse Uneinigkeit

Wie es jedoch nach Ablauf des Tarifvertrags weitergehen soll, darüber ist man sich noch weitgehend uneinig. «Die Preise sind noch lange nicht dort, wo sie eigentlich sein könnten, würde der Markt freispielen», bedauert Alard du Bois-Reymond, Leiter der Invalidenversicherung (IV). Mit einer Ausschreibung hätte man weit mehr herausholen können. Umgekehrt betont Dominik Feusi, Sprecher von hörenschiweiz, dass sich in Ländern mit einem vergleichbaren System (z. B. Norwegen) in



erster Linie die Lieferfristen verzögert hätten, denn ein staatliches Logistikzentrum sei hochkomplex. «Wer es sich leisten kann, verzichtet dann vielleicht auf die Leistung der IV – dafür hat er das Gerät um einiges schneller.» Zudem stellt die Branche die zunehmende Zahl der Versorgungsleistungen in Frage, wo sie das grösste Problem ortet.

Uneinig sind sich auch die Betroffenenorganisationen selbst. Pro audito, grösste Betroffenenorganisation der Hörbehinderten, unterstützte von Anfang an den Beschluss des BSV mit der Begründung, man habe sich dafür eingesetzt, dass keine qualitativen Einschränkungen bei den Dienstleistungen vorgenommen würden. Eine kritische Haltung nahm dagegen der LKH Schweiz ein, die Selbsthilfeorganisation für lautsprachlich kommunizierende hörgeschädigte Menschen. Befürchtet wurde von dieser Seite vor allem, dass sich die Versorgung für die stark Hörgeschädigten noch weiter verschlechtern würde, wenn die IV nur noch ein enges Spektrum an «gängigen» Hörgeräten finanziert.

Fortsetzung folgt

Wie weiter? Das BSV will sich die Option einer Ausschreibung weiterhin offen lassen, sollte der neue Tarifvertrag von der

Branche nicht im gewünschten Masse umgesetzt werden. Die dafür notwendigen gesetzlichen Grundlagen könnten im Zuge der 6. IV-Revision geschaffen werden. Indes treffen sich die Betroffenenorganisationen demnächst mit dem Branchenverband zu einem runden Tisch, um Alternativlösungen für die mittel- und langfristige Hörgeräteversorgung zu diskutieren. Dazu gehört z.B. die «Ohr-Pauschale» – ein fixer Betrag für alle Betroffenen mit einer «Härtefallregelung» für schwer hörgeschädigte Menschen. Dadurch würden leicht betroffene Personen quasi einen solidarischen Beitrag für stärker betroffene leisten. So hatte der Vorstoss des BSV doch immerhin den positiven Effekt, dass alle Seiten nun offenbar das Gespräch suchen und zu Zugeständnissen bereit sind. Man darf auf die weitere Entwicklung gespannt sein.

Annette Ryser

Marché des appareils auditifs

Un parcours erratique

Le marché des appareils auditifs est en mouvement. Mais l'issue de ce développement est encore difficile à cerner.

■ Dans l'espoir d'économiser jusqu'à 20 millions de francs, l'Office fédéral des assurances sociales (Ofas) avait décidé dans le courant de 2008 de procéder désormais lui-même à l'achat et à la distribution d'appareils auditifs et de lancer un appel d'offres international à cet effet – au lieu de continuer à agir par le biais d'une participation aux frais des assurés. Mais la branche a recouru contre cette décision auprès du Tribunal fédéral administratif, recours accepté en février 2009. Le tribunal a en effet souligné l'absence de base légale actuelle pour un tel appel d'offres. Ce dernier est donc écarté pour les deux parties et jusqu'à nouvel avis. L'Ofas et l'organisation faitière auditionsuisse ont en revanche adopté une convention tarifaire, valable dès 2010 pour deux ans (n. d. l. r.: *l'accord*,

prévu pour fin avril, n'avait pas encore été signé au moment du délai de rédaction). Elle prévoit que l'Ofas puisse à l'avenir acquérir des appareils auditifs de classes d'indication 1 et 3 avec un rabais de 40%. Les appareils de classe 4, pourvus d'éléments technologiques plus coûteux, bénéficieraient d'un rabais supplémentaire de 15%. L'Ofas espère économiser ainsi 17 millions de francs par an.

Divergences importantes

Mais les avis divergent largement sur ce qui arrivera ensuite. «Les prix sont encore loin du niveau qu'il serait possible d'atteindre si l'on laissait jouer le marché», regrette Alard du Bois-Reymond, responsable de l'assurance invalidité (AI). Un appel d'offres aurait permis nettement plus d'économies. Le porte-parole d'auditionsuisse, Dominik Feusi, souligne, lui, que les délais de livraison se sont allongés dans les pays dotés de systèmes analogues

(comme la Norvège), en raison de la difficulté qu'il y a à centraliser une telle logistique au niveau de l'Etat. «Ceux qui peuvent se le permettre préféreront peut-être renoncer à la prestation de l'AI pour avoir leur appareil plus rapidement.» La branche met aussi en cause le nombre croissant de demandes, qui constituerait l'essentiel du problème.

Les organisations concernées sont elles-mêmes partagées. Pro audito, la plus grande organisation d'aide aux malentendants de Suisse, soutient depuis le début la position de l'Ofas, arguant du fait que celle-ci s'est engagée à ce que la procédure ne se solde par aucune limitation dans la qualité des fournitures. En revanche, le LKH Schweiz, une organisation d'entraide pour malentendants, est critique. Il craint en particulier que les prestations ne se détériorent encore pour les personnes très atteintes, si l'AI ne finance plus qu'une série limitée d'appareils «courants.»

Table ronde en vue

Et maintenant? L'Ofas veut conserver la possibilité de lancer un appel d'offres au cas où le nouvel accord tarifaire n'était pas appliqué dans la mesure attendue. La base légale nécessaire pourrait être créée à l'occasion de la 6^e révision de l'AI. Les organisations concernées vont rencontrer prochainement la branche, et des solutions à l'approvisionnement en appareils auditifs à moyen et long terme seront discutées à l'occasion d'une table ronde. Parmi elles, le «forfait oreille», un montant fixe pour tous additionné d'une réglementation spéciale pour les personnes très atteintes. Les malentendants légers verseraient ainsi une sorte de contribution de solidarité aux plus atteints. La proposition de l'Ofas aura au moins eu pour effet positif de susciter échanges et discussion. Les développements à venir s'annoncent fort intéressants.



Brailleschrift

«Blindheit geht alle an»

Eine Ausstellung in Lausanne beschreibt die Geschichte und die Zukunft der Brailleschrift.

■ Bevor der Ausdruck Braille eine Schrift für blinde und sehbehinderte Menschen beschrieb, war Braille der Nachname eines gewissen Louis. Er kam 1809 bei Paris zur Welt. Dieses Jahr feiern wir das 200-Jahre-Jubiläum. Diesen Anlass feiert man in der Westschweiz aus kulturellen Gründen verständlicherweise mehr als in der Deutschschweiz. In der Romandie wurde eine Ausstellung auf die Beine gestellt, die sensibilisieren soll. Sie trägt den Titel «La cécité regarde tout le monde» (dt. «Blindheit geht alle an»). Anhand von historischen, pädagogischen und künstlerischen Objekten wird die Geschichte der schlichten Brailleschrift beschrieben. «

In Braille kann man alles schreiben: Mathematik, Musik, alles. Und das mit nur sechs Punkten!», erklärt Jean-Marc Meyrat, Präsident der Westschweizer Sektion des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (SBV). Und weil die Blinden überall die gleiche geschriebene Sprache verwenden, verstehen sie sich – egal ob sie aus China, Japan, Arabien, Russland oder Europa kommen. Gegenwärtig muss die Schrift auf acht Punkte erweitert werden, weil die Computer mit den doppelten Symbolen Mühe haben, mit denen Zahlen geschrieben werden. Von der ursprünglichen

Visiomobil

Ab Mai wird das Visiomobil wieder durch die Schweiz fahren. Es zeigt eine Dauerausstellung über Hilfsmittel – Spiele, Uhren etc. – und einen kompletten Computer-Arbeitsplatz. Daneben wird den Besuchern in einer Sonderausstellung die Brailleschrift präsentiert.

«La cécité regarde tout le monde», von Mai bis November im Musée de la main in der Fondation Verdan, Bugnon 21, Lausanne.



verwendeten Ahle über die Schreibmaschine bis zur heute eingesetzten speziellen Tastatur, welche die Besucher testen können, hat sich die vom Franzosen entwickelte Schrift stark weiterentwickelt.

20 000 bis 30 000 Betroffene

Immer weniger Leute in der Schweiz lernen die Schrift. «Dank dem Fortschritt in der Medizin sind die Fälle von Blindheit zurückgegangen», erklärt Jean-Marc Meyrat. Er geht davon aus, dass in der Schweiz «nur» 20 000 bis 30 000 Menschen im erwerbsfähigen Alter blind sind, wobei Sehstörungen weit häufiger vorkommen. Zudem führte der Durchbruch der elektronisch erzeugten Sprache dazu, dass weniger Leute die Brailleschrift lernen.

«Aber wie will man einen fehlerfreien Text schreiben, wenn man gar nicht schreiben kann? Ist man zum Beispiel auf Stellensuche, muss man die Rechtschreibung beherrschen», argumentiert der Präsident der Westschweizer Sektion des SBV. «Man hat seinen Computer schliesslich nicht immer dabei. Die Brailleschrift ist Gold wert, wenn man schnell eine Einkaufsliste zusammenstellen oder im Café eine Telefonnummer notieren will.» Er selbst lernte die Schrift mit sechs Jahren. Das Schreiben selbst ist relativ leicht zu lernen, dafür ist das Entziffern umso schwieriger. Denn der Tastsinn ist bei allen unterschiedlich stark ausgeprägt. In den Entwicklungsländern ist das Erlernen der

Brailleschrift sehr wichtig. Der SBV leitet daher in solchen Ländern Projekte, zum Beispiel in Burkina Faso, wo mindestens zwei Prozent der Bevölkerung blind sind. Diese hohe Zahl ist auf die schlechte Behandlung von Masern oder auf zu spät erfolgte medizinische Behandlung zurückzuführen.

Folgende Organisationen stehen hinter der Ausstellung: der SBV, die Mitglieder der Westschweizer Braille-Kommission, aber auch der Hilfsmittelanbieter Accesstech SA, eine Genfer Blinden- und Sehbehindertenorganisation (ABA), ein pädagogisches Zentrum für Sehbehinderte in Lausanne (CPHV) und eine evangelische Braille-Mission in Vevey (MEB). Die Ausstellung fand vom 22. April bis 2. Mai im Forum de l'Hôtel de la Ville in Lausanne statt. In kleinerer Form ist die Ausstellung von Mai bis November im Musée de la main (Handmuseum) in Lausanne zu sehen. Die Stadt hat einen symbolischen Wert, denn die Schrift kam im 19. Jahrhundert über Lausanne in die Schweiz. Dort wurde nämlich 1860 die allererste Bibel in Brailleschrift gedruckt. Im April fand in Neuchâtel ein Brailleschrift-Wettbewerb statt und am Wochenende über Auffahrt werden an den Solothurner Literaturtagen Ateliers zu der Schrift durchgeführt.

Dominique Hartmann

Braille

«La cécité regarde tout le monde»

A Lausanne, une exposition retrace l'histoire du braille et esquisse son avenir.

■ Avant de devenir le nom de l'écriture utilisée par les aveugles et les malvoyants, (le) braille fut le patronyme d'un certain Louis, né en 1809 près de Paris et dont on fête cette année le 200^e anniversaire.

Plus touchée par cette célébration que la Suisse allemande – pour des raisons culturelles évidentes –, la Suisse romande a mis sur pied une exposition de sensibilisation, «La cécité regarde tout le monde», qui esquisse en plusieurs volets historiques, pédagogiques et artistiques l'aventure de cette écriture inouïe de simplicité.

«On peut tout écrire avec le braille: les mathématiques, la musique, tout, avec seulement six points de base!», rappelle Jean-Marc Meyrat, responsable de l'antenne romande de la Fédération suisse des aveugles (FSA), à l'origine de l'exposition. Et qu'ils soient Chinois, Japonais, Arabes, Russes ou Européens, les aveugles se comprennent puisqu'ils partagent la même langue écrite. Aujourd'hui, l'écriture doit passer à huit points: l'informatique supporte mal les doubles symboles qui permettent en braille d'exprimer les chiffres. Du poinçon initial au clavier à affichage braille – que les visiteurs ont pu essayer –, en passant par l'étape de la machine à écrire, l'écriture conçue par le Français a vécu une évolution très importante.

20 000 à 30 000 personnes concernées

Chez nous, son apprentissage est en perte de vitesse. «Grâce au progrès de la médecine, les cas de cécité se raréfient», rappelle Jean-Marc Meyrat qui estime que 20 000 à 30 000 personnes en âge actif «seulement» sont aveugles en Suisse, même si les problèmes de vue sont bien plus nombreux. Et l'avènement de la synthèse vocale en dissuade beaucoup d'apprendre le braille.

«Mais comment voulez-vous écrire un texte sans faute si vous ne pouvez pas l'écrire? Pour une recherche d'emploi, par exemple, la maîtrise de l'orthographe est



indispensable», argumente le responsable romand de la FSA. «Et vous n'avez pas toujours votre ordinateur avec vous. Pour faire sa liste de commissions ou pour noter un numéro de téléphone quand vous êtes au bistrot, le braille est précieux.» Lui-même l'a appris vers six ans. Si l'apprentissage de l'écriture est assez simple, le déchiffrement, lui, est moins aisé, car la sensibilité tactile est variable. Aujourd'hui, l'apprentissage du braille est un enjeu dans les pays en voie de développement, où la Fédération mène des projets de coopération. Au Burkina Faso, par exemple, où pas moins de 2% de la population environ est atteinte de cécité. Ce chiffre énorme est dû à des rougeoles mal soignées, par exemple, ou des interventions médicales trop tardives.

Mise sur pied par la FSA, les membres de la Commission romande du braille mais aussi Accesstech SA (fournisseur de moyens auxiliaires), l'Association pour le bien des aveugles et malvoyants à Genève (ABA), le Centre pédagogique pour handicapés de la vue de Lausanne (CPHV) et la Mission évangélique braille à Vevey (MEB), l'exposition a eu lieu du 22 avril au 2 mai au Forum de l'Hôtel de Ville à Lausanne.

Sous une forme allégée, de mai à novembre, elle attend aujourd'hui ses visiteurs au Musée de la main de la même ville Lausanne. Tout un symbole, puisque c'est par la capitale vaudoise que cette écriture est entrée en Suisse au 19^e siècle, où la toute

première Bible en braille fut imprimée dès 1860. Un concours de braille a aussi eu lieu en avril à Neuchâtel ainsi que des ateliers en rapport avec cette écriture auront lieu ce week-end de l'Ascension aux Journées littéraires de Soleure.

Dominique Hartmann

Visiomobile

Dès le mois de mai, la Visiomobile sillonnera à nouveau le pays. Outre une exposition permanente présentant des moyens auxiliaires basiques – jeux, montres, etc. – et un poste de travail informatique complet, elle proposera au grand public, dans son espace d'exposition temporaire, une présentation consacrée à l'écriture braille.

«La cécité regarde tout le monde», de mai à novembre, Musée de la main, à la Fondation Verdan, Bugnon 21, Lausanne.

Fotografie

Schönheit kennt keine Grenzen

Ein Österreicher fotografiert Menschen mit Behinderung wie Berühmtheiten. Überraschend.

■ Die fotografierten Körper sind in kaltes Licht getaucht und reflektieren sich in Spiegeln. Die Models posieren wie Stars: Die Frauen und Männer haben keine Scheu vor der Kamera und bewegen sich sehr natürlich. Auf den Aktfotos zeigen die Models fast alles von sich und versuchen nicht, ihre körperliche Behinderung zu verstecken.

«Ich wollte damit eine Hemmschwelle überwinden.» Im Gespräch mit dem Fotografen Marcel A. Mayer fällt diese Aussage häufig. Mit der Fotostrecke «Infinity» will er Tabus brechen und die Betrachtungsweise der Menschen ändern. Dies scheint ihm gelungen zu sein. Denn die Ausstellung der Fotos letzten Sommer im österreichischen Hard war ein grosser Erfolg. Gezeigt wurden die Bilder im Grossformat von Menschen mit Behinderung, die auf eine eher ungewohnt ästhetische Art abgelichtet wurden. Über 2000 Besucher wollten die Ausstellung sehen, 350 davon kamen nur schon zur Vernissage. «Und die Reaktionen waren zu 90% positiv!»

Schwierigkeiten

Doch zu Beginn gab es auch Schwierigkeiten. «Als ich das Projekt anging, kritisierten es viele. Sie behaupteten, dass man diese Art von Fotos nicht machen könne», sagt der junge Österreicher aus Höchst, der sich auf Werbe- und Modefotografie spezialisiert hat. Es wird nicht gern gesehen, wenn etwas ästhetisch dargestellt wird, das alle als anormal betrachten. Hinzu kommt, dass es nicht einfach ist, Models zu finden. Doch schliesslich kamen mehrere Antworten auf die kleinen Inserate, und das Projekt kam zustande. «Ich habe mir die Zeit genommen, alle Models persönlich kennen zu lernen», erzählt der Fotograf.

Der Fotograf erzählt, dass er seit seiner Kindheit Menschen mit Behinderung in seinem Umfeld habe. «Es gibt Leute, die



Foto: Marcel Mayer

ihren Blick abwenden, wenn sie jemanden sehen, der nicht so ist wie sie. Diese Probleme hatte ich nie.» Der Fotograf bringt in seinen Werken die Körper von Menschen mit Behinderung genauso zur Geltung wie diejenigen der Models, die er normalerweise ablichtet. Und ganz allgemein hält der Österreicher fest, dass «Menschen mit Behinderung ebenso wie alle anderen das Recht haben, fotografiert zu werden.»

Ängstliche Sponsoren

Marcel A. Mayer finanzierte «Infinity» aus der eigenen Tasche – zwei Monate Arbeit und Ausgaben von insgesamt etwa 10 000 Euro. Es überraschte ihn sehr, wie schwierig es war, Sponsoren zu finden. Zum Beispiel lehnte ein Unternehmen die Zusammenarbeit ab, weil es nicht mit Behinderung in Verbindung gebracht werden wollte. Am Ende war einzig eine Getränkemarkte bereit, sich finanziell an der Ausstellung zu beteiligen. Traurig.

Trotz der Schwierigkeiten schliesst der Fotograf nicht aus, sich eines Tages wieder in ein Projekt wie «Infinity» zu stürzen. In der Zwischenzeit könnte die Ausstellung von Hard auch an anderen Orten durchgeführt werden, vielleicht sogar in der Schweiz. Eine Sache, die man weiterverfolgen sollte.

Samuel Schellenberg

Photo

La beauté n'a pas de barrières

Un Autrichien photographie les personnes handicapées comme n'importe quelles célébrités. Surprenant.

■ Sur les photos, les corps mis en scène se reflètent dans des miroirs et sont inondés d'une lumière froide. Les modèles posent comme des stars: ces hommes et ces femmes n'ont pas peur de la caméra, face à laquelle ils se comportent avec un grand naturel. Nus, ils ne cachent pas grand chose – en tout cas, ils ne cherchent pas à dissimuler les détails anatomiques qui les désignent comme des personnes handicapées.

«J'ai voulu briser une barrière.» Dans la discussion avec le photographe Marcel A. Mayer, cette notion revient souvent: s'il a réalisé sa série de photos «Infinity», c'était pour que des tabous tombent et que les regards changent. Pari gagné, semble-t-il, puisque ses photos grand format de personnes handicapées, présentées sous une forme esthétisée plutôt inhabituelle, ont remporté un grand succès à Hard, en Autriche, où elles étaient exposées l'été dernier. Pas moins de 2000 personnes ont visité l'exposition, dont 350 pour le seul soir du vernissage. «Et les réactions étaient à 90% positives!»

Quelques difficultés

La partie n'était pas gagnée d'avance: «Avant que je me lance, de nombreuses personnes ont critiqué mon projet, prétendant qu'on ne peut pas faire ce type de photos», explique le jeune autrichien de Höchst, spécialiste des prises de vues publicitaires et de mode: esthétiser ce que d'aucuns décrètent comme anormal n'est pas bien vu. A ce problème s'est ajouté la difficulté de recruter des modèles. Plusieurs personnes ont néanmoins répondu à ses petites annonces, et le projet a pu aller de l'avant. «J'ai pris le temps de faire personnellement connaissance avec tous les modèles», raconte le photographe.

Marcel A. Mayer explique qu'il a toujours côtoyé des personnes avec handicap, dès son enfance. «Je n'ai pas les problèmes



de certains, qui détournent le regard lorsqu'ils voient une personne qui n'est pas comme eux.» Tout comme le corps de n'importe lequel des modèles qu'il photographie habituellement, celui d'une personne avec handicap peut être mis en valeur par le travail du photographe. Et puis, d'une manière générale, «les personnes handicapées ont autant le droit que les autres à être photographiées», rappelle l'Autrichien.

Sponsors peureux

Marcel A. Mayer a financé «Infinity» de sa poche – deux mois de travail pour des frais totaux avoisinant les 10 000 euros. Ce qui a laissé perplexe le photographe: la difficulté à trouver des sponsors. Une entreprise sollicitée a par exemple décliné l'offre de partenariat en expliquant qu'elle ne voulait pas être associée au handicap. En fin de compte, seule une marque de boissons a accepté de contribuer financièrement à l'exposition. Désolant.

Malgré les difficultés rencontrées, le photographe n'exclut pas de se lancer un jour dans un nouveau projet du genre d'«Infinity». En attendant, toutefois, l'expo de Hard pourrait voyager, peut-être même en Suisse. Affaire à suivre.

Samuel Schellenberg

Wohnungsvermittlung

Altersgerechte und rollstuhlgängige Wohnungen

Procap hat in Zusammenarbeit mit den Firmen immoclick.ch und Meta eine Internet-Suchmaschine entwickelt, welche die bedeutendsten Immoportale in der Schweiz nach Inseraten mit rollstuhlgängigen Wohnungen absucht. Die Suchresultate werden täglich aktualisiert und an www.procap-wohnen.ch weitergeleitet.

■ Mit der neuen Suchmaschine konnte die schon bisher ansehnliche Anzahl von etwa 3500 Miet- und Kaufangeboten pro Monat auf über 5000 erhöht werden. Zudem wird in Zukunft auch die französische Schweiz markant besser vertreten sein. Dies, weil inzwischen auch Immo-street als eines der führenden Portale in der Westschweiz die Möglichkeit geschaffen hat, Internet-Inserate mit rollstuhlgängigen Wohnungen speziell zu kennzeichnen.

Standard «rollstuhlgängig»

Damit eine Wohnung als rollstuhlgängig gilt, muss sie sechs Minimalanforderungen erfüllen (siehe Kasten). Mit diesen Minimalanforderungen wurde der Standard «rollstuhlgängig» klar definiert, sodass alle im Internet inserierten rollstuhlgängigen Wohnungen die gleichen minimalen Anforderungen erfüllen müssen.

Neben der laufenden Pflege der Datenfilterung wird es auch notwendig sein, in der Immobilienbranche die Sensibilisierung für die Minimalanforderungen an rollstuhlgängige Wohnungen ständig zu verbessern, damit Missverständnisse und Falschdeklarationen auf ein Minimum reduziert werden können.

Grundsätzlich hat aber ein Wohnungsanbieter selber alles Interesse daran, bei der Deklaration seiner rollstuhlgängigen Wohnungen den Standard «rollstuhlgängig» korrekt zu verwenden, weil er sich damit den Aufwand für die Beantwortung von Rückfragen und unnötige Besichtigungen ersparen kann.

Plattform für selbstbestimmtes Wohnen

Die neue Suchmaschine für rollstuhlgängige Wohnungen ist Teil einer umfassenden Dienstleistung mit vier Grundpfeilern:



Sechs Minimalanforderungen an rollstuhlgängige Wohnungen

Die folgenden sechs Minimalanforderungen müssen zwingend erfüllt sein, damit eine Wohnung bei der Vermittlung als rollstuhlgängig angeboten werden kann:

1. Stufenloser Zugang
Ganzer Weg von Strasse/Trottoir bis zur Wohnungseingangstüre ohne Stufen
2. Liftkabine: 1,10 m breit, 1,40 m tief, Türbreite 0,8 m;
In Altbauten werden ausnahmsweise auch die Kabinenmasse 1 m breit, 1,25 m tief toleriert.
3. Keine Niveauunterschiede in der Wohnung

Mehrgeschossige Wohnungen gelten nur dann als rollstuhlgängig, wenn alle Niveaus durch rollstuhlgängige Lifte (siehe 2.) oder Plattform-Treppenlifte verbunden sind

4. Korridorbreite mindestens 1,20 m
5. Türen zur Wohnung, zu den Zimmern, zu WC/Bad/Dusche und zur Küche: mindestens 80 cm breit, schwellenlos.
In Altbauten und Kleinbauten wird ausnahmsweise auch eine Breite von 75 cm toleriert.
6. Raumgrösse WC/Bad mind. 1,70 x 2,20 m
Raumgrösse WC/Dusche mindestens 1,65 x 1,80 m
Mindestens einer dieser Räume muss vorhanden sein.

Beratung, Wohnungsvermittlung, Links und Vernetzung, Interessenvertretung.

Der Bereich Beratung umfasst Information, Triage zu Fragen des selbstständigen Wohnens für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung sowie Merkblätter mit Tipps zur Wohnungssuche und zum Vorgehen bei behindertengerechten Wohnungsanpassungen.

Die Wohnungsvermittlung betreut die Suchmaschine und beantwortet Fragen zur Suche und Insertion von altersgerechten und rollstuhlgängigen Wohnungen im Internet. Für Menschen ohne Internetzugang wird ein Suchservice angeboten.

Der Bereich Links und Vernetzung bietet eine attraktive Linkseite als Wegweiser zu Themen rund ums Wohnen für Menschen mit Behinderung (z. B. Genossenschaftswohnungen, Wohnbauprojekte, Assistenz).

Der Bereich Interessenvertretung hält ein wachsames Auge auf die politischen Entscheide für den sozialen Wohnungsbau und äussert sich in politischen Vernehmlassungen zum Thema.

Urs Schnyder, Procap Wohnungsvermittlung

Entremise de logements

Pour personnes âgées et handicapées

En collaboration avec immoclick.ch et Meta, Procap a mis au point un moteur de recherche qui repère les offres de logements accessibles aux chaises roulantes sur les principaux portails immobiliers de Suisse. Les résultats sont actualisés quotidiennement et transmis directement à www.procap-logements.ch.

■ Grâce à ce nouveau moteur de recherche, le nombre d'offres (achat et location) par mois a pu passer à 5000. De plus, la Suisse romande sera à l'avenir nettement mieux représentée. Car Immostreet, l'un de ses importants portails, a créé la possibilité de signaler spécifiquement les annonces internet d'appartements accessibles aux fauteuils roulants.

Un standard d'accessibilité

Pour qu'un appartement soit considéré comme accessible aux fauteuils roulants, six exigences minimales doivent être atteintes (voir encadré). Ce standard est donc clairement défini, et chaque annonce placée sur le net doit y satisfaire pour être considérée comme accessible.

Outre le travail courant de filtrage des données, il s'agira aussi d'améliorer constamment la sensibilité de la branche à ces exigences minimales, de manière à ce que les malentendus et fausses déclarations soient autant que possible réduites.

Mais les annonceurs ont de toute façon intérêt à utiliser de façon correcte l'appellation «accessible en fauteuil roulant» pour s'éviter des questions supplémentaires voire des visites inutiles.

Une plate-forme de services étendue

Le nouveau moteur de recherche fait partie d'une prestation globale fondée sur quatre principes: Conseils, Entremise de logements, Lien et réseautage, Défenses d'intérêt.

La partie Conseils comprend l'information, le tri des questions liées aux logements indépendants pour les personnes handicapées ou âgées ainsi que des vade mecum de conseils en matière de recherche d'appartement et de démarches à entreprendre pour les adaptations nécessaires.



Six exigences au minimum

Pour qu'un logement en location puisse être qualifié d'accessible en fauteuil roulant, les six exigences suivantes doivent impérativement être remplies:

1. Accès sans degré
Absence de marche sur tout le parcours, du trottoir ou de la rue jusqu'à la porte d'entrée du logement
2. Ascenseur: largeur 1,10 m, profondeur 1,40 m, largeur de la porte 0,8 m
Dans les constructions anciennes, une cabine de 1 m sur 1,25 m. peut exceptionnellement être tolérée.
3. Pas de différence de niveau à l'intérieur du logement. Les logements sur plu-

sieurs niveaux ne peuvent être qualifiés d'accessibles en fauteuil roulant que si tous les niveaux sont reliés par un ascenseur (cf. 2) ou un lift d'escalier à plate-forme.

4. Corridor: largeur minimale de 1,20 m
5. Porte d'entrée et portes donnant sur les chambres, la salle de bain, le WC, la douche et la cuisine: largeur minimale 0,80 m, sans seuil. Dans les constructions anciennes ou exiguës, une largeur de 75 cm peut exceptionnellement être tolérée.
6. WC/bains: au minimum 1,70 x 2,20 m
WC/douche: au minimum 1,65 x 1,80 m
Le logement doit comporter au moins l'un de ces deux locaux sanitaires.

L'entremise de logements est gérée par le moteur de recherche. Elle répond aux questions concernant la recherche et l'annonce sur internet de logements accessibles aux personnes handicapées ou âgées. Un service de recherche est proposé à ceux et celles qui ne disposent pas d'un accès à internet.

Le domaine Liens et réseautage propose une intéressante page de liens vers des questions liées à l'habitat et au handicap (par ex. coopérative d'habitation, projets

de construction, assistance). La Défense des intérêts, enfin, implique une attention particulière aux décisions politiques concernant la construction de logements sociaux et des prises de position lors de consultations sur la question.

Urs Schnyder, entremise de logements Procap

Procap fordert

Hindernisse beseitigen – Konjunktur ankurbeln!



Foto: bilderbox.at

Procap fordert, dass die Sanierung von baulichen Hindernissen als vordringliche Aufgabe in die bereits beschlossenen und noch kommenden Konjunkturprogramme aufgenommen wird.

■ Am 12. November 2008 hat der Bundesrat erste Massnahmen zur Stützung der Auftrags- und Beschäftigungslage in der Schweiz in der Höhe von 890 Millionen Franken ausgelöst. Aufgrund verschlechterter Konjunkturprognosen wurde am 11. Februar 2009 ein zweites Paket in der Höhe von 700 Millionen Franken beschlossen, über das in der Frühjahrssession im Parlament debattiert wurde. Je nach Konjunkturentwicklung sollen bei Bedarf aber weitere Pakete geschnürt werden.

Im Rahmen der bisherigen Programme wurden allerdings noch keine Massnahmen zur Beseitigung baulicher und anderer Hindernisse aufgenommen. Dies ist ein Versäumnis, das nach der Überzeugung von Procap sowohl aus konjunktur- wie auch aus sozialpolitischen Gründen unverzüglich behoben werden muss. Denn eine hindernisfreie bauliche Umwelt ist aus verschiedenen Gründen für die weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Schweiz von grosser Bedeutung:

Laut einer Studie der Universität Neuenburg könnten bereits in zwanzig Jahren über zwei Milliarden Franken jährlich eingespart werden, wenn der Eintritt von älteren Menschen ins Pflegeheim um ein Jahr hinausgezögert würde. Neben Unterstützungsmassnahmen wie Spitex, Haushaltshilfen und Entlastungsdiensten sind dafür insbesondere auch hindernisfrei konzipierte Wohnungen erforderlich.

Abflauen der Bauwirtschaft

Massnahmen zur Beseitigung von baulichen Hindernissen sind sowohl im Baugewerbe, im Baunebengewerbe wie in der Zulieferindustrie beschäftigungswirksam. Solche Impulse kommen gerade recht, denn ab Herbst 2009 wird ein deutliches Abflauen der Bauwirtschaft prognostiziert.

Die Forderung nach sozialer Nachhaltigkeit verlangt zudem, dass zur dauerhaften Sicherung einer lebenswerten Gesellschaft alle Mitglieder an der Gemeinschaft teilhaben können. Ein beschränkt rollstuhlgängiger Zugang ist zwar heute bei einer Mehrheit der wichtigen öffentlich zugänglichen Bauten vorhanden. Doch die Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben ist für Menschen mit Behinderung immer noch mit zahlreichen Schwierigkeiten und grossem organisatorischem Aufwand ver-

bunden. Eine deutliche Verbesserung dieser Situation würde auch dem in der Bundesverfassung garantierten Grundrecht der Gleichstellung aller Menschen, verbunden mit dem Diskriminierungsverbot von Menschen mit Behinderung, entsprechen.

Procap hat deshalb ein Papier mit konkreten Vorschlägen dem Staatssekretariat für Wirtschaft seco, den Bundeshausfraktionen, den Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit SGK und für Wirtschaft und Abgaben WAK, der Parlamentariergruppe für Behindertenfragen und weiteren ausgewählten ParlamentarierInnen zugestellt.

Das vierseitige Papier «Hindernisse beseitigen – Konjunktur ankurbeln», welches von Bernard Stofer (Ressortleiter Procap Bauen Wohnen Verkehr) verfasst wurde, kann unter www.procap.ch (Rubrik «Aktuell») heruntergeladen werden. Es ist eine gute Grundlage, um sich auch auf lokaler Ebene bei Diskussionen über Massnahmen zur Stützung der Konjunktur mit guten Argumenten zu beteiligen.

Bruno Schmucki

Procap exige

Éliminer des obstacles – relancer la conjoncture



Procap exige que l'élimination des barrières architecturales soit considérée comme une tâche urgente devant être intégrée dans les programmes conjoncturels présents et futurs.

■ Le 12 novembre 2008, le Conseil fédéral a lancé un premier paquet de mesures équivalant à 890 millions de francs, afin de soutenir l'emploi et les entrées de commandes en Suisse. Compte tenu des prévisions économiques toujours plus défavorables, il a décidé le 11 février 2009 le lancement d'un second paquet de mesures d'un montant de 700 millions de francs, dont le Parlement a débattu lors de la session de printemps. Si la conjoncture économique l'exige, d'autres paquets de mesures pourraient encore être adoptés.

A ce jour, aucun de ces programmes de relance ne contient de mesures en faveur de l'élimination des obstacles architecturaux ou d'autre nature. Procap est convaincu qu'il faut impérativement remédier à cette lacune pour des raisons conjoncturelles et sociopolitiques. Car l'élimination des barrières architecturales est d'une importance fondamentale pour le développement économique et social de la Suisse.

Selon une étude de l'Université de Neuchâtel, plus de deux milliards de francs

pourraient être économisés en vingt ans si l'on pouvait retarder d'un an l'entrée des personnes âgées en institution. Pour y parvenir, il serait nécessaire d'adopter des mesures de soutien telles que les services d'aide et de soin à domicile, mais aussi et surtout une meilleure conception et accessibilité des logements.

Ralentissement dans la construction

L'élimination des obstacles architecturaux aurait un impact positif sur l'emploi dans les secteurs du bâtiment, du second-œuvre et chez les sous-traitants. De telles impulsions arriveraient à temps puisqu'on prédit un net ralentissement dans la construction dès l'automne 2009.

Viser un développement social durable, c'est garantir à tous les membres de la société d'accéder à une vie qui vaut d'être vécue. Certes, la plupart des bâtiments publics sont aujourd'hui accessibles en chaise roulante. Mais la participation à la vie en société et à l'offre culturelle reste, pour les personnes avec handicap, liée à de nombreuses difficultés et à de lourdes contraintes d'organisation. Une amélioration substantielle de cette situation permettrait de garantir le droit fondamental à l'égalité tel qu'il est inscrit dans la Constitution fédérale et de respecter l'interdic-

tion de la discrimination des personnes avec handicap.

C'est pourquoi Procap a préparé un document contenant des propositions concrètes, qu'elle a envoyé au Secrétariat d'Etat à l'économie (seco), aux Commissions de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS) ainsi qu'à la Commission de l'économie et des redevances (CER), au groupe parlementaire pour les questions de handicap et à divers parlementaires.

Le document de quatre pages intitulé «Éliminer des obstacles tout en relançant la conjoncture», préparé par Bernard Stofer (responsable du département Construction, habitat, transports de Procap), peut être téléchargé sous www.procap.ch (rubrique «Actuel»). Ce document peut également amener des arguments dans les discussions qui se tiennent au niveau local sur les mesures de soutien à la conjoncture.

Bruno Schmucki

Efraïm

Portrait eines kleinen und fantastischen Jungen

Ein Kind voller Hoffnung, das leben, wachsen und selbstständig werden will. Ein lebhafter Hund, verspielt, umgänglich, lieb und geduldig. Ein perfektes Team! Jede dieser Geschichten ist einzigartig. Hier eine von vielen, die das Herz des Vereins Le Copain höher schlagen lässt.

■ Efraïm leidet an der angeborenen Gelenksteife Arthrogryposis Multiplex congenita. Trotz seiner Behinderung beweist der lebenswerte Blondschoopf grosse Reife. Mit seinem Charisma, seiner Energie, seiner Schlagfertigkeit und seinem Mut zeigt uns Efraïm, was wahre Lebensfreude ist. Dieser kleine Mann hat nun Baya erhalten, eine zweijährige Labradorhündin. Sie soll ihm dabei helfen, seine Persönlichkeit und seine Selbstständigkeit zu fördern. Baya ist der 200. Hilfhund, den der Verein Le Copain offiziell überreicht hat.

Zu Hause in der Wohnung seiner Eltern in der Nähe von Bern legt sich der Neunjährige vorsichtig neben Baya, um sie besser streicheln und besser mit ihr reden zu können. Baya nimmt die Gesten des Jungen wahr. Während er mit ihr spielt, sagt er zu mir: «Weisst du, sie hat mein Leben verändert!»

Efraïm erklärt, dass er sich um sie kümmern muss. Erbürstet sie täglich, und einmal in der Woche «wiederhole ich die Befehle mit ihr», erwidert er stolz. Etwas leiser sagt er, dass er Baya gerne streichelt und dass ihn ihre Anwesenheit beruhigt. «Und mein Papa wird nicht so oft wütend.» Die Eltern bestätigen die spontane Aussage des Jungen. Man spürt, dass die Stimmung in der Familie durch den Hund rasch fröhlicher, belebter und vor allem vertrauter wurde.

In der Schule

Efraïm wurde in eine normale Klasse eingeschult. «Die Kinder nerven mich nicht mehr, es ist keine Qual mehr», sagt er. In der Tat hat sich die Sichtweise der Klassenkameraden verändert, seit Baya da ist. Sie sind toleranter geworden und akzeptieren



Efraïm und Baya

Efraïm mehr als vorher. Der Hund ist eine Chance, um andere und deren Andersartigkeit respektieren zu lernen. «Aber die Mädchen halten sich nicht an die Regeln. Sie wollen meinen Hund ständig streicheln», seufzt er.

Die Lehrerin achtet darauf, dass alles reibungslos funktioniert und das Klassenmaskottchen akzeptiert wird. Sie stellte sich rasch auf das ungewöhnliche Paar ein und brachte einen Teppich und Kissen für Baya mit, die während des Unterrichts artig unter dem Pult von Efraïm liegt und aufpasst, dass sich die Mädchen an die Regeln halten.

Die Eltern

Die Eltern sorgen sich um ihr Kind und dessen Gesundheit. Sie wollen, dass Efraïm ein fröhlicher junger Mann wird, der die Herausforderungen meistern kann, die ihm seine Behinderung im Alltag stellen wird. Mit dem Hilfhund von Le Copain wollen sie ihrem Kind helfen, selbstständiger zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Das Ziel ist auf jeden Fall, die Selbstständigkeit des Sprösslings zu fördern und auf eine harmonische Integration in die Gesellschaft zu achten.

Seine Mutter ist überzeugt, dass Efraïm das Herrchen ist. Er schaut, dass der Wassernapf voll ist. Es ist positiv, für seinen

Hund verantwortlich zu sein. Dadurch hilft Baya ihrem Sohn, sein Vertrauen in andere zu stärken. Gestärkt durch eine Erziehung, in der menschliche Werte hochgehalten werden, macht die liebevolle und freundschaftliche Beziehung zwischen Efraïm und Baya Fortschritte und sie befinden sich auf einem «sehr guten Weg», wie der Vater stolz sagen würde.

Zugang des Hilfhundes

Aufgrund der Organisation des Unterrichts kann Baya ihr Herrchen am Mittwoch- und Donnerstagnachmittag nicht begleiten. Daher hat Efraïms Vater, der in der Bundesverwaltung arbeitet, den Bereichsleiter um Erlaubnis gebeten, Baya an diesen Tagen ein paar Stunden mit zur Arbeit nehmen zu dürfen. Die Haltung der Bundesverwaltung ist sehr positiv. Denn dadurch, dass sie der Anwesenheit des Hilfhundes im Büro zugestimmt hat, hilft sie dem Menschen mit Behinderung, der während einiger Stunden von seinem Tier getrennt ist.

Zwei Freunde fürs Leben

Efraïm liess uns mit seinen Worten seine Welt entdecken und er erzählte uns von seinen Freunden, seiner Leidenschaft für das Handbike und das Cembalo. Der Junge ist durch seine Behinderung sicherlich in gewisser Weise eingeschränkt, doch vor allem ist er voller Freude, weil Baya bei ihm ist. Eine wunderbare Begegnung zwischen einem Kind und einem Hund von Le Copain. Sie soll auf kranke Kinder und Kinder mit einer Behinderung aufmerksam machen, welche die gleichen Träume, Leidenschaften und Freuden wie alle Kinder haben.

Florence-Caroline Zollinger, Le Copain

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite www.lecopain.ch, via Telefon 027 458 43 93 oder association.lecopain@bluewin.ch.

Efraïm

Portrait d'un petit garçon fantastique

Quand on est un enfant plein d'espoir, avec l'envie de vivre, de grandir et d'acquérir son autonomie; quand on est un chien vif, joueur, sociable, bienveillant et patient alors on est fait pour vivre ensemble! Chaque témoignage est une histoire unique. En voici un, parmi d'autres, qui fait battre le cœur de l'association Le copain

■ Efraïm est atteint de la maladie Arthrogrypose Multiplex congenita. Malgré son handicap cette adorable tête blonde fait preuve d'une très grande maturité; avec son charisme, son plein d'énergie, son sens de la répartie et son courage, Efraïm nous offre une vraie leçon de vie. Afin de lui donner toutes ses chances d'acquérir sa personnalité et son autonomie, ce petit bonhomme a reçu officiellement Baya, jeune femelle Labrador âgée de deux ans et 200^e chien d'assistance de l'Association Le copain.

Dans son appartement familial près de Berne, Efraïm neuf ans, se couche délicatement aux côtés de Baya, afin de mieux la caresser et lui parler. Baya, est attentive aux gestes de son petit bénéficiaire; tout en jouant avec elle, il me dit: «Tu sais, elle a changé ma vie!»

Efraïm explique qu'il doit s'en occuper; il la brosse quotidiennement et une fois par semaine, «je révise les ordres avec elle», raconte-t-il fièrement. Il exprime un peu plus pudiquement qu'il aime bien lui faire des câlins et que sa présence le rassure. «Et puis je suis moins stressé car mon papa promène le chien chaque jour et par conséquent il a moins de temps pour m'entraîner.» Sa déclaration spontanée est approuvée par le couple. On sent que la venue du chien a rapidement créé un climat plus serein et porteur de stimulations et surtout de confiance au sein de la famille.

En classe

Efraïm est scolarisé dans une classe ordinaire. «Les enfants ne m'embêtent plus, ce n'est plus la galère», dit-il. En effet, depuis l'arrivée de Baya, le regard de ses cama-



Efraïm et Baya

rades a changé. Ils se sont acheminés vers une plus grande tolérance et acceptent mieux Efraïm. Le chien représente une chance dans l'apprentissage du respect de l'autre, de sa différence dans son intégrité. «Mais quelques filles ne respectent pas les règles, elles veulent toujours caresser mon chien», soupire-t-il.

La maîtresse veille au bon fonctionnement et au respect de la mascotte de la classe. Attentive à cette relation hors du commun, elle a rapidement installé un tapis et des coussins pour mieux accueillir Baya qui reste sagement couchée sous le pupitre d'Efraïm durant les cours et veille à ce que toutes les filles respectent les règles.

Les parents

Soucieux de l'avenir de leur enfant et de son bien-être, les parents d'Efraïm souhaitent qu'il devienne un être épanoui, capable de relever les défis que son handicap lui impose dans sa vie quotidienne. En demandant un chien d'assistance du Copain, leur but était d'aider leur enfant à devenir plus indépendant et de le mettre face à ses responsabilités. Dans tous les cas de figure, l'objectif est de favoriser l'autonomie de leur progéniture et veiller à une insertion harmonieuse dans la société.

Sa maman en est convaincue, c'est Efraïm le maître. Il veille à ce que la gamel-

le d'eau soit remplie, à être responsable de son chien, et pour elle c'est positif. Par cette relation, Baya aide à leur fils à optimiser sa confiance en lui. Fort d'une éducation riche en valeurs humaines, on peut dire, non sans émotion, que la relation tendre et complice entre Efraïm et Baya progresse et qu'ensemble ils parcourent un chemin vie au «top niveau», comme dirait fièrement le papa.

L'accès du chien d'assistance

Pour des raisons d'organisation des cours de l'école, le mercredi et le jeudi après-midi, Baya ne peut suivre son bénéficiaire. Son papa, employé au sein de l'administration de la Confédération, s'est approché de son chef de service afin d'obtenir l'autorisation de prendre, durant ces quelques heures sur son lieu de travail, Baya. Il est persuadé que l'administration va trouver une solution satisfaisante pour tout le monde, car elle est attentive aux besoins de ses collaborateurs.

A nous deux la vie

Avec ses propres mots, Efraïm a su nous faire découvrir son environnement, nous parler de ses copains, de sa passion pour le hand-bike et du clavecin; une vie d'enfant avec certes des contraintes liées à son handicap, mais surtout la joie d'avoir désormais Baya à ses côtés. Une magnifique rencontre entre un enfant et un chien du Copain pour ne pas rester indifférent à ces enfants souffrant de handicap ou de maladie dont les rêves, les passions, les joies sont celles de tous les enfants.

Florence-Caroline Zollinger, Le Copain

Pour tous renseignements n'hésitez pas à découvrir le site, www.lecopain.ch, tél. 027 458 43 93 ou association.lecopain@bluewin.ch.

Andiamo!

Zugang für alle Menschen mit Behinderung

Im zehnten Jubiläumsjahr der slowUp ist Andiamo! bereits zum dritten Mal mit dabei. Das Projekt verschafft Menschen mit Behinderung Zugang zu den beliebten Familienanlässen. Auch dieses Jahr werden wieder mehrere hundert Personen mit unterschiedlichen Behinderungen an den slowUp erwartet. Erfahrungen von Teilnehmenden.

■ Monika Krummenacher aus Emmenbrücke hat sich ganz besonders auf den Zürcher slowUp Ende September gefreut. Nachdem sie schon am Seetaler und am Emmentaler slowUp dabei gewesen war, wollte sie den letzten Anlass der Saison auf gar keinen Fall verpassen.

Monika ist trotz einer leichten geistigen Behinderung sehr selbstständig und absolviert ihren Arbeitsweg jeden Tag allein mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Reise von Emmenbrücke mit Umsteigen in Luzern und Zürich war für sie aber doch eine etwas zu grosse Herausforderung.

Da Monika für den slowUp eine Begleitung für den ganzen Tag reserviert hatte, konnte via Andiamo! eine Lösung für ihr Problem gefunden werden. Einige der freiwilligen Helferinnen von Credit Suisse reisten nämlich auch aus Luzern an und machten die Zugreise bis Meilen gemeinsam. So fing das gegenseitige Austauschen und Kennenlernen schon bei der Anfahrt an. Am Empfangsstand von Andiamo! nahm Monika das ebenfalls reservierte Tandem in Empfang und machte sich zusammen mit ihrer Begleiterin auf den Weg über den Parcours am Zürchersee. Zufrieden kehrte die Gruppe gegen vier Uhr nachmittags zurück. Sie waren etwas 30 Kilometer geradelt, hatten einen schönen Tag an der frischen Luft verbracht und zusammen viel gelacht.

Für die ganze Familie

Viele Menschen mit Behinderung organisieren sich die Begleitung im persönlichen Umkreis. Ein Beispiel ist Simon Ruggli. Der 15-jährige Knabe, der an einer cerebralen



Gruppenbild mit Maria-Rita Oddo (Mitte)

Behinderung leidet, lebt mit seinen Eltern und seinen beiden Geschwistern im Dorf Mittelhäusern zwischen Bern und Schwarzenburg. Es ist eine hügelige Gegend, und dort Rad fahren ist nicht jedermanns Sache. Als die Familie Ruggli von Andiamo! erfuhr, war die Teilnahme am slowUp deshalb bald beschlossene Sache. Die Teilnahme war ein voller Erfolg. Zwar zeigte sich das Wetter am 13. Juli von der garstigen Seite, aber just für die Radfahrt tat sich ein Fenster in den Wolken auf. Besonders Simon ist natürlich begeistert, dass er gemeinsam mit seinem Vater auf einem Twister eine solche Fahrt machen konnte – am liebsten würde er sich gleich ein solches Fahrzeug kaufen.

Ohne Blindenhund auf den Rädern

«Es braucht schon eine gewisse Portion Vertrauen», sagte Maria-Rita Oddo, die seit ihrem elften Lebensjahr blind ist, auf die Frage, wie es sich denn so anfühlt, mit einer bis dahin unbekannten Person auf einem Tandem über die slowUp-Strecke am Zürichsee zu fahren. So war sie denn auch froh, dass die Gruppe, mit der sie auf dem Zürichsee-slowUp unterwegs war, ein eher gemütliches Tempo anschlug.

Maria-Rita Oddo hatte im Voraus bei

Andiamo! eine Begleitung sowie ein Tandem reserviert und traf sich am Stand in Meilen mit den Freiwilligen von Credit Suisse, die sich für diesen Anlass eingeschrieben hatten. Das Sehvermögen von Maria-Rita beträgt 0,2 Prozent, was bedeutet, dass sie ganz schwach Hell von Dunkel unterscheiden kann. Die Sonne und das Licht sind für sie ganz wichtig, und sie liebt die Nähe des Sees.

Marianne Läng, Projektleiterin Andiamo!

Kontakt und Informationen:
www.procap-andiamo.ch
 (Siehe auch Agenda Seite 43)

Andiamo!

Pour personnes avec tout type de handicap



Simone Ruggli avec son père au slowUp de Gruyère

En cette dixième année de slowUp, Andiamo! sera présent sur les parcours pour la troisième fois. Le projet Andiamo! vise à rendre accessibles à toute personne avec handicap ces journées familiales très appréciées. Cette année encore, plusieurs centaines de personnes avec divers types de handicap sont attendues aux slowUp. Voici les expériences de quelques participants.

■ Monika Krummenacher de Emmenbrücke se réjouissait tout particulièrement du slowUp du Lac de Zurich de fin septembre! Après avoir participé à ceux du Seetal et de l'Emmental, elle ne voulait manquer le dernier slowUp de la saison sous aucun prétexte.

Malgré son léger handicap mental, Monika est très indépendante et se rend tous les jours à son travail en transports publics, sans aide. Toutefois, le trajet de Emmenbrücke à Meilen avec changements à Lucerne et Zurich était au-dessus de ses capacités. Monika ayant réservé un accompagnement toute la journée pour le slowUp, son problème a trouvé une solution: quelques accompagnateurs bénévoles de Credit Suisse qui partaient de Lucerne ont fait le trajet avec Monika jusqu'à Meilen.

C'est ainsi qu'ils ont pu faire connaissance dès le petit matin.

Au stand d'accueil d'Andiamo!, Monika a retiré le tandem qu'elle avait également réservé et s'est mise en route avec une accompagnatrice. Le tour du lac bouclé, c'est vers quatre heures de l'après-midi qu'elles sont arrivées au stand. Elles avaient roulé une trentaine de kilomètres, passé une belle journée au grand air et beaucoup rigolé.

Un slowUp pour toute la famille

Simon Ruggli est un jeune homme de quinze ans, infirme moteur cérébral. Il vit avec ses parents et ses deux frères et sœurs à Mittelhäusern près de Berne, une région vallonnée où le cyclisme n'est pas très populaire.

Lorsque la famille Ruggli a entendu parler d'Andiamo!, elle a tout de suite voulu participer au slowUp. La participation à ce slowUp fut un succès. Certes, la météo s'est montrée capricieuse ce jour-là, mais le ciel s'est découvert le temps du parcours.

Simon a beaucoup apprécié d'avoir pu faire une jolie balade avec son père sur un Twister; il aurait même voulu acheter le vélo.

Sans chien-guide d'aveugle

«Il faut quand même une bonne dose de confiance», répond Maria-Rita Oddo, aveugle depuis l'âge de onze ans, lorsqu'on lui demande comment elle a vécu son slowUp en compagnie d'une personne jusqu'ici inconnue. Elle était heureuse que le groupe qui l'a accompagnée autour du Lac de Zurich ait choisi un rythme mesuré.

Maria-Rita Oddo avait réservé à l'avance un accompagnement ainsi qu'un tandem et fut accueillie à Meilen par les bénévoles de Credit Suisse. Maria-Rita peut péniblement distinguer la clarté du jour. C'est pourquoi elle apprécie particulièrement le soleil et la lumière ainsi que la proximité du lac.

Marianne Läng, responsable Andiamo!

Contacts et informations:
www.procap-andiamo.ch

(Voir aussi agenda page 43)

DER AUFZUG



SITZLIFT
ROLLSTUHLLIFT
AUFZÜGE

Högg Liftsysteme sind auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Hohe Sicherheit, flächendeckendes Service-Netz sowie Vertretungen in Ihrer Nähe. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Weitere Infos finden Sie unter www.hoegglift.ch

HÖGG

HÖGG LIFTSYSTEME AG
Bürgstrasse 15, 9620 Lichtensteig
Tel. 071 987 66 80, Fax 071 987 66 89

FAHRZEUG- UMBAU FÜR BEHINDERTE



Mobilität ist Lebensqualität

SEIT ÜBER 25 JAHREN IHR SPEZIALIST

Paramobil AG
Eybochstrasse 8
6207 Nottwil
Telefon 041 939 52 52
Fax 041 939 52 50
www.paramobil.ch
info@paramobil.ch

**para
mobil**

VORBEUGUNG UND THERAPIE

Gesund in Gastein

**Linderung der Schmerzen,
Reduktion der Medikamente
und Steigerung der Lebens-
qualität sind die erzielbaren
Erfolge der Gasteiner Kur.**

KUR



Das Gasteinertal ist wie geschaffen, Körper, Geist und Seele neue Energie zu geben. Die Kur hat eine lange Tradition. Besonders in Gastein, Heilmittel sind hier der weltweit einzigartige Meisestollen, das Radon Thermalwasser und das Dunstbad. Wirksamster Bestandteil aller Meisestollen ist das Edelgas Radon, in seiner einzigartigen Verbindung mit Wärme und Höhenlage.

Die Gasteiner Thermalkur wirkt bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, der Atemwege und der Haut. Außerdem ist sie auch wohltuend für das Allgemeinbefinden (Immunprophylaxe), bringt neue Vitalität, Kraft und Energie.

Das Gasteinertal mit seinen Bergen, den vielfältigen Freizeit- und Wellness-Einrichtungen und der einmaligen Gasteiner Thermen-



weit präsentiert sich zu jeder Jahreszeit einzigartig und macht Ihren Gesundheitsurlaub für Sie und Ihre Lieben zu einem unvergesslichen Erlebnis.

→ DIESE KURPAUSCHALE

KOMBINATIONSTHERAPIE FÜR ARTHRITIS

- Unterkunft und Verpflegung nach Preiskategorie
 - Ärztliche Erst- und Enduntersuchung
 - 3x Radonthermalwasserbad
 - 6x Heilstollen
 - 3x Einzelgymnastik
 - 3x Bewegungsbad in der Therme
 - 4x Rapsübungen für die Hände
 - 2x Lymphdrainage
 - 1x Ernährungsberatung
 - Optional gegen Aufpreis:
1x Gelenkschuttlaboratung
- 2 Wochen ab € 979,- pro Person

Fordern Sie unverbindlich und kostenfrei weitere **Pauschalangebote** an: KUR- UND GESUNDHEITSPARTNER GASTEIN
Fax +43(0)6432/3393-120 · E-Mail: gesundheit@gastein.com · www.gesundheit.gastein.com

GASTEIN

Kostenlose Telefon-Hotline: 00 8 00 / 888 777 22 · www.gesundheit.gastein.com

Journée sportive romande

Il est temps de s'inscrire

Dimanche 30 août 2009, plus de 300 personnes avec handicap seront réunies sur le magnifique stade de l'Union sportive yverdonnoise pour une magnifique journée de plaisir et de détente.

■ La manifestation commencera dès 8 heures 30 avec un café et les messages de bienvenue. Puis, à 9 heures 15, l'échauffement sera assuré par Nicole Petignat, première femme arbitre internationale de football.

Ensuite, la matinée sera consacrée au sport individuel, sous forme «Compétition» – pour les personnes qui désirent se lancer un défi; ou «Pour le plaisir» – pour les personnes qui recherchent avant tout la joie de participer et de bouger. L'option «Compétition» permet de choisir entre natation et polysport.

Après un repas en commun, les gymnastes pourront se mesurer par équipe à la

course estafette navette ou au jeu «Attrape et passe». Les productions de groupe donneront le ton final à la manifestation sportive. La remise des résultats et des médailles est prévue vers 15 heures 30.

Les organisateurs (Procap Sport et la section Procap d'Yverdon-les-Bains) espèrent la présence de public lors de cette journée: il sera en effet possible de participer à des activités sans inscription préalable et de partager ainsi les joies du sport des personnes avec handicap.

Le règlement technique, le programme de la journée et les dossiers d'inscription peuvent être obtenus au tél. 062 206 88 30 ou téléchargés sur le site www.procap-sport.ch sous offres/journée sportive. Le délai d'inscription court jusqu'au 12 juin.

Nous nous réjouissons de votre venue en tant que participant actif, membre ou non d'un groupe sportif, comme fan ou simple spectateur.



Foto: Procap

Journée romande de Procap Sport

La journée romande de Procap Sport a lieu tous les deux ans, à chaque fois dans un lieu différent: Alle (JU) en 2007, Couvet (NE) en 2005. Cette année, elle est organisée en collaboration avec Special Olympics qui gère la compétition de natation ainsi que deux ateliers (le golf et la pétanque) ouverts à tous.

Publicité



Zusatzfinanzierung

Von existenzieller Bedeutung

Foto: Pro Infirmis



Urs Dettling

Urs Dettling ist Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Infirmis und Präsident des Vereins proIV. Er erklärt die Details der Vorlage für die Zusatzfinanzierung und die Anliegen des Vereins.

■ *Procap Magazin: Urs Dettling, Sie sind Präsident des Vereins proIV, dem auch Procap beigetreten ist. Gesundheits- und Behindertenorganisationen haben sich zusammenschlossen, was ist das Ziel?*

Urs Dettling: Das Parlament beschloss in der Sommersession 2008 das ausgewogene Massnahmenpaket zur finanziellen IV-Sanierung. Eine dieser Massnahmen ist die befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer. Diese setzt eine Verfassungsänderung voraus, welche dem Volk am 27. September vorgelegt werden muss. Der Verein wurde von den Behinderten- und Gesundheitsorganisationen gegründet, um als Vertretung der Betroffenen aktiv eine Abstimmungskampagne zu führen. Der Verein zählt heute bereits 55 Mitgliederorganisationen – wir gehen geeint in diese Abstimmungskampagne und versprechen uns davon eine starke und breite Mobilisierung und ein deutliches Ja am 27. September!

Die Abstimmung hätte am 17. Mai stattfinden sollen, wurde aber verschoben und nun definitiv auf den 27. September 2009 festgelegt. Wie kam es zur Verschiebung?

Eine solche Verschiebung gab es in der bisherigen politischen Geschichte der Schweiz noch nie. Anfang des Jahres kam

es in bestimmten politischen und wirtschaftlichen Kreisen zur Diskussion, die Mehrwertsteuer im Sinne einer konjunkturellen Massnahme zur Entlastung der Haushalte zu senken. Die Aussage von Frau Bundesrätin Doris Leuthard, eine solche Mehrwertsteuersenkung sei zu prüfen, löste eine Dynamik im Bundesrat aus, welche dazu führte, dass zwei Wochen nach seiner Festsetzung der Abstimmungstermin für die IV-Zusatzfinanzierung wieder aufgehoben wurde. Der Verein proIV hat daraufhin mit Nachdruck gefordert, dass, wie vom Parlament versprochen, für die IV eine nachhaltige Finanzierungslösung ab dem 1. Januar 2010 besteht.

Bitte erläutern Sie kurz die Inhalte und Ziele der Vorlage zur IV-Zusatzfinanzierung.

Die Vorlage beinhaltet mehrere Massnahmen für eine nachhaltige IV-Sanierung. Zum einen sieht sie eine auf sechs Jahre befristete und proportionale Erhöhung der Mehrwertsteuer vor: Das bedeutet, dass der Mehrwertsteuersatz für den Kauf von Lebensmitteln lediglich um 0,1% steigen soll, derjenige aber zum Beispiel für Luxusgüter um 0,4%. Dank dieser Mehrwertsteuererhöhung können für die kommenden Jahre weitere IV-Defizite verhindert

werden. Weiter hat das Parlament vorgeschlagen, einen IV-Ausgleichsfonds einzurichten und so die IV von der AHV abzukoppeln. Damit würde die drohende Auslöschung der AHV durch die IV-Schulden verhindert, denn die IV-Defizite werden aktuell von der AHV querfinanziert.

Wie steht es denn konkret um unsere IV?

Die IV macht heute jeden Tag 4 Millionen Franken neue Schulden und sie braucht dringend zusätzliche Einnahmen, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Dieser Schuldenberg, der auch den AHV-Fonds gefährdet, ist auf eine chronische Unterfinanzierung der IV zurückzuführen. Die Mehrheit im Parlament hat nach langwierigen und harzigen Debatten eingesehen, dass es so nicht weitergehen kann. Dem haben sogar Sachpolitiker der SVP zugestimmt. Aber eben – sogar der nun vorliegende Kompromiss wird wieder angezweifelt, und es gibt immer noch Stimmen, welche die tägliche Neuverschuldung allein mit der Streichung von Leistungen kompensieren möchten.

Was passiert, wenn die IV ihre benötigten zusätzlichen Einnahmen nicht erhält?

Ganz einfach, es entstehen täglich 4 Millionen Schulden mehr, zulasten des AHV/IV-Fonds. Eine solche Verschuldung war und ist unverantwortlich und belastet ganz konkret jeden Behinderten, der auf IV-Leistungen angewiesen ist. Den Scherbenhaufen haben wir schon, er muss nicht weiter wachsen! Zu befürchten wären nicht akzeptable Leistungskürzungen. Eine Ablehnung der IV-Zusatzfinanzierung wäre eine Katastrophe und würde die Umsetzung des verfassungsmässigen Leistungsauftrages unserer IV gefährden, denn um das gegenwärtige jährliche Defizit zu beseitigen, müssten zum Beispiel 40% der Renten gestrichen werden.

Gerade wegen der genannten Sparmassnahmen und der verschärften Rentenpolitik haben manche unserer Mitglieder ein

gespanntes Verhältnis zur IV. Wie gehen wir damit um?

Natürlich haben wir ein Dilemma. Wir wissen, dass viele Behinderte als Versicherte schlechte Erfahrungen mit der IV gemacht haben. Wer aber Nein sagt zur Zusatzfinanzierung, sagt Ja zum politischen Druck auf die IV und zur dauernden, sachlich nicht gerechtfertigten Verschärfung der IV-Praxis. Mit einem Ja zur Zusatzfinanzierung sagen wir Ja zu unserer IV und geben ihr den notwendigen Rückhalt, ihre Praxis im Interesse behinderter Menschen – und nicht gegen diese – zu entwickeln. Eine starke IV ist ein wichtiger Teil des schweizerischen Wirtschafts- und Sozialstaates. Ich appelliere daher an uns alle, an die Menschen, die auf IV-Leistungen angewiesen sind, an ihre Familien, Angehörigen und Bekannten, sich für unsere IV einzusetzen, für eine IV, die den Betroffenen berufliche Perspektiven verschafft, für eine IV, die in der Lage ist, Renten auszubezahlen, um Menschen mit einer Behinderung eine menschenwürdige Existenz zu sichern, wenn sie nur eingeschränkt erwerbstätig sein können. Ein Ja zur IV-Zusatzfinanzierung ist von existenzieller Bedeutung.

Darum heisst der Verein proIV?

Richtig – für unsere IV! Dafür stehen wir ein: für alle Betroffenen, für unsere Gesellschaft, für unsere IV!

Procap engagiert sich im Vorstand von proIV und die Geschäftsstelle von proIV wird von Christine Häsler, der Bereichsleiterin Sozialpolitik, bei Procap in Olten geführt. Procap setzt sich also stark ein. Wie kann sich nun eine einzelne Person für ein «Ja zur IV-Zusatzfinanzierung» konkret engagieren?

Ihre Mitglieder und deren Familien sind herzlich eingeladen, sich auf www.proiv.ch ins Ja-Komitee einzutragen, so erhalten sie automatisch unseren Newsletter. Sie können online E-cards versenden. Sie finden auf der Website die Kontaktpersonen für

Procap-Sektionen für ein Ja zur IV-Zusatzfinanzierung

Die Präsidentinnen und Präsidenten der rund 50 lokalen Procap-Sektionen haben an ihrer nationalen Konferenz in Olten vom 18. April ihr Engagement für die Kampagne zugunsten der IV-Zusatzfinanzierung bekräftigt. Zusammen mit den 20 000 Procap-Mitgliedern mit Behinderung werden sie im Hinblick auf die Abstimmung vom 27. September vor Ort aktiv Überzeugungsarbeit bei den Stimmberechtigten leisten. *red*

die regionale Kampagnenkoordination. Dies ermöglicht Ihren Mitgliedern, bei regionalen Aktionen mitzumachen, um noch mehr Menschen aus dem persönlichen Umfeld zu mobilisieren. Unsere Geschäftsstelle ist bei Fragen und Informationsbedarf auch für einzelne Mitglieder immer ansprechbar. Wir haben zudem vor Kurzem eine Facebook-Gruppe «Ja zur IV-Zusatzfinanzierung» eingerichtet. All diese Online-Netzwerke sind zu äusserst wichtigen politischen Kommunikationsmitteln geworden. Und dann: Es braucht natürlich viele Menschen, die am 27. September ein überzeugtes Ja für die IV in die Urne legen.

Manuela Daboussi, Geschäftsstelle proIV

Kontakt Geschäftsstelle: info@proiv.ch

Lofric

Procap 2/09

Beikleder



Muster unter:


Tel: 021 620 02 30

Info.ch@astratech.com

 **ASTRATECH
HEALTHCARE**

ASTRA
ASTRA TECH

Astra Tech SA, Av. de Sévelin 18, Postfach 54, 1000 Lausanne 20,
Tel: 021 620 02 30 Fax 021 620 02 31, E-Mail: info.ch@astratech.com

 A company in the
AstraZeneca Group

Volki Bäckerei, Brig

«Vom Erfolg zurückgeben»

Foto: Susi Mauderli



Marion Meichtry an ihrem Arbeitsplatz

Eine Lehrstelle zu finden, ist nicht einfach. Erst recht nicht, wenn jemand eine geistige Behinderung hat und einen Beruf mit Kundenkontakt lernen möchte. Dass es möglich ist, zeigt das Beispiel der Volki Bäckerei in Brig.

■ Nach der Geburt wurde Marion Meichtry umgehend notgetauft: Die Ärzte glaubten nicht ans Überleben des Neugeborenen. Doch Marion kämpfte und hat es geschafft. Heute ist sie eine junge Frau mit einer abgeschlossenen Berufslehre. Einfach war es nicht für sie, denn es blieb eine geistige Geburtsbehinderung. Deshalb besuchte sie die Sonderschule. Danach war es ihr grosser Wunsch, einen Beruf zu erlernen. Am liebsten einen, bei dem sie mit Menschen zusammen ist. Ihre Lehrstelle hat Marion Meichtry auf spezielle Weise gefunden: Sie schrieb einfach an die Geschäftsführerin der Volki Bäckerei in Brig. Ohne dass dort eine Stelle ausgeschrieben gewesen wäre. Marion sei Kundin und würde gerne dort arbeiten. Geschäftsführerin Stefanie Volken war beeindruckt von der Bewerbung und lud Marion zu einem Gespräch ein, worauf eine Schnupperlehre folgte. Alessandra Grand, Filialleiterin und Lehrlingsausbild-

nerin der Verkaufsstelle in Brig, sah schnell, mit welcher Freude Marion Meichtry ans Werk ging. «Marion ist der beste Beweis, dass man mit gutem Willen sehr viel erreichen kann. Obwohl die schulischen Bedingungen nicht ideal waren und uns klar war, dass sie mehr Unterstützung brauchen würde als jemand anders, stellten wir sie ein.»

Schwierigkeiten bewältigen

Die zweijährige Lehrzeit war nicht einfach. Marion besuchte die normale Berufsschule und musste sich die Lehrabschlussprüfung hart erkämpfen. Auch im Lehrbetrieb gab es Schwierigkeiten. Die junge Frau war zu Beginn sehr scheu und verschlossen, und sie arbeitete langsam. Dies war vor allem beim Bedienen von Kunden ein Problem, denn das Verkaufsgeschäft liegt im Bahnhofsgebäude, und dort geht es wesentlich hektischer zu als in einem Quartierladen. Kundenreaktionen blieben nicht aus. Doch da war eben dieser starke Wille, es zu schaffen, und die grosse Freude an der Arbeit. Das Team stand immer hinter ihr. Die Lehrmeisterin unterstützte sie bei Problemlösungen, ohne ihr einfach alle Hürden aus dem Weg zu räumen. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrbetrieb, Berufsschule und IV-

Stelle funktionierte bestens. So schaffte Marion mit viel Fleiss im letzten Sommer die LAP zur Detailhandelsassistentin. Weil sich die Stellensuche vor allem wegen der Behinderung als schwierig erwies, konnte sie bei der Volki Bäckerei bleiben. Seither ist sie fest angestellt.

Auch in der Backstube werden Jugendliche mit Behinderung ausgebildet. «Eine Schnupperlehre ist bei uns sowieso üblich, und dann entscheiden wir aufgrund der Eignung, nicht aufgrund der Behinderung», erzählt uns Alessandra Grand. «Wenn wir einen Weg sehen, stellen wir gerne Menschen mit Handicap ein.» Welches ist die Motivation für Geschäftsführerin und Lehrlingsausbildner, sich für Menschen mit Behinderung einzusetzen? Es gehe darum, etwas vom eigenen Erfolg zurückzugeben. Dies geschehe nicht aus Mitleid, sondern um den Betroffenen eine faire Chance zu geben. Marion hat sie genutzt. Eine echte Win-Win-Situation also: für den Betrieb eine zuverlässige, überaus motivierte Arbeitnehmerin, für Marion Meichtry eine, wie sie sagt, perfekte Arbeitsstelle in einem super Team.

 Susi Mauderli

Financement additionnel

Absolument capital



Photo: Adrian Hauser

Trois membres du comité de proAI: Silvia Schenker (conseillère nationale), Joël Favre (fsa) et Urs Dettling (Pro Infirmis)

Urs Dettling est membre de la direction de Pro Infirmis et président de l'association proAI. Il présente le projet de financement additionnel de l'assurance invalidité (AI) et les revendications de l'association.

■ *Magazin Procap: Monsieur Dettling, vous êtes le président de l'Association proAI, à laquelle a également adhéré Procap et qui réunit des organisations de la santé et de personnes handicapées. Quel est le but de proAI?*

Urs Dettling: Au cours de la session d'été 2008, le Parlement suisse a ratifié un paquet de mesures équilibré pour assainir l'assurance invalidité (AI) sur un plan financier. Une de ces mesures prévoit un rehaussement à durée limitée de la TVA. Celui-ci nécessite une modification de la loi et le nouveau texte sera soumis à la votation populaire le 27 septembre prochain. L'association a été fondée par les organisations suisses de personnes handicapées et de la santé dans le but de représenter les personnes concernées et de mener activement campagne en vue de cette votation. L'association regroupe actuellement quelques 55 organisations membres. Nous allons nous investir communément dans cette campagne politique et nous espérons ainsi pouvoir mobiliser un maximum de personnes et les convaincre de faire passer un oui sans réserves le 27 septembre!

La votation aurait dû avoir lieu le 17 mai,

mais elle a été reportée à l'automne. Expliquez-nous les coulisses de cette décision...

Dans toute l'histoire politique suisse, c'est la toute première fois qu'on reporte une votation! Au début de l'année, certains cercles politiques et économiques ont lancé la discussion sur un abaissement de la TVA pour des raisons macroéconomiques, afin d'alléger la charge financière sur les petits revenus. La prise de position de la Conseillère fédérale Doris Leuthard, selon laquelle un abaissement de la TVA pourrait être étudié de plus près, a déclenché une dynamique au sein du Conseil fédéral qui a finalement conduit à un report de la date de votation sur le financement additionnel de l'AI seulement deux semaines après qu'elle a été fixée au 17 mai. L'Association proAI a dès lors exigé avec fermeté qu'une solution financière durable puisse entrer en vigueur à partir du 1^{er} janvier 2010, comme le Parlement l'avait décidé.

Pouvez-vous nous expliquer brièvement le contenu et les objectifs du projet de financement additionnel de l'AI?

Ce projet réunit différentes mesures qui visent un assainissement durable de l'AI. D'une part, il prévoit une hausse limitée dans le temps et proportionnelle de la taxe sur la valeur ajoutée (TVA): le taux serait augmenté

de seulement 0,1% dans le secteur alimentaire, mais de 0,4% dans le secteur des produits de luxe. Grâce à cette hausse, nous pourrions éviter des déficits supplémentaires dus à l'AI. De plus, le Parlement a proposé de créer un fonds de compensation AI pour détacher l'AI de l'AVS. Ainsi, les dettes AI ne risqueraient plus de creuser un trou dans les caisses de l'AVS comme c'est le cas aujourd'hui puisque cette dernière subventionne actuellement l'Assurance Invalidité.

Quelle est la situation réelle de notre Assurance Invalidité?

L'AI accumule chaque jour 4 millions de francs de nouvelles dettes et elle a un besoin urgent de nouveaux revenus pour pouvoir satisfaire à ses obligations. La montagne de dettes qui met aussi en péril le fonds AVS est due à un financement continuellement insuffisant de l'AI. Après d'âpres et longues discussions, la majorité du parlement – tout comme certains politiques membres de l'UDC – a reconnu que cette situation ne pouvait plus durer. Toutefois, même le compromis accepté est remis en question, et certaines personnes aimeraient encore compenser les dettes journalières qui s'accumulent simplement par une réduction des prestations.

Que va-t-il se passer si l'AI ne reçoit pas les revenus supplémentaires dont elle a besoin?

Rien de plus simple: 4 millions de dettes par jour en plus qui sont à la charge du fonds AVS-AI. Un endettement pareil était et reste inconcevable; il pèse sur chaque personne handicapée qui a besoin des prestations AI. Nous en payons déjà lourdement le prix, il faut que cela cesse! Des coupes dans les prestations ne seraient guère acceptables. Un éventuel rejet du financement additionnel de l'AI serait tout simplement une catastrophe et mettrait en péril l'application du mandat de prestations de l'AI tel que défini par la Loi. Car, pour contenir le déficit annuel actuel, il faudrait abolir 40% des rentes AI.

C'est justement à cause de ces mesures d'économie et de la politique de rente plus restric-

tive que beaucoup de nos membres ont un rapport tendu avec l'AI. Que peut-on y faire?

Il est clair que nous nous trouvons devant un cruel dilemme. Nous savons que beaucoup de personnes handicapées ont eu de mauvaises expériences avec l'AI. Mais qui pense dire non au financement additionnel, dit oui à une pression politique sur l'AI et, par conséquent, à une politique toujours plus restrictive de l'attribution des rentes AI, même si celle-ci n'est pas justifiée. En revanche, dire oui au financement additionnel, c'est dire oui à notre AI et au soutien nécessaire pour que celle-ci continue à se développer dans l'intérêt des personnes handicapées et non contre les personnes concernées. Une AI forte constitue un élément important de l'Etat socio-économique suisse. C'est pourquoi j'en appelle à nous tous, aux personnes qui ont besoin d'une rente AI, à leurs familles, parents, amis et connaissances, et je leur demande de s'engager en faveur de l'AI, en faveur d'une AI qui ouvre des perspectives de travail aux personnes concernées et d'une AI qui continue à faire face à ses engagements financiers pour assurer une existence digne aux personnes avec handicap si elles ne peuvent travailler qu'à temps partiel. Un oui au financement additionnel est d'une importance capitale!

Est-ce la raison pour laquelle vous avez appelé votre association proAI?

Tout à fait! proAI, c'est notre slogan – pour les personnes handicapées, pour notre société, pour notre AI!

Procap s'engage doublement: en participant au Comité de proAI, et par le fait que le secrétariat central de proAI soit dirigé par Christine Häsler, notre responsable du domaine politique sociale, depuis les bureaux de Procap à Olten. Comment le public peut-il s'engager concrètement pour un «Oui au financement additionnel de l'AI»?

J'invite vos membres et leurs familles à s'inscrire au comité pour un oui sur le site www.proai.ch; ils recevront ainsi automatiquement notre newsletter et pourront

Sections de Procap:

Oui au financement additionnel de l'AI

Lors de leur conférence nationale le 18 avril à Olten, les présidentes et présidents des 50 sections Procap ont confirmé leur engagement en vue de la campagne de votation sur le financement additionnel de l'AI. Avec leurs 20 000 membres, ils vont entamer un long travail de persuasion d'ici au 27 septembre prochain. *red*

envoyer des cartes virtuelles depuis le site. Sur ce dernier, ils trouveront les contacts régionaux pour la coordination de la campagne, ce qui permet à ceux qui en ont envie de participer à des actions régionales et à mobiliser encore plus de personnes dans leur entourage. Notre secrétariat est à la disposition de tous en cas de questions ou de demande d'informations. Et, depuis peu, nous avons créé un groupe «Oui au financement additionnel de l'AI» sur la plate-forme Facebook. Tous ces réseaux en ligne sont devenus des moyens de communication politiques extrêmement importants. Et «last, but not least»: il faut que le 27 septembre le plus grand nombre possible de personnes aillent déposer un bulletin «Oui» dans les urnes.

Manuela Daboussi, proIV

Contact secrétariat général:
info@proiv.ch

Botta & Söhne Orthopädie

Erlebensgenuss mit Ihnen

Die Adresse für Ihre orthopädische Versorgung



Von der
Armprothese
bis zum
Zehen



Von der **Festprothese**
bis zur **Anpassung**
Botta & Söhne, Orthopädie-Technik
Karl-Vesselerstr. 24
5913 Rietwil
Tel. 052 228 20 00
Fax 052 228 20 08
www.botta-schoene.ch
info@botta-schoene.ch



Für den Tag
und die Nacht

Die Adresse für die Rehabilitation



Die Adresse für die Rehabilitation

Für den
Tag
und die
Nacht



Von der Beratung
bis zur Montage

SANTAS von Botta & Söhne
Mattenstrasse 7
5201 Biel/Bienne
Tel. 055 251 17 00
Fax 055 251 17 05
www.santas.ch
info@santas.ch



FERIEN IN GRAUBÜNDEN!

Geniessen Sie
im sonnenverwöhnten

Vazeral

Ferien in
behindertengerecht
eingerichteten
Ferienwohnungen.

Auskünfte und Reservationen:

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1
Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00 · info@wbz.ch · www.wbz.ch

Ihr idealer Treppenlift

- hohe Sicherheit und Qualität
- ausgezeichneter Fahrkomfort
- unübertroffene Stabilität
- besonders leise Fahrt
- ansprechendes Design
- leicht bedienbar
- patentierter Traktionsantrieb
- Fernbedienung (Standard)
- Innen- oder Aussenbereich

www.MEICOLIFT.ch

Meier + Co. AG · Diltnerstrasse 92
CH-5013 Niedergösgen · info@meico.ch
Telefon 062 858 67 00 · Fax 062 858 67 11

Ich wünsche Unterlagen über:

- Sitzlifte
 Plattformlifte
 Hebebühnen
 Senkrechtaufzüge

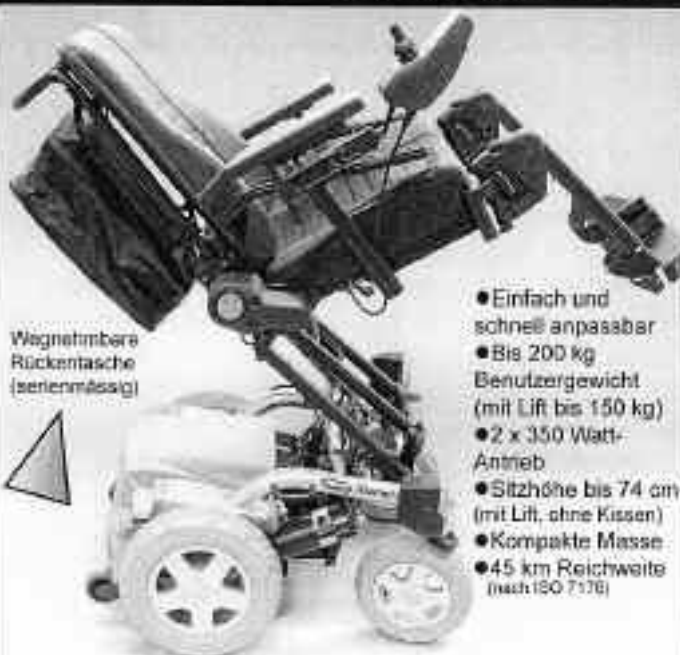
Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Wohnort



Storm³... so individuell wie Sie!



Wegentrennbare
Rückenlehne
(serienmässig)

- Einfach und schnell anpassbar
- Bis 200 kg Benutzergewicht (mit Lift bis 150 kg)
- 2 x 350 Watt-Antrieb
- Sitzhöhe bis 74 cm (mit Lift, ohne Kissen)
- Kompakte Masse
- 45 km Reichweite (nach ISO 7176)

- Noch durchzugsstärkere Motoren
- Verbesserte Liftfunktionen
- Absolut neues, topmodernes Design
- Verbesserte Beleuchtungsanlage u.v.m.

Verlangen Sie die Unterlagen oder eine kostenlose und unverbindliche Vorführung bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG
Mattenweg 222 CH-4458 Eptingen
Tel. 062 299 00 50 · Fax 062 299 00 53

www.gloorrehab.ch
mailto:info@gloorrehab.ch

Gewinnen Sie Ihre Freiheit zurück

Boulangerie Volki, Brigue

«Partager son succès»



Photo: Susi Mauderli

Marion Meichtry

Pas facile de trouver une place d'apprentissage, et surtout pas quand on a un handicap mental et que l'on souhaite exercer un métier de contact. Et pourtant, c'est possible, l'exemple de la boulangerie Volki de Brigue le montre.

■ A sa naissance, Marion Meichtry a été baptisée sans attendre: les médecins ne croyaient pas à ses chances de survie. Mais elle s'est battue, et aujourd'hui, la jeune femme a son diplôme d'apprentie en poche. Les choses n'ont jamais été simples pour Marion, atteinte d'un handicap mental de naissance. Elle a suivi une école spéciale à la suite de laquelle elle a souhaité apprendre un métier. De préférence un métier de contact. Sa place d'apprentissage, Marion Meichtry l'a trouvée à sa façon: en écrivant simplement à la directrice de la boulangerie Volki, à Brigue, qui n'avait fait paraître aucune offre d'emploi. Marion a expliqué qu'elle était cliente et travaillerait volontiers là. La responsable, Stefanie Volken, a été impressionnée par la candidature et a invité Marion à se présenter, puis à venir faire un stage d'essai. Responsable de la filiale et formatrice pour les apprentis du magasin de Brigue, Alessandra Grand a eu vite fait de voir avec quel

plaisir Marion Meichtry arrivait au travail. «Marion est la meilleure preuve de tout ce que l'on peut d'atteindre avec de la bonne volonté. Même si les exigences scolaires n'étaient pas idéales, et s'il nous est apparu clairement qu'elle aurait besoin de plus de soutien que quelqu'un d'autre, nous l'avons engagée.»

Des difficultés à vaincre

Les deux ans d'apprentissage n'ont pas été tout simple. Marion a suivi l'école professionnelle normale et l'examen final a été une rude épreuve. Au travail aussi, des difficultés ont surgi: au début, la jeune femme était timide et renfermée et travaillait lentement. Un problème lorsqu'il s'agit de servir les clients et que la boulangerie est située dans la gare, où tout va plus vite que dans un magasin de quartier. Les réactions n'ont pas manqué. Mais la volonté de réussir de Marion était présente, assortie d'un grand plaisir au travail. L'équipe l'a toujours soutenue. La maîtresse de stage l'a aidée à surmonter les difficultés, sans évacuer les obstacles sur son chemin. La collaboration a très bien fonctionné entre l'entreprise, l'école professionnelle et le service AI. C'est ainsi que, l'été passé, Marion a bouclé avec beaucoup d'application son apprentissage

d'assistante en commerce de détail AFP. En raison de son handicap, la recherche d'un nouveau poste s'est avérée difficile; elle a donc pu rester à la boulangerie Volki qui l'a engagée.

Au fournil, celle-ci forme des jeunes porteurs d'un handicap. «Nous demandons toujours un essai, et nous nous décidons alors en fonction des capacités, pas des limitations», explique Alessandra Grand. «Et si nous en voyons la possibilité, nous engageons volontiers des personnes avec handicap.» Mais d'où vient la motivation de la directrice et de la maîtresse d'apprentissage à s'engager en faveur de personnes handicapées? Pas par compassion mais par envie de rendre quelque chose de leur propre réussite, et de leur donner une vraie chance. Marion en a profité. Une vraie situation «gagnant-gagnant», donc: pour l'entreprise, une employée extrêmement motivée et consciencieuse, et pour Marion Meichtry, comme elle le dit, le poste idéal au sein d'une super équipe.

Susi Mauderli

Agenda

Bildung

Mütter und Töchter: eine besondere Beziehung. Avanti donne, die Kontaktstelle für Frauen und Mädchen mit Behinderung, führt vom 6. bis 7. Juni einen Kurs durch für Frauen mit Behinderung (Mütter und Töchter) sowie für Frauen, die eine Tochter oder eine Mutter mit Behinderung haben. An der Beziehung zur eigenen Mutter oder Tochter entzünden sich immer wieder wichtige Lebensfragen. Wir nähern uns mit verschiedenen Methoden einer der wichtigsten Beziehungen in unserem Leben an. 6. bis 7. Juni, Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg. Weitere Infos und Anmeldung bei avanti donne, Tel. 0848 444 888 (Normaltarif), info@avantidonne.ch, www.avantidonne.ch.

Die Konsequenzen von Sinnesbehinderungen bei älteren Menschen (Sehen und Hören). Die Konsequenzen einer Sehstörung bei älteren Menschen sind oft besonders schwer, weil sich zur Sehbehinderung oft auch eine Störung des Gehörs gesellt. Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen (SZB) führt zu diesem Thema einen Kurs durch. Der Kurs richtet sich an Mitarbeitende von Heimen und an Fachpersonen aus dem Bereich Hör- und Sehbehinderungen. Ziel des Kurses ist es, einen Überblick über mögliche Auswirkungen zu verschaffen und mögliche Massnahmen und Hilfsmittel kennen zu lernen. 11. Juni in Bern, Infos und Anmeldung bei www.szb.ch, Tel. 071 228 57 77.

Reisen und Sport

Sport und Erlebnis

Doubs Pfingstweekend, 30. Mai–1. Juni

Der Berg ruft

Lidernen-Hütte UR, 20.–21. Juni

Länta-Tour, 18.–19. Juli

Villa Cassel, Aletsch, 5.–6. September

Cabane du Mont-Fort VS (französisch sprechend), 19.–20. September

Senda Sursilvana Wanderwoche, 12.–18. Juli

Bergsportkurs mit dem SAC, 2.–8. August

Aare Erlebnisweekend, 14.–16. August

Figino Wassersportwoche, 15.–22. August

Acquacalda Wanderwoche im Tessin

23.–29. August

Nationalpark Wanderwoche, 13.–19. Sept.

Ferien und Erholung

Davos, 5.–12. September

Interlaken, 23. Dezember–3. Januar 2010

Ungarn Haus Paprika, diverse Daten

Aktiv und Gesundheit

Frankreich Kanutrekking Ardèche, 6.–13. Juni

Mittelmeer Segeltörn Inuit, 13.–20. Juni

Rundreisen

Italien Gardasee, 15.–20. Juni

USA Nordosten, 17.–26. September

Jordanien/Ägypten, 26. Sept.–10. Okt.

Thailand, 14.–29. November

Kinder und Jugend

Freiberge Aktivferien im Jura, 12.–18. Juli

Filzbach Aktivferien, 25. Juli–1. August

Tessin Polisportwoche, 4.–10. Oktober

Familien

Disentis Familienferien, 3.–10. Oktober

Badeferien

Italien San Felice, 13.–27. Juni

Italien Jesolo, 28. August–12. September

Tunesien, 19. September–3. Oktober

Teneriffa, 10.–24. Oktober

Sport und Bewegungstage

Schwimmtag Herzogenbuchsee, 13. Juni

Deutschschweizer Procap Sporttag in Wil SG, 21. Juni

Schwimmtag Sumiswald, 21. November

Procap Sporttage Tenero, Juni 2010

Sport-Weiterbildungskurse

Natursportliche Erlebnispädagogik mit

Behinderten (ausverkauft), 30. Mai–1. Juni

Wassergewöhnung und Spiele, 7. November

Fachtagung Sport

Bewegung, Gesundheit und Behinderung, 14. November

Schauen Sie in unsere Website www.procap-ferien.ch unter Fotogalerie und machen Sie sich selber ein Bild von Procap Ferien.

Basler Orthopädie
www.rene-ruepp.ch



René Ruepp AG
Austrasse 109, 4003 Basel
Telefon 061 205 77 77
Fax 061 205 77 78
info@rene-ruepp.ch

www.misshandicap.ch

CHERCHONS!

miss handicap 2009
— une Première

Etes-vous ouverte sur le monde?
Rayonnante?
D'apparence soignée?
Vivez-vous avec un handicap?

Aidez nous à trouver sans attendre!

Michelle Zinnenmann
mobile 079 640 80 79
telephone 031 822 09 66
zinnenmann@misshandicap.ch

Agenda

Andiamo!

Events 2009

Schaffhausen-Hegau, www.slowup-schaffhausen-hegau.ch, 24. Mai

Valais, www.slowupvalais.ch, 7. Juni

Hochrhein, www.slowup-hochrhein.info, 21. Juni

Jura, www.slowupjura.ch, 28. Juni

Vallée de Joux, www.slowuplavallee.ch, 5. Juli

Gruyère, www.slowup-gruyere.ch, 12. Juli

Fêtes de Genève, www.slowup-ge.ch, 2. August

Seetal, www.slowup-seetal.ch, 2010

Sempachersee, www.slowup-sempachersee.ch, 23. August

Bodensee Schweiz, www.slowup-bodenseeschweiz.ch, 30. August

Mountain Albula, www.slowup-mountain-albula.ch, 6. September

Emmental, www.slowup-emmental.ch, 13. September

Basel-Dreiland, www.basel-dreiland.ch, 20. September

Zürichsee, www.zuerichsee.ch/de/page.cfm/slowUp, 27. September

Loisirs et Sport

Aventure au bord du Doubs,

30 mai au 1^{er} juin

Descente de l'Ardèche en canoë-kayak,

6 au 13 juin

Randonnée dans le Chablais valaisan,

20 et 21 juin

Vélo et activités nautiques, 27 et 28 juin

Sport Nature à la carte dans les Franches-Montagnes, 26 juillet au 8 août (1 ou 2 semaines, à choix)

L'appel de la montagne Cabane du Mont-Fort (VS), 19 et 20 septembre

Sport Nature à la carte en Valais, 10 au 17 octobre

Natation et activités aquatiques, 30 octobre au 1^{er} novembre

Pour enfants et adolescents

Activités sportives et ludiques à la carte dans les Franches-Montagnes, du 26 juillet au 8 août (1 ou les 2 semaines, à choix)

Activités sportives et ludiques à la carte en Valais, du 10 au 17 octobre

Vacances Procap

Magliaso, du 13 au 26 septembre

Formation continue

Sport d'aventure pour personnes avec handicap, du 30 mai au 1^{er} juin

Séminaire pour accompagnant(e)s de personnes avec handicap-vacances, camp de sport et voyage, 24 et 25 octobre

Accoutumance à l'eau et jeux, 8 novembre

Journée sportive

Journée sportive romande

Yverdon-les-Bains, 30 août

Journées sportives nationales Tenero,

juin 2010

Journée technique

Mouvement, santé et handicap,

14 novembre

«Voyons plutôt» – c'est reparti

Le projet de sensibilisation au handicap à destination des écoles repart de plus belle en Suisse romande. Procap a en effet engagé une nouvelle équipe d'intervenants, composée de Jérôme Corbat et de Fabienne Gluderer, qui vont sillonner la Suisse romande. Le premier est aveugle, la seconde hémiplegique. Le programme dure au total deux leçons scolaires normales, soit une heure trente, et s'adresse aux élèves dès neuf ans. L'intervention est gratuite pour les écoles et ne nécessite aucune infrastructure: l'équipe de «Voyons plutôt» s'occupe de tout. Plus d'informations aux adresses suivantes: www.voyonsplutot.ch

Procap, Equipe «Voyons plutôt»
Rue de la Flore 30, case postale,
2500 Bienne 3

Tél. 032 328 73 05, info@voyonsplutot.ch

Commandes manuelles pour paraplégiques et tétraplégiques ▶
Commandes électriques sur le volant pour hémiplégiques ▶

Bran manipulateur chargement fauteuil ▶

Pédales d'accélérateur à gauche ▶

Plate-formes élévatoires ▶

Portes télescopiques ▶

Soulevés-personnes ▶

Commandes Joystick ▶

Aménagement d'automobiles pour personnes handicapées, conduite et transport



F.V. Carrosserie et automobiles
françois Vultagio SA

Tel. +41(0)27/203 31 81 • Noél +41(0)29/220 31 79 • Fax +41(0)27/203 44 07
E-mail: françois.vultagio@span.ch • Route de Chardeleine 1 • CP • CH-1951 Son

Clever einrichten ...

Procap / Beikleder / 2/09

4c

diga 50'000 m² Wohnideen

möbel



Falls bereits abgetrennt,
gratis Rabattkarte anfordern unter:

Tel. 055 410 44 66

oder per E-Mail:

buewo.einkaufshilfe@bluewin.ch

Gratis-Rabattkarte Nr. 0799

Einkäuferausweis



auf der Innenseite heraustrennen!

Sektionen Sport- gruppen

Sections Groupes Sport

Procap Bischofszell-Weinfelden

Präsident gesucht

■ Am 21. März konnte Vizepräsident Werner Hugentobler 51 motivierte Mitglieder und 5 Gäste zur Jahresversammlung von Procap Bischofszell-Weinfelden begrüssen. Nach einem feinen Mittagessen konnten innerhalb von anderthalb Stunden alle Geschäfte erledigt werden. Die Sektion ist immer noch auf der Suche nach einem Präsidenten. Der Kerzenverkauf ist stark rückläufig, es müssen andere Geldquellen gesucht und erschlossen werden.

Leider gibt es auch viele Personen, die bei Procap eintreten und sobald ihnen geholfen wurde, die Sektion wieder verlassen. Auch eine starke Überalterung der Mitglieder ist festzustellen. *tj*

Procap Einsiedeln

GV mit Augenschmaus

■ Knapp 30 Teilnehmer konnte Präsident Klemens Lagler zur Generalversammlung von Procap Einsiedeln willkommen heissen. Zügig wurden die 14 Traktanden behandelt. Die Finanzkrise hat auch auf die Spendenfreudigkeit einen grossen Einfluss; zudem hat sich der Kostenanteil für den kantonalen Bauberater finanziell stark ausgewirkt. So musste von einem Ausgabenüberschuss Kenntnis genommen werden. Der Präsident berichtete in seinem ausführlichen Jahresbericht über die Grosszügigkeit des gemeinnützigen Vereins Brockenhaus Einsiedeln, von den Sommerhöcks und vom erfolgreichen Start des Ortsbusses, der

besonders für Behinderte eine grosse Erleichterung im Alltag bringt. Er erwähnte auch die Sommerreise auf die Insel Mainau sowie die stimmungsvolle Weihnachtsfeier. Bei der Totenehrung musste von mehreren, teils langjährigen Mitgliedern Abschied genommen werden. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Ausserdem wurde eine Resolution gefasst betreff Planung des neuen Klosterplatzes, damit an die Zugänglichkeit für Behinderte gedacht wird. Im Anschluss zeigte Karl Imhof wunderbare Bilder aus unserer herrlichen Bergwelt und ihrer Fauna und Flora. Alle waren begeistert von den Bildern und den Erklärungen. *kl*

Procap Ob- und Nidwalden

Zusammenschluss mit Luzern

■ An der Generalversammlung durfte Präsidentin Josy Filliger 42 Aktivmitglieder willkommen heissen. Procap Ob- und Nidwalden hat im vergangenen Jahr wieder verschiedenste Anlässe organisiert, die bei den Mitgliedern guten Zuspruch fanden. Jahresbericht, Jahresrechnung und Kontrollbericht wurden einstimmig genehmigt. Die Generalversammlung musste leider von 5 Rücktritten im Vorstand Kenntnis nehmen. So hat die Präsidentin nach 43 Jahren im Vorstand, davon 37 als Kassiererin und die letzten 6 als Präsidentin, ihre Demission eingereicht. Die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern erwies sich als unmöglich, die Lücken konnten nicht geschlossen werden. So wird Procap Ob- und Nidwalden – mindestens vor-

übergehend – als selbstständiger Verein aufgelöst, und es ist vorerst für eine Übergangszeit von zwei Jahren eine Zusammenarbeit mit Procap Luzern vorgesehen. Die Vereinsmitglieder werden auf den 1. April wunschgemäss zu Procap Luzern oder Uri wechseln bzw. ihre Mitgliedschaft aufgeben. Die Hoffnung bleibt, dass sich wieder neue Mitglieder finden lassen, die die Vereinsarbeit weiterführen. *jb*

Procap Olten

Zwei neue Vorstandsmitglieder

■ An ihrer Generalversammlung wählten die Mitglieder von Procap Olten Jocelyne Koolen und Margrit Podesser-Geissmann in den Vorstand. Damit ist dieser wieder vollzählig. Der Präsident, Werner Good, konnte auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Mitgliederanlässe während des Jahres waren gut besucht. Neben den grossen Veranstaltungen wie der Sektionsreise, dem Herbstplausch und der Weihnachtsfeier trafen sich jeden zweiten Donnerstag im Monat einige zum Mittagessen mit anschliessendem Spielnachmittag oder am dritten Donnerstag zum Minigolfspielen. Zur Eröffnung der GV sprach Nationalrätin Bea Heim zur Finanzierung der IV. Sie forderte auf, sich für die Vorlage einzusetzen. Sie dankte Procap für die Unterstützung im Abstimmungskampf. Das neue Jahr wird uns einige Neuerungen bringen, da Procap eine Strukturreform durchführen muss, die sich auch auf die Sektionen auswirken wird. *weg*

Cartoon



Leserbriefe

PostFinance Kreditkarten auch für IV-Rentner/innen

In der letzten Ausgabe des Procap-Magazins warf eine Leserin PostFinance vor, keine Kreditkarten an IV-Rentner/-innen auszustellen. Ihr Gesuch sei mit der mündlichen Begründung abgelehnt worden, dass PostFinance «keine Kreditkarten an IV-Rentner ausstelle, unabhängig von deren Einkommen und Vermögen». Diese Begründung ist falsch. Alle Kundinnen und Kunden, selbstverständlich auch die IV-Rentner/-innen, erhalten die Kreditkarten von PostFinance nach den gleichen Kriterien. Wir führen vor

der Vergabe einer Kreditkarte eine Bonitätsprüfung durch, bei der Einkommen, Vermögen und bisherige Kundenbeziehung zu PostFinance mitberücksichtigt werden. Sollte die Leserin telefonisch falsch informiert und dadurch in ihren Gefühlen verletzt worden sein, entschuldige ich mich dafür. PostFinance berücksichtigt bei der Ausgestaltung ihrer Produkte und Angebote auch die Bedürfnisse handicapierter Menschen. So bieten wir beispielsweise eine Finanzberatung zu Hause an und haben alle 770 Postomaten in der Schweiz mit taktilen Zeichen ausgestattet.

Marcel Andrey, Mediensprecher PostFinance, Bern

Internationaler Bahnverkehr und SBB

Als langjähriger Eisenbahnfreund hielt ich immer grosse Stücke auf die SBB – doch brachte die letzte Reise in die Schweiz einige Flecken Ich wurde begleitet von meinem ältesten (Stief-)Sohn (20) – durch einen Unfall vor neun Jahren verlor er beide Arme komplett. Für Deutschland bedeutet dies mit die «höchsten Weihen» in einer Behinderten-«Karriere» – u.a. kostenfreie Begleitperson im Schienenverkehr. Dazu hat er die speziell für einen Behinderten geltende BahnCard 50 der DB und eine Vorteilscard Spezial der ÖBB. Die ersten Ernüchterungen kamen schon in München beim Kauf der Fahrkarten für die Reise in die Schweiz (Zürich/Flüelen): Es gibt wohl im Verkehr D/CH eine Regelung, wonach eine kostenfreie Beförderung von Begleitpersonen möglich ist für Blinde und Rollstuhlfahrer. Dazu hätte ich doch gerne gewusst, welchem «Spezialisten» dies eingefallen ist? Ich möchte diesen gern einladen, meinen Sohn einmal auf einer Reise zu begleiten, um selbst festzustellen, wie hilflos man ohne Arme ist bzw. wie notwendig eine Begleitperson ist – Gepäck? – öffnen von Türen? – oder als Highlight: Wollen die SBB-Schaffner Hilfestellung auf der Toilette leisten? usw. Ich gehe davon aus, dass es auch in der Schweiz gesetzliche Regelungen gibt, wonach ein Behinderter gegenüber einem Nichtbehinderten nicht benachteiligt werden darf. Und es ist wohl eine eindeutige Benachteiligung, wenn mein Sohn gegenüber einem Nichtbehinderten letztendlich einen höheren Fahrpreis zu entrichten hat als der Nichtbehinderte – eben die Fahrtkosten für die ja wohl unbestritten notwendige Begleitperson!

So hätte ich doch gerne gewusst, was man von Seiten der SBB zu all dem denkt.

Rudolf Dax, München

Anmerkung der Redaktion: Eine erklärende Reaktion der SBB liegt vor. Die Fachstelle Egalité Handicap prüft die juristische Lage, wonach wir das Thema im nächsten Magazin differenziert aufgreifen werden.

Cartoon

Lettre ouverte

Monsieur le Ministre Pascal Couchepin

J'attends depuis 1760 jours une réponse de l'AI à ma demande initiale d'aide à la reconversion professionnelle. Aujourd'hui, handicapé, malade, sans plus aucun espoir de retravailler et encore moins dans mon métier pratiqué depuis 25 ans, arrivé au terme d'un processus de paupérisation, déprimé par des années de «souffrance», je viens ici dénoncer les pratiques d'une administration toute-puissante. (...)

Les effets à long terme d'un grave accident (coma, double fracture ouverte tibia/péroné) et d'une sévère surdité ont eu pour conséquences l'incapacité de poursuivre dans le métier d'éducateur que j'exerçais depuis 25 ans (560 réponses négatives aux recherches d'emploi). Mai 2004, et sur la base des rapports convergents de mon généraliste, de l'ORL et de l'orthopédiste, nous avons adressé une demande d'aide à la reconversion professionnelle, l'idée étant d'entreprendre une formation sur internet de webmaster et donc adaptée à mes handicaps. Après deux ans d'attente, réponse négative de l'AI vaudoise sans la moindre explication ni proposition de rencontre. (...)

Recours et nouvelle attente. Suite à l'intervention du SPAS à Lausanne, j'obtiens enfin une rencontre avec une psychologue en octobre 2007, soit trois ans et demi après ma demande. Particulièrement fragilisé, je ne me sens pas apte dans l'immédiat à proposer des études, mais fais part de mon besoin pressant d'avoir une activité d'occupation, l'objectif étant de reprendre un rythme de vie. L'AI accepte ma proposition d'aller à Polyval, mais uniquement pour une période de trois mois et comme stage d'évaluation.

Le stage a lieu de février à avril 2008. Le deuxième jour déjà je suis confronté à mes limites et dois ajuster le taux d'activité à 50%. Au mois d'avril, réalisant la portée de mes limites, je subis une dépression encore d'actualité à ce jour. Je ne suis plus en mesure de travailler debout plusieurs heures et la gestion du bruit des machines amplifié par mes appareils auditifs est particulièrement stressante.



Depuis, trois nouvelles expertises ont été exigés, la dernière ayant eu lieu en décembre 2008. Les quatre rapports et trois expertises aboutissent aux mêmes conclusions, à savoir une rente de 50%. Le SPAS vaudois ni le CSR d'Yverdon n'ont reçu de réponse à leur demande d'information sur l'état «d'avancement» de mon dossier.

Les fonctionnaires de l'AI connaissent parfaitement les conséquences désastreuses d'une mise à l'écart des demandeurs de prestations, de l'exclusion du monde du travail, d'une vie sociale et d'un rythme de vie. Ils savent que chaque jour de perdu dans la mise en œuvre des mesures de réhabilitation pèse un peu plus la santé et compro-

met la reprise d'une vie normale. Alors, pourquoi font-ils attendre les assurés des années durant?

Cette attente est d'autant plus incompréhensible que depuis l'acceptation de la 5^e révision, l'accent devrait être mis prioritairement sur les mesures de réinsertion; mais après cinq années d'exclusion, cet objectif n'est plus réalisable en raison d'un état de santé dégradé, d'un isolement social et de l'impossibilité de justifier une si longue absence d'activité. (...)

Veillez agréer, Monsieur le Ministre, l'expression de ma parfaite considération.

Philippe Breitler, Mauborget

Wer sucht, der findet

Partnerschaft

61-jähriger Mann aus Kanton Luzern würde gerne eine Freundin kennenlernen. Meine Hobbys sind volkstümliche Musik, Tanzen und Wandern. Chiffre 09/2-2, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Lebensfrohe, schlanke, aufgestellte, unabhängige Witwe aus der Zentralschweiz sucht charmanten, gepflegten, mobilen Mann, 70- bis 80-j., für die Freizeit. Hobbys: Konzerte, Ausflüge, Jassen, Tanzen, Malen. Chiffre 09/2-3, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich heisse Silvana, bin 40, lernbehindert und im ZH-Oberland zu Hause. Suche warmherzigen, treuen, unternehmungslustigen Freund, mit dem ich meine Freizeit verbringen kann. Meine Hobbys sind volkstümliche Musik und Schlager, Judo, Wandern und die Natur. Von Beruf bin ich Blumengärtnerin. Möchtest du mehr wissen, dann melde dich unter Chiffre 09/2-5 bei Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann, 55, schlank, whft Region Furttal ZH, sucht Partnerin. Aufgrund körperlicher Eingrenzung der rechten Hand habe ich öfters Mühe im Alltag. Bin freundlich, habe das Herz auf dem rechten Fleck. Meine Hobbys sind TAXI-Behinderten-Transporte, Haus und Garten und ab und zu Autorennenfahren. Habe ein sehr komfortables Haus im Grünen, jede Menge Zeit und bin mobil – und für alles zu haben, was Spass macht. Chiffre 09/2-7, Procap, Postfach, 4601 Olten.

27-jähriger Mann sucht eine Freundin, die auch eine kleine Behinderung hat. Ich selber habe eine kleine Wahrnehmungsstörung. Meine Hobbys sind Skifahren, Tennisspielen, Velofahren, Volleyball, Kino, Disco, Tanzen, Kochen, Reisen, Fitness, Saxofonspielen, Ausgang, Briefeschreiben, Schwimmen, Lesen. Chiffre 09/2-8, Procap, Postfach, 4601 Olten.

31-jähriger Mann sucht Kontakt mit junger Frau. Meine Hobbys sind Schwimmen, Velofahren und Eishockeymatches Besuchen, und unternehme auch sonst gerne etwas. Komme aus Kt. SO und arbeite in der VEBO Elektronik-Abteilung. Freue mich über eine Antwort auf stefanhe@bluewin.ch.

Junggebliebener Mann, 60, sucht nette Elle aus Basel und Umg. zwecks Aufbau einer Freundschaft. Ich reise und koche gerne. Chiffre 09/2-9, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Möchtest du auch hier dein Glück finden? Dann wartet ein 32-j. Mann – gehbehindert, selbstständig, ehrlich, zuverlässig, berufstätig – auf ein Zeichen von dir. Bist du ca. 25 – 35, wohnst im Kt ZH oder SZ? Fühlst du dich angesprochen, dann freue ich mich auf deine Zuschrift unter Chiffre 09/2-10, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Zu verkaufen

Wegen Todesfall zu verkaufen: Neuwertiger Elektroscooter, nur 3 Monate gebraucht. Reichweite 40 km, 10 km/h, max. Nutzlast 205 kg. Drehbarer Komfortsitz, Federung vorne und hinten, verstellbare Lenksäule. NP Fr. 6490.–, Preisvorstellung Fr. 3000.–. Weitere Infos unter Telefon 079 656 07 06 oder 033 345 36 65.

Da vendere vettura elettronica – zu verkaufen Elektro-Mobil Twist 48 surace, Fr. 2000.– Tel. 091 751 53 64, Locarno.

Elektromobil, Classic Fa Kyburz, Neupreis 2002 Fr. 12 700.–, batteriebetrieben 12 km/h, Reichweite 40–65 km., 4400 km, guter Zustand, Verhandlungspreis Fr. 4400.–. R. Stadelmann, Telefon 079 293 02 93.

Gültige Briefmarken günstiger. Zum Sammeln oder Frankieren, postfrisch, 10% Rabatt

Gratis-Kleininserate für Mitglieder

Die Kleininseratetexte sind zu senden an: Redaktion Procap Zeitung, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch

und Lieferung. Anfragen an: ruediger@nexttron.ch oder Tel. 0049 7624983544 (DE), Zahlung auf Schweizer Postkonto.

Diverses

Unordnung im Äusseren drückt auf das Wohlbefinden der Seele. Frau, 50, mit psychischem Leiden, sucht dringend liebe Person zur Mithilfe im Haushalt, in Aarau. Bin dankbar für jede Unterstützung. Chiffre 09/2-4, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Kaufe und suche Schallplatten 33+45+78, Tonbändli 6-Spur, DVD-Filme, CDs, gebraucht und gut erhalten, Telefon 061 322 68 88.

Zu vermieten in St. Gallen an sehr ruhiger Lage grosszügige schöne 2^{1/2}-Z-Wohnung im 2. Stock, 87 m², neue Küche, sep. Abstellraum, Einbauschränke, elektr. Rolläden, Kehrichtabwurfschacht. TV-Kabelanschluss und Kehrichtgebühren im MZ inbegriffen. Rollstuhlgängig. Mietzins Fr. 1380.– + HZ Fr. 150.–. Pflichtanteilscheine Fr. 2600.–. Auskunft: Frau Weishaupt, Tel. 071 278 39 74.

Möchte gerne Frau, Mann kennenlernen. Bin 65, sehr natur- und tierlieb. Raum Emmental/Oberaargau, für Freizeit. Freue mich auf ein Zeichen von dir. Chiffre 09/2-6, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, w., 62, suche Freundinnen in Biel + Nidau. Bin gehbehindert und möchte gerne käfele, gut essen, Schifffahrten machen oder ins Thermalbad gehen. Bitte meldet euch auf Telefon 032 365 63 54.

Gesucht: 3-Z.-Wohnung mit Lift und Balkon oder im Parterre mit Sitzplatz. Nähe Einkaufsmöglichkeiten und – das wäre mein Traum – in der Nähe eines Sees. Miete max. Fr. 900.– bis 1000.–. Frau Opprecht, Telefon 034 422 39 11.

Inserate

Die Partnervermittlung mit Herz® für Singles mit und ohne Behinderung. Finden Sie Ihren Goldschatz auf angenehme und seriöse Art. Sie wählen unsere Leistungen gemäss Ihren Vorstellungen. Bestellen Sie die kostenlose Infobroschüre oder rufen Sie uns einfach an.

Andrea Klausberger, Hauptagentur,
Tel. 071 866 33 30, ZH: 044 210 33 38,
BE: 031 928 33 30, BS: 061 923 33 30
Maja Kappeler, LU/ZG Tel. 041 340 68 70,
AG/SO: 062 824 00 22

Sie finden uns auch unter
www.partnervermittlung.ch

Qui cherche, trouve

Rencontre

Dame suisse, sérieuse et active, célibataire, douce et compréhensive, souhaite rencontrer homme suisse avec handicap physique, sérieux et sincère, pour construire une relation de qualité basée sur le respect et la compréhension. Région Valais/Vaud. Chiffre 09/2-1, Procap, Case postale, 4601 Olten.

Beau jeune homme, 36, cherche sa moitié avec peu de handicap comme moi, ou pas. Tél. 076 450 13 20.

Divers

A louer à Travers NE dans maison familiale de 3 app., joli grand 3 1/2 p., avec grand balcon, Fr. 1100.- c.c. y compris garage. Je recherche personne qui peut m'aider dans l'entretien du jardin, de temps en temps pour transporter ma fille handicapée et garde d'un petit chien. Tél. 032 842 25 29.

A vendre

A vendre Fauteuil roulant électrique de marque SKS, complètement réglable, révision complète en septembre 2008. Fonctionne avec 2 batteries 12 V rechargeables au secteur. Très simple à utiliser, idéal pour une personne âgée ayant de la peine à se déplacer. Prix: Fr. 1200.-. Téléphone: 079 253 18 55

Annonces gratuites pour les membres

1. La publication d'annonces dans cette rubrique est gratuite pour les membres.
2. La rédaction se réserve le droit de retravailler le contenu rédactionnel de l'annonce.
3. Les lettres-réponses sous chiffre sont transmises par Procap sans être ouvertes. La rédaction n'est donc pas au courant du contenu des réponses et sa responsabilité n'est pas engagée.
5. Les annonces sont à envoyer à l'adresse: Rédaction Procap, case postale, 4601 Olten, ou info@procap.ch.

Impressum

Herausgeber
Procap
Auflage
22 066

Redaktion

Adrian Hauser (Chefredaktor), Dominique Hartmann (französischsprachige Redaktorin), Samuel Schellenberg (französischsprachiger Redaktor), Elke Brunner (Redaktorin Gesundheit), Susi Mauderli (Assistenz und Sekretariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (Korrektur), Flavia Molinari Egloff (Übersetzung ins Italienische), Anja Hagmann (Übersetzungen ins Deutsche) Frobürgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, 062 206 88 88 info@procap.ch

Druck und Versand

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern
Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten, Telefon 062 206 88 88

Abonnemente

Erscheint fünfmal jährlich
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz Fr. 20.-, Ausland Fr. 25.-
ISSN 1420-5017

Inseratverwaltung

Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien, Förlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich
Tel. 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01
info@fachmedien.ch

Redaktionsschluss für Nr. 3/2009

10. Juni 2009
Nr. 3 erscheint am 16. Juli 2009



Impressum

Editeur
Procap
Tirage
22 066

Rédaction

Adrian Hauser (rédacteur en chef), Samuel Schellenberg (rédacteur francophone), Dominique Hartmann (rédactrice francophone), Elke Brunner (rédactrice santé), Susi Mauderli (assistance et secrétariat), Clemens Ackermann (layout), Priska Vogt (relecture), Flavia Molinari Egloff (traduction italienne), Anja Hagmann (traduction allemande) Frobürgstrasse 4, case postale, 4600 Olten, tél. 062 206 88 88 info@procap.ch

Impression et expédition

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, case postale 8326, 3001 Berne
Les changements d'adresse sont à signaler au Secrétariat romand de Procap, tél. 032 322 84 86

Abonnement

Paraît cinq fois par année
Pour non-membres par année: Suisse: Fr. 20.-, étranger: Fr. 25.-
ISSN 1420-5017

Annonces

Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien, case postale, 8021 Zürich
Tél. 043 444 51 09, fax 043 444 51 01
info@fachmedien.ch

Délai de rédaction du n° 3/2009

10 juin 2009
Date de parution du n° 3: 16 juillet 2009



Für Ihre Inserate / pour vos annonces:
Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien
Tel. / tél. 043 444 51 05
info@fachmedien.ch

www.miss-handicap.ch

GESUCHT

miss handicap
2009
— eine Premiere

Sind Sie weltoffen?
Haben Sie Ausstrahlung?
Sind Sie gepflegt?
Leben Sie mit einer Behinderung?

Dann meiden Sie sich!

michele zimmermann
mobil: 079 640 30 79
telefon: 031 822 09 66
zimmermann@misshandicap.ch

Fragen und Antworten



Irja Zuber Hofer, Rechtsanwältin

Wie kann ich mich auf eine Untersuchung beim IV-Gutachter vorbereiten?

Ich habe mich vor 2¹/₂ Jahren bei der IV angemeldet. Nachdem ich längere Zeit nichts von der IV gehört hatte, wird mir nun mitgeteilt, dass eine Begutachtung in einem spezialisierten Zentrum durchgeführt werden soll. Muss ich da hingehen?

■ Die IV ist berechtigt, Sie in einer spezialisierten medizinischen Begutachtungsstelle oder bei einem oder mehreren Fachärzten untersuchen zu lassen. Aufgrund der im Gesetz verankerten Mitwirkungspflicht sind Sie verpflichtet, diese Abklärungen mitzumachen. Weigern Sie sich, müssen Sie damit rechnen, dass die IV Ihr Gesuch um Leistungen ablehnt.

Wichtig ist, dass Sie sich auf die Begutachtung vorbereiten und sich auf die Situation einstellen:

■ Sehen Sie die Begutachtung als Möglichkeit, selber etwas zur Abklärung beizutragen.

■ Ihr Ziel für die Begutachtung ist es, Ihre Beschwerden und Einschränkungen korrekt zu vermitteln.

■ Dazu ist es wichtig, dass Sie sich selbst betrachten und sich auf Ihre Einschränkungen konzentrieren. Wo wirkt sich Ihre Behinderung aus?

■ Im Vergleich zum behandelnden Arzt ist die Gutachterin nicht für Ihre Behandlung und Betreuung zuständig, sondern muss neutral sein und kritische Fragen stellen. Lassen Sie sich nicht verunsichern und vermeiden Sie, sich gegenüber den Gutachtern zu rechtfertigen. Übertreiben Sie nicht, seien Sie echt.

■ Schämen Sie sich nicht, stehen Sie zu Ihrer Behinderung und zu den Beschwerden.

■ Erzählen Sie dem Gutachter, was Sie nicht können.

■ Schweifen Sie nicht ab, beantworten Sie die Fragen des Gutachters. Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen.

■ Nehmen Sie Ihre Medikamente in der normalen Dosis. Keine zusätzlichen Medikamente einnehmen extra für die Begutachtung.

■ Sind Sie fremdsprachig? Verlangen Sie einen Dolmetscher, denn es ist einfacher, sich in der Muttersprache auszudrücken, insbesondere wenn eine psychiatrische Abklärung ansteht.

■ Die Begutachtungsstellen lassen häufig nicht zu, dass eine Begleitperson während der Untersuchung anwesend ist. Sind Sie darauf angewiesen, dass Sie begleitet werden, künden Sie dies der Begutachtungsstelle vorher an. Ihre Ärztin soll Ihnen eine Bestätigung ausstellen, wenn medizinische Gründe für eine Begleitung verantwortlich sind. Unproblematisch ist es, wenn die Begleitperson ausserhalb des Untersuchungszimmers wartet.

■ Sprechen Sie langsam und in kurzen Sätzen. Verwenden Sie einfache Worte und machen Sie eine klare Aussage.

■ Notieren Sie Ihre Beschwerden und Ihren Tagesablauf. Diesen können Sie dem Gutachter abgeben. Der Tagesablauf muss unbedingt auch den Erholungsbedarf und die Pausen aufzeigen und nicht nur die Aktivitäten.

Wenden Sie sich vor der Begutachtung an die zuständige Procap-Beratungsstelle. Es gibt zudem spezialisierte Coachings, die Ihnen helfen, sich auf die Abklärung vorzubereiten.

Irja Zuber Hofer, Rechtsanwältin Procap

Foto: zVg

Gabriela Blatter, Egalité Handicap

Prüfungsanpassungen für Sehbehinderte

Eine sehbehinderte junge Frau wird bei den Prüfungen in einer öffentlichen kaufmännischen Schule benachteiligt. Die Schule weigert sich anfänglich, bei der Ausgestaltung der Prüfungsmodalitäten auf die besonderen Bedürfnisse der sehbehinderten Frau Rücksicht zu nehmen.

■ Wir beraten sie dahingehend, dass gestützt auf die Bundesverfassung (8 Abs. 2 BV) sowie auf das BehiG (Art. 2 Abs. 5 b, Art. 3 Ziff. f,) die Schule in ihrer Funktion als öffentliche Anstalt an das Diskriminierungsverbot gebunden ist. Gemäss Art. 8 Abs. 2 BehiG kann eine behinderte Person, die durch das Gemeinwesen bei der Aus- und Weiterbildung benachteiligt wird, beim Gericht oder bei einer Verwaltungsbehörde verlangen, dass das Gemeinwesen die Benachteiligung unterlässt oder beseitigt.

Im konkreten Fall bedeutet dies, dass die Schule gewisse Anpassungen vornehmen muss, die es der jungen Frau ermöglichen, die Prüfungen abzulegen, ohne dass dies zur Folge hat, dass sie gegenüber den anderen Schülern bevorzugt wird. Dies kann auf verschiedene Arten geschehen und ist auf den Einzelfall abzustimmen. Je nachdem kann z. B. mehr Zeit eingeräumt werden, oder es wird die Möglichkeit geboten, den Computer hinzuzuziehen.

Gabriela Blatter, Egalité Handicap

Questions et réponses



Irja Zuber Hofer, avocate Procap

Comment se préparer à une expertise demandée par l'AI?

J'ai déposé une demande de prestations AI il y a deux ans et demi environ. Après une longue période sans nouvelles de l'AI, je viens de recevoir une communication m'informant qu'une expertise sera effectuée dans un centre spécialisé. Est-ce que je dois y aller et, si oui, comment puis-je m'y préparer?

■ L'AI a le droit de vous soumettre à un examen auprès d'un centre spécialisé dans les expertises médicales ou chez un ou plusieurs médecins spécialisés. En raison de l'obligation de collaborer à l'instruction de votre demande prévue par la loi, vous êtes obligée de participer à ces examens. Si vous refusez de le faire, vous devez vous attendre à ce que l'AI rejette votre demande de prestations.

Il est donc important pour vous de vous préparer à cette expertise. Voilà quelques conseils pour vous y aider:

- Considérez l'expertise comme la possibilité d'apporter votre point de vue à l'évaluation de votre invalidité.
- Préparez-vous pour pouvoir expliquer correctement vos plaintes et limitations.
- Pour ce faire, il est important que vous vous observiez bien et que vous vous concentriez sur les limitations que vous rencontrez: dans quels domaines votre handicap influence-t-il votre vie?
- Contrairement aux médecins traitants, l'expert ne s'occupe pas du traitement de votre maladie, ni de votre suivi, mais il doit être neutre et poser des questions critiques. Ne vous laissez pas déséquilibrer par cette situation et évitez de vous justifier auprès de l'expert. N'exagérez pas non plus, soyez authentique.

■ N'ayez pas honte, mais assumez votre handicap et les problèmes qu'il vous cause.

■ Expliquez à l'expert ce que vous ne pouvez pas faire.

■ Ne vous écartez pas du sujet, mais répondez aux questions de l'expert. Posez des questions si vous ne comprenez pas tout.

■ Prenez vos médicaments comme d'habitude et ne prenez surtout pas plus, ni d'autres médicaments avant l'expertise.

■ Votre langue maternelle n'est pas le français? Nous vous conseillons de demander un interprète, parce qu'il est plus simple de s'exprimer dans sa langue maternelle, particulièrement pour un examen psychiatrique.

■ Les centres d'expertises n'admettent souvent pas qu'une personne vous accompagne à l'examen. Si vous ne pouvez y aller seule, vous devez donc en informer le centre d'expertise au préalable. Votre médecin devra vous établir une attestation dans le cas où des problèmes médicaux rendent indispensable cet accompagnement. En règle générale vous pouvez cependant sans problème vous faire accompagner si la personne concernée vous attend devant la chambre d'examen.

■ Notez vos problèmes et le déroulement de votre journée, ce qui vous permettra, si nécessaire, de présenter ces notes à l'expert. La description du déroulement de votre journée doit absolument aussi contenir une mention des pauses et des moments dont vous avez besoin pour vous remettre après une activité et non seulement des activités elles-mêmes.

Avant une expertise, prenez contact avec un centre de conseils de Procap pour en discuter. Il existe également des coaches spécialisés qui peuvent vous aider à vous préparer avant une expertise.

Irja Zuber Hofer, avocate Procap

Photo: dr

Gabriela Blatter, Egalité Handicap

Adaptation des conditions d'examens

Une jeune femme handicapée de la vue subit une inégalité lors d'examens passés dans une école de commerce publique. L'école refuse de prendre en considération les besoins spécifiques de cette femme lors de l'organisation des modalités d'examens.

■ Nous informons cette femme du fait que l'école, en tant qu'entité publique, est soumise à l'interdiction de discrimination, et ce aussi bien en raison de l'interdiction constitutionnelle de discrimination (art. 8, al. 2 Cst.) que de la LHand (art. 2 al. 5 b, art. 3 lit. f.).

L'art. 8 al. 2 LHand prévoit la possibilité, pour une personne handicapée qui subit une inégalité de la part d'une entité publique dans le domaine de la formation et du perfectionnement, d'exiger d'un tribunal ou d'une autorité compétente qu'il demande à l'entité publique d'éliminer l'inégalité ou d'y renoncer.

Dans le cas concret, cela signifie que l'école doit procéder aux adaptations qui permettront à la jeune femme de se présenter aux examens, sans pour autant qu'elle ait un avantage par rapport aux autres élèves. Ces adaptations peuvent consister en diverses mesures et doivent être examinées de cas en cas. Il peut par exemple s'agir d'octroyer un peu plus de temps pour rédiger un examen, ou alors d'utiliser un ordinateur.

Gabriela Blatter, Egalité Handicap

Vater und Sohn – zwei Ansichten, ein Ziel: Ihr Leben schöner machen, indem sie ihre Gefühle künstlerisch zum Ausdruck bringen.



«Sich selbst finden»

Jean-Noé Nobs über ...

Zeit

Ich habe auf jeden Fall Zeit.

Arbeit

Ein Bild braucht Zeit.

Ferien

Ich liebe Ferien.

Luxus

Was ist das eigentlich?

Freundschaft

Darüber freue ich mich. Ich habe Freunde in der ganzen Region.

Liebe

Ich hätte sehr gerne eine Freundin, das würde mich auf andere Gedanken bringen.

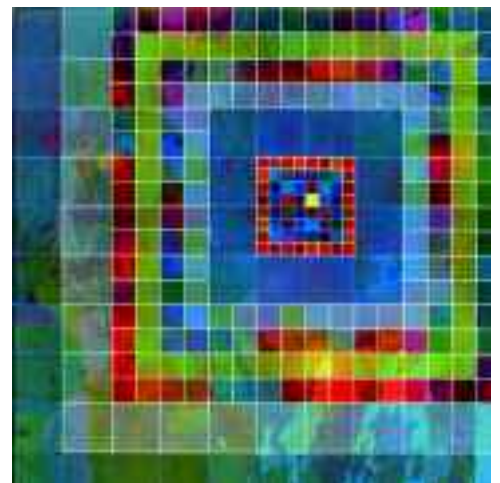
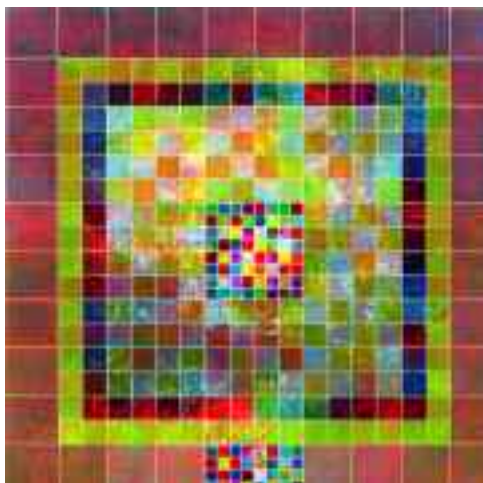
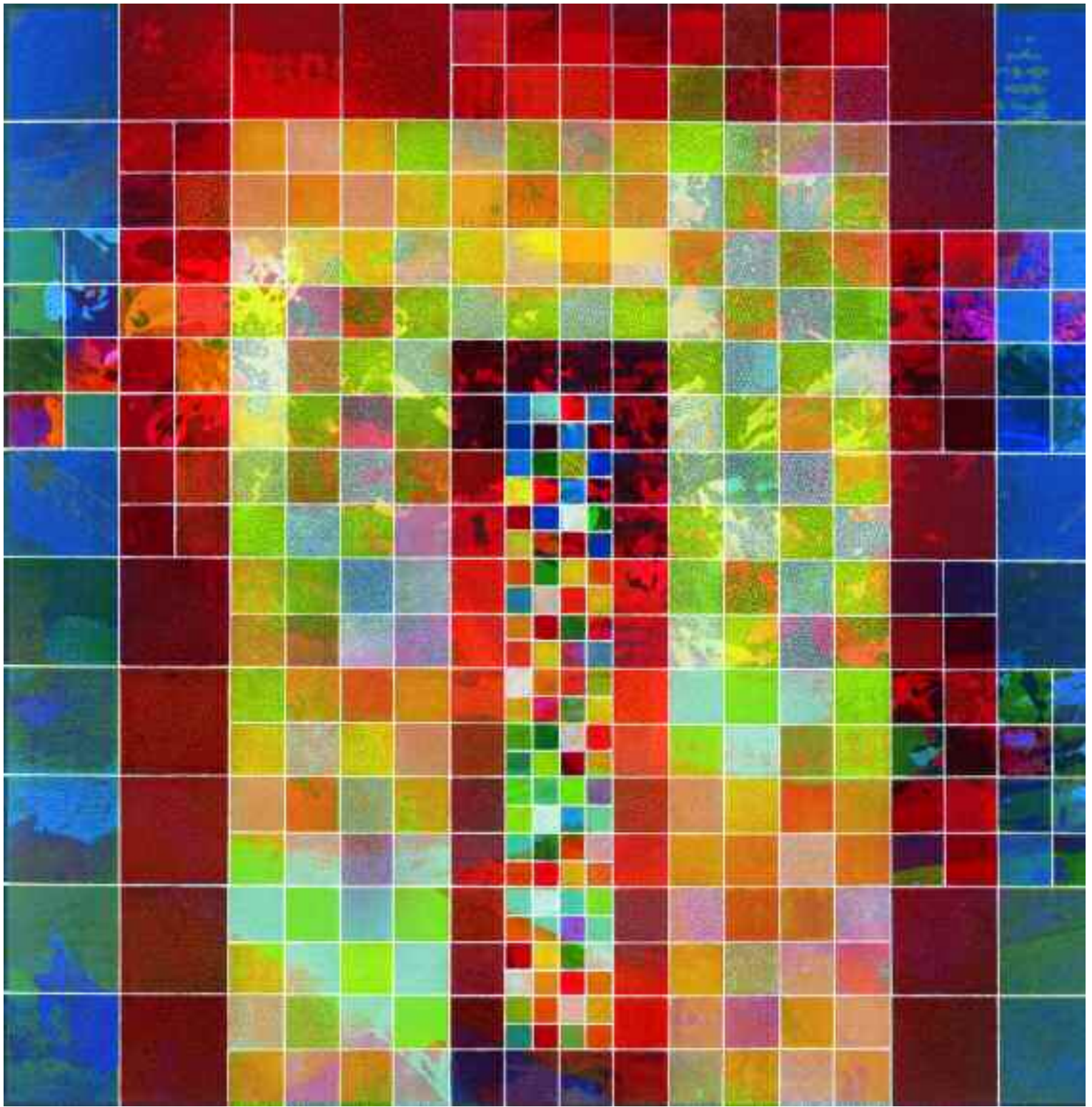
■ Claude Racine wird bald 57. Nach der Ausbildung zum Bauzeichner in einem Architekturbüro in Biel besuchte er Kurse an der Schule für Gestaltung in Lausanne. Ein Treffen mit Coghuf, einem bekannten Künstler aus dem Jura, verändert sein Leben: Er wird Schüler des Künstlers. 1977 reist er nach Marokko, um einen neuen Lichtraum zu entdecken. Dort arbeitet er in einem Architekturbüro. Zurück in der Schweiz, richtet er sich in einem kleinen Haus in Diesse ein, das er als Atelier und Wohnung nutzt. Sein Sohn Jean-Noé kommt 1986 zur Welt.

Jean-Noé ist fast 23 und lebt mit der Familie seiner Mutter in Gruyère. Er besucht seinen Vater regelmässig für ein paar Tage. Nach der integrativen Schule und mehreren Praktika entscheidet er sich für den Gartenbau. Während der schönen Jahreszeit geniesst er die Arbeit in der Klosteranlage von Hauterive zusammen mit «Bruder Claude». In der kalten Jahreszeit widmet er sich dem Zeichnen. Er verwendet Tusche und Pastellfarben und mag auch die Acrylmalerei. Seit einigen Jahren besucht er am Konservatorium Freiburg Kurse zur Musiklehre und Klavier-Jazz. Samstagvormittags reitet er auf der Bahn oder er macht mit dem Pferd Bianca einen Ausritt in den Wald. Er träumt davon, bald eine Freundin zu finden.

Claude und Jean-Noé interessieren sich beide stark für Kunst. So oft wie möglich arbeiten sie zusammen – unzertrennlich. So entstehen Schneepyramiden oder ein Labyrinth aus Holz. Immer mit der gleichen Liebe zum Detail, Präzisionsgartenarbeit. Claude betont: «Ich tue nichts einfach nur so, ich muss überzeugt sein davon. Manchmal nehme ich ein mehrere Monate oder Jahre altes Werk wieder hervor und bearbeite es. Mein Sohn ist schneller fertig. Ich kann also noch dazulernen.»

Eines Tages werden die Werke von Jean-Noé vielleicht in der Wohnung und Galerie in Diesse ausgestellt. Damit würde die Beziehung der beiden Persönlichkeiten, Freunde im Leben wie in der Kunst, eine nächste Phase erreichen. Und sie grinsen verschmitzt, als sie gemeinsam den besten Titel für diesen Artikel gefunden haben.





Père et fils – deux regards, un même idéal: révéler son monde intérieur à travers une activité artistique pour embellir sa vie.

«Devenir soi-même»

■ Claude Racine aura 57 ans. Après une formation de dessinateur dans un bureau d'architecture à Bienne, il suit les cours à l'école d'arts visuels à Lausanne. La rencontre avec Coghuf, un célèbre artiste jurassien, sera déterminante dans son choix de vie; il devient élève du maître. Il part pour le Maroc en 1977 à la découverte d'un nouvel espace de lumière. Là, il travaille dans un bureau d'architectes. A son retour, il s'établit à Diesse, dans une petite maison qu'il transforme en atelier-habitat. Son fils Jean-Noé naît en 1986.

A bientôt 23 ans, Jean-Noé vit dans la famille de sa maman en Gruyère. Il passe régulièrement quelques jours en visite chez son père. Après une scolarité intégrée et quelques stages, il opte pour l'horticulture qu'il exerce avec plaisir, durant la belle saison, au Monastère de Hauterive en compagnie du «Frère Claude». Durant la mauvaise saison, Jean-Noé dessine à l'encre de chine, au néo-pastel et pratique la peinture acrylique avec bonheur. Depuis quelques années, il fréquente les cours de solfège et de piano-jazz au Conservatoire de Fribourg. Le samedi matin, Jean-Noé a le plaisir de monter le cheval Bianca au manège ou en promenade dans la forêt. Il rêve de rencontrer bientôt une petite copine.

Claude et Jean-Noé se retrouvent dans la même passion artistique. Inséparables, ils s'expriment autant que possible à l'aide d'œuvres collectives: pyramides de neige, labyrinthes de bois, toujours avec le même souci du détail, du travail «horloger» tout de précision. Claude affirme: «Je ne me livre pas comme ça, je dois être assez sûr de ce que je présente. Parfois je reprends une œuvre des mois, voire des années plus tard. Mon fils arrive à finir plus vite. J'ai donc encore des choses à apprendre...»

Un jour, peut-être, la maison-galerie à Diesse exposera fièrement les œuvres de Jean-Noé. Ce serait une étape supplémentaire dans la formidable connivence qui lie ces deux personnalités, complices dans la vie comme dans l'expression artistique.

Et malicieux au point d'avoir, ensemble, cherché le meilleur titre possible pour cet article...



Claude Racine à propos de

Temps

qu'il fera.

Travail

C'est la santé.

Vacances

Connais pas.

Luxe

La liberté.

Amitié

Précieux.

Amour

Un cadeau.

CARE SHOP

TOP QUALITY
TOP PRICES

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE
Spezialangebote für die Leserinnen
und Leser der Zeitung «Procap»

Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO

698.- statt* 1498.-
(inkl. Lederbezug) **statt* 1198.- 498.-**

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konstruiertes, anatomisch perfekt ausgestattetes, hochprofessionelles Bürodrehstuhl: erweiterte Synchronmechanik, Sitzschneideneinstellung per Lichtschaltgerät, individuelle Körpergewichtseinstellung, ergonomischer Bandscheiben-/Müddenstütze, atmungsaktive, einverleibte Netzroderrolle für Rückenstärkung und Anhebung des Adipos ohne "Festschweiben", verstellbare Lumbalstütze (Unterstützung der Wirbelsäule/Bandscheibe), verstellbare Kopf-/Nackelstütze (abnehmbar), 12-fach höhen-/Neigungsverstellbare Armlehnen mit gepolsterten Armauflagen, geeignet für alle Bürodrehstühle, insbesondere für dreifach anpassbare. Sitzhöhe einstellbar 50-60 x 52,5 x 98,5 cm, Gewicht: 22 kg, Bedienung- und Montageanleitung in d, f, l, e, 3 Jahre Garantie, Fußkappe: Holz/Alu/Edelst., Alu-silber, Alu-schwarz, inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20,-/5 90,-)

Farben Stoff: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. hellblau, 5. grau, 6. grau, 7. schwarz Farbe Leder schwarz

Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt* 149.- 119.-

Mit zuschaltbarem Infrarotlicht. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensives, deflexionelles, wellenförmiges Klopfmassage (Schlag) regulierbar. Wirkungsweg zur Linderung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erweichung des Gewebes. Ohne Kontaktband können Schichten, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, l, e 3 Jahre Garantie

Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt* 179.- 98.-

3-fachiger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger Hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit Anti Shock System und Walkin-Cable-System. Oberfl. aus temperaturregulierenden Kork mit verstellbarem EVA-Foam-Contourgrip zum Komfort. 15% abgerundeter Griff für ergonomische Griffführung. 2 auswechselbare, verstellbare Handgelenkschlaufen. Sonnen-Wehrtafel. Ausser stabiles Modell, sehr hohe Bruchstabilität, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungsgasche. Farben: Blauschwarz/Blau/Schwarz

Herzfrequenz-Messgerät OMNI STEEL

statt* 169.- 129.-

EKG-genaues Pulsbestimmungsgerät mit flexibler, elastischer Band- und Velourarmband. Topmodell mit 21 Funktionen: Puls, Zeit, Datum, Wecker, Stoppuhr, Herzfrequenz, Kalorien-/Verbrauch, ergoziel, Erholungszeitfunktion, optischer und akustischer Grenzwertalarm, Herzfrequenzüberwachung, antibakterielle Rückenplatte mit 6 Schwerepunkten u. a. m. Wasserdicht. Batterie leicht wechselbar. Bedienungsanleitung in d, f, l, e 3 Jahre Garantie.

Outdoor-/Funktionsjacke TITANIUM 6 IN 1

statt* 698.- 198.-

Hochwertige Himalaya-/Alpenexprobierte, für höchste Ansprüche, mit viel technischer Raffinesse konstruierte Outdoorjacke (4 Jahreszeiten); Leichter 2-Wege-Flexi-Baumwollschicht (60%) mit Klettverschluss; 2 grosse RV-Bügel-Inserttaschen; 3 Netz-/Wollauswertertaschen; 4 RV-Aussenfächer; alle RV stark wasserabweisend und zusätzlich abgedeckt; Cool-System TV (Konditionierung in Achselhöhle) verstell- und abnehmbar, im Kragen einstellbar; halbraumhohe Kapuze mit Schirm; atmungsaktives, nichtverstellbares Anweilbündchen; elastische Saum-/Taschenbündchen; inkl. 2 herausnehmbare Polar fleece-Jacken (inkl. Hood) (bedeutend 300/400g), die RV-Aussen-/Innen-Taschen; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HAWTEX-Membran; Nähte wasserfest versidert; Wasserdichte: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mm (gpr/24h); Special Winter/Ski-Package: herausnehmbare, elastische Kluft-Schneefang für Ärmel-/Hosepacke; Tackertasche auf Ärmel; herausnehmbare, transparente Skibrille; im Kragen verstellbare Helm-Kapuze; 1 31cm-Grüchthorn; HIMALAYA OUTDOOR® by Geln. Made in Nepal.

11 Farben: 0. off white, 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. rotblau, 6. blau, 7. spengrün, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz
9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, XXL, 3XL, 4XL

Outdoor-/Funktionshose TITANIUM 3 IN 1

statt* 349.- 149.-

Leichte, ideale und zweifache Funktionshose mit durchgehender, abgedeckter, weichen Passschicht (60%) optimal als Trekking- u. Skihose; passend zu TITANIUM 6 IN 1-jacke, ergonomischer Schnitt; abnehmbare Hoseversteiger für Ärmel-/Hoseversteiger; Hüftversteiger mit Klettverschluss; 4 abgedeckte, wasserabweisende RV-Fächer; Special Winter/Ski-Package: 1 herausnehmbare Insektenschutz-Netz mit hochgeogener Brust-/Rückentasche; 2 Seitenfächer; 1 Känguru-RV-Breitasche; abnehmbar, elastische Schneefang mit Rücklaufschutz; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HAWTEX-Membran und besonders leicht-abriebfestes Ripstop-Gewebe mit an Ärmel-/Grüchthornversteigern; alle Nähte wasserfest versidert; Wasserdichte: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mm (gpr/24h); HIMALAYA OUTDOOR® by Geln. Made in Nepal.

11 Farben: 0. off white, 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. rotblau, 6. blau, 7. spengrün, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz
9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, XXL, 3XL, 4XL

Multifunktions-Rucksack X-TRAIL HYDROLITE 27+5

statt* 298.- 129.-

Erstmalig verstellbarer Multifunktions-Rucksack inkl. vollisolierter Trinksystem (3 Liter), effektive, 3-dimensionale Airflow™ Rückenbelüftung, Ergofoam™ Rücken-Hilfsgurtpolster; RV-Hauptfach inkl. Stützbock, Bauch- und Brustgurt, anatomisch geformte Schultergurte mit Suspension-System; Front-Netzweilbündchen; 2 wasserdichte Gummizufächer; Trekkingstochenaufhängung; div. Kompressions-/Flaschenhalter und Gurtschlinge für Schuttsack, Helm, usw.; 2M Reflexionsreflektoren; Regenwanne; Handytasche; CO-IPF3-Flaschen; Organizer; Laptoptasche; Perforationsklettverschluss; ideal für alle Outdooraktivitäten (Wandern, Trekking, Skifahren, Biken, Gattand und Freizeit); Material: robuster Diamond-Dobby Ripstop; Volumen: 27+5 Liter.

Farben: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. rotblau, 5. grün, 6. schwarz

| Artikel / Grösse / Farbe | Menge | Preis | Adresse | Code: Procap 05109 |
|--------------------------|-------|-------|--------------|--------------------|
| Procap 2/09 | | | Name/Vorname | |
| | | | Strasse | 4c |
| | | | PLZ/Ort | |
| | | | Telefon | |
| | | | E-Mail | |

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Buchfeldstrasse 15, 4142 Münchenstein
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch
Druckfehler vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten.
Lieferung solange Vorrat. *Grosshandel Preisen.

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte:
• 4051 Basel, Ancherstrasse 55, Telefon 081 222 92 76
Montag-Freitag 10.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 16.00 Uhr
• 4500 Solothurn, Bielstrasse 23, Telefon: 032 621 92 91